1. Blatt. Nr. 196. 28. Jahrgang. Gelsenkirchener Freitag, den 18. Juli 1930.

# Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Reichsmark — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen — Anzeigenpreise: mm einspaltig 8 Reichspfennig, Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig.

Hauptgeschäftsstelle, Wildenbruchstr. 27, in Buer Rienhofstr. 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm. 5 Uhr für die nächste Ausgabe. Postscheck-Konto: Essen 13649. Fernsprech-Anschl.: Geschäftsstelle und Schriftleitung 21641, Geschäftsstelle Buer 31255. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

## Eiertanz gegen die Regierung.

### Heute fällt die Entscheidung. – Deutschnationaler Vorstoß. – Brüning lehnt ab.

### Gespanntheit in allen Lägern.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Im Reichstag ging am Donnerstag wieder einmal alles durcheinander. Im Plenum fanden gleich zwei Sitzungen statt, die deutlich alle Anzeichen eines Großreinemachens trugen. Verschiedene Gesetze, darunter die Osthilfe, wurden in zweiter Lesung erledigt und eine Unzahl von Handelsverträgen endgültig angenommen. Man hatte stark den Eindruck, als würde dieses flotte Arbeitstempo in der Hauptsache von der wieder nahe gerückten Gefahr einer Reichstagsauflösung bestimmt. Tatsächlich ist die ganze Situation wieder sehr ernst geworden. Die Deutschnationalen, die am Donnerstag vormittag eine Geheimsitzung abhielten, gaben am Mittag zu erkennen, daß sie für den sozialdemokratischen Antrag auf Aufhebung der Notverordnungen stimmen würden. Infolgedessen setzte sich wieder überall die Ansicht fest, daß es bei den vorhandenen Kräfteverhältnissen nun doch zur Auflösung des Reichstages kommen würde.

Währenddessen kam es aber zu einem recht merkwürdigen Zwischenspiel zwischen den Deutschnationalen und dem Reichskanzler. Die Abgg. Hugenberg und Obersohren ließen in den Mittagsstunden den Kanzler schriftlich um eine Unterredung über die politische Lage bitten. Nachmittags um fünf Uhr fand diese Unterredung statt. Was aus ihr bekannt geworden ist, ist folgendes: die Deutschnationalen haben dem Kanzler nahegelegt, mit ihnen zusammen auf die Bildung eines großen Bürgerblocks gegen die Sozialdemokraten zu starten. Sie hatten gleichzeitig verschiedene Vorschläge unterbreitet, die sich darauf bezogen, daß die Abstimmung über den sozialdemokratischen Aufhebungsantrag und die sonst noch eingelaufenen Mißtrauensanträge zunächst zurückgestellt würde; ferner sollten Garantien dafür geschafft werden, daß die Amnestie nun endlich Wirklichkeit werde. Die Deutschnationalen verlangten weiter die Absetzung des deutsch-polnischen Handelsvertrags von der Tagesordnung des Reichstags, also Verschiebung seiner Erledigung. Schließlich stellten sie noch das Verlangen, daß die Regierungskoalition in Preußen aufgelöst und hier eine Koalition mit den Deutschnationalen herbeigeführt würde.

Die Unterhaltung dauerte ungefähr eine Stunde. Im Anschluß daran fand eine lose Ministerbesprechung statt, in der der Kanzler Bericht erstattete. Gleichzeitig beriet sich Hugenberg mit seinen engeren Parteifreunden. Die Deutschnationalen ließen dann sehr bald durchblicken, daß weitere Verhandlungen mit dem Kanzler nicht ins Auge gefaßt wären. Daraus schloß man sofort, daß die Dinge nicht günstig ständen. Sehr bald wurde auch dem Kabinett bekannt, daß Hugenberg mit seinem Vorstoß Schiffbruch gelitten hatte.

Ueber die Gründe dieses Unternehmens gehen die Ansichten auseinander. Fest steht aber wohl in der Hauptsache, daß die Deutschnationalen doch nicht ganz ehrlich vorgegangen sind, was ja schon aus ihrer Forderung hervorgeht, in Preußen mit in die Regierung hineingenommen zu werden. Sie wissen seit langem, daß ein solches Verlangen keine Aussicht auf Verwirklichung hat. Infolgedessen liegt der Schluß nahe, daß sie die Forderung nur gestellt haben, um nach außen hin die Behauptung aufstellen zu können, sie hätten dem Kanzler eine letzte Chance gegeben, die er ausgeschlagen habe, so daß er für die weitere Entwicklung verantwortlich zeichne.

Kurz nach acht Uhr ergab sich dann aus den Vorgängen im Plenum, daß die Unterhandlungen zwischen dem Kanzler und den Deutschnationalen über eine erste Fühlungnahme nicht hinausgediehen waren. Die Sozialdemokraten hatten beantragt, daß ihr Aufhebungsantrag an die Spitze der Tagesordnung vom Freitag gesetzt werde. Im gleichen Augenblick erschien der Fraktionsführer Esser vom Zentrum, der von einer Besprechung mit dem Kanzler zurückkehrte. Er sprach auf seine Fraktionsfreunde ein, die sich nun zur Unterstützung des sozialdemokratischen Antrages erhoben. Der fand damit die Mehrheit. Am Freitag werden also bald nach zehn Uhr die Abstimmungen über die Aufhebung der Notverordnungen steigen. Aus dem Verhalten des Zentrums im Plenum ging klar hervor, daß Herr Hugenberg beim Kanzler restlos abgeblitzt ist.

Wie sich die Dinge am Freitag nun entwickeln werden, weiß noch kein Mensch. Es wird vor den Abstimmungen noch zu einer kurzen Aussprache kommen. Der Sozialdemokrat Landsberg will aufs neue gegen den Artikel 48 Sturm laufen. Ob der Kanzler darauf antworten wird, ist ungewiß. Man vermutet, daß er die Abstimmungen vorübergehen lassen will, um vollkommene Klarheit darüber zu schaffen, wie sich die Fraktionen bei der Abstimmung verhalten. Es ist wohl damit zu rechnen, daß der Westarp-Flügel der Deutschnationalen gegen die Sozialdemokraten stimmen wird. Dieser Zuzug zur Regierung wird aber nicht ausreichen. Optimisten glauben allerdings und vielleicht nicht mit Unrecht, daß in dem Augenblick, wo es hart auf hart geht, der überwiegende Teil der Deutschnationalen aus Angst vor Neuwahlen mit dem Regierungsblock zusammengehen werde, so daß dann eine kleine Mehrheit für die Regierung zustande käme. Bleibt dagegen die Regierung in der Minderheit, dann muß sie die Notverordnungen wieder aufheben. Dann wird sie aber auch klar herausarbeiten können, daß die volle Verantwortung für die neue Situation die Flügelparteien tragen. Dieses Abstimmungsergebnis hätte dann von selbst die Auflösung des Reichstags zur Folge. Für die Regierung bliebe dann schließlich noch übrig, mit Hilfe des Artikels 48 neue Steuergesetze zu erlassen. Ob es zu dieser Entwicklung kommt, das war am Donnerstag abend für alle noch das große Rätsel.

### Spaltung der Deutschnationalen

Hugenberg kann die Einigung nicht erzwingen.

AA. Berlin, 18. Juli (Eig. Drahtb.)

Die Abendsitzung der deutschnationalen Reichstagsfraktion wurde gegen Mitternacht damit beendet, daß 20 bis 25 Abgeordnete des gemäßigten Flügels (Westarp, Reichert, Dryander usw.) zu einer besonderen Besprechung im Reichstag zusammentraten. Daraus geht hervor, daß es Hugenberg nicht gelungen ist, die gesamte Fraktion nach dem Scheitern der Verhandlungen mit dem Kanzler auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen. Man wird also bei der heutigen Sitzung im Reichstag damit zu rechnen haben, daß diese Abgeordneten sich entweder der Stimme enthalten, oder für die Regierung stimmen werden. Da aber auch mit diesen Stimmen die Regierung noch keine Mehrheit besitzt, bleibt der Ausgang der Abstimmung nach wie vor ungewiß und hängt vielleicht von kleinen Zufällen ab.

## Der Rotstift.

### 100 Millionen Streichungen vom Ausschuß gebilligt.

Regierungsbedenken gegen Pensionskürzungen.

Berlin, 17. Juli. (Drahtb.)

Der Haushaltsausschuß des Reichstages beschäftigte sich am Donnerstag mit dem Haushaltsgesetz für 1930. Gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten wurde der Regierung die Vollmacht erteilt, von sich aus mindestens 100 Millionen vom Haushalt 1930 zu streichen. Angenommen wurde auch ein sozialdemokratischer Antrag, wonach die Regierung dem Reichsrat und dem Reichstag alsbald die vorgenommenen Streichungen mitzuteilen habe.

Auch der Pensionskürzungsantrag wurde in zweiter Lesung angenommen. In der vorangegangenen Aussprache wurde von Regierungsseite, wie auch von Seiten Preußens und Bayerns gebeten, diese schwierige und umfangreiche Materie nicht auf Grund eines Initiativantrages, sondern auf dem ordentlichen Gesetzgebungswege unter Beteiligung des Reichsrates zu erledigen.

Reichsfinanzminister Dietrich erklärte, auch innerhalb des Kabinetts beständen schwerste Bedenken dagegen, diese Angelegenheit überstürzt zu behandeln. Die allgemeine Pensionskürzung auf 12 000 Mark werde die besten Kräfte abhalten, in den amtlichen Dienst zu treten. Die Reichsregierung sei bereit, auf dem ordentlichen Gesetzgebungswege im Herbst einen Entwurf vorzulegen, der die Mißstände im Pensionswesen beseitige. Auch Justizminister Bredt bat, von einer Beschlußfassung im gegenwärtigen Augenblick abzusehen. Trotz der Regierungsbedenken wurde die Vorlage vom Ausschuß angenommen.

*

Der Haushaltsausschuß des Reichstags erledigte in einer Abendsitzung den Etat der allgemeinen Finanzverwaltung. Angenommen wurde ein kommunistischer Antrag auf Offenlegung der Steuerlisten.

## Der Hindenburg-Friede.

### Endgültige Klärung des Stahlhelm-Konflikts in der Aussprache zwischen Hindenburg, Brüning und Braun.

### Die Rheinlandreise des Reichspräsidenten.

× Berlin, 17. Juli. (Drahtb.)

Reichspräsident v. Hindenburg hat am Donnerstag vormittag um 10.30 Uhr, wie angekündigt, den Reichskanzler Brüning und den preußischen Ministerpräsidenten Braun empfangen. Bei dieser Gelegenheit sind die durch das inzwischen aufgehobene Verbot des „Stahlhelms" für Rheinland-Westfalen aufgetauchten Fragen erörtert und endgültig bereinigt worden.

Der Reichspräsident wird die Rheinlandreise nunmehr dem ursprünglich festgelegten Programm entsprechend durchführen. Der Reichspräsident hat die Absage seiner Reise in die Rheinprovinz zurückgezogen und die beteiligten Städte und Behörden hiervon telegraphisch verständigt. Reichspräsident, Reichskanzler und preußischer Ministerpräsident haben in ihrer Besprechung den gemeinsamen Wunsch zum Ausdruck gebracht, daß nunmehr die Feiern im befreiten Gebiet unter allseitiger Beteiligung aller Kreise der Bevölkerung stattfinden und einen erhebenden Verlauf nehmen mögen.

**Die SPD. von Köln, Aachen, Koblenz und Trier will Hindenburg nicht begrüßen.**

Köln, 17. Juli. (Drahtb.)

Der Bezirksvorstand der sozialdemokratischen Partei Oberrhein, der die Bezirke Köln, Aachen, Koblenz und Trier umfaßt, hat anläßlich des Hindenburg-Briefes an die rheinische Arbeiterschaft eine Parole ausgegeben, in der es heißt:

Der sensationelle Schritt des Reichspräsidenten stellt uns im Rheinland vor eine ganz neue Situation. Wir waren bisher durchaus bereit, an den Befreiungsfeiern teilzunehmen, nicht zuletzt deshalb, weil gerade die Sozialdemokratie und die hinter ihr stehenden Arbeitermassen an der Befreiung des Rheinlandes und der Niederwerfung des Separatismus den ausschlaggebenden Anteil haben. Hindenburg stellt den Stahlhelm über die rheinische Arbeiterschaft. Sollte der Reichspräsident mit seiner Forderung der Rückgängigmachung des Stahlhelm-Verbotes durchdringen (was inzwischen geschehen ist), so ist für uns jede Beteiligung an den Befreiungsfeiern ausgeschlossen.

*

Die Bundesleitung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold hielt am Donnerstag abend in Magdeburg eine Versammlung ab. Bundesführer Hörsing erklärte, daß das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold an den Befreiungsfeiern im Rheinland teilnehmen werde. Das Reichsbanner habe ein Recht, den großen Erfolg zu feiern, den die von Wirth, Stresemann, Hermann Müller und nicht zuletzt auch vom Reichspräsidenten v. Hindenburg geförderte Außenpolitik erzielt habe.

### Das Denkmal der befreiten Rheinlande.



Auf seiner Reise in die befreiten Rheinlande wird der Reichspräsident am 20. Juli in Mainz das von dem Frankfurter Bildhauer Benno Elkan geschaffene „Rheinlandbefreiungsdenkmal" feierlich einweihen.

### Stahlhelm-Landesverband Westmark.

Vor großen Kundgebungen.

Hagen, 17. Juli. (Drahtb.)

Zur Aufhebung des Stahlhelmverbots wird von der Führung des Stahlhelmverbandes Westmark mitgeteilt: Im Bereich der aufgelösten Landesverbände Industriegebiet und Rheinland wird der Landesverband Westmark gebildet. Durch das in der Verbotszeit eingetretene Anwachsen der Frontsoldatenbewegung, besonders in den beiden Räumungszonen, wird er um voraussichtlich acht Gaue mit der entsprechenden Zahl von Ortsgruppen angewachsen sein. Die Führung des Landesverbandes Westmark hat dem Reichspräsidenten telegraphisch den Dank der Frontsoldaten ausgesprochen. Sie wird zur Begrüßung des Reichspräsidenten in Mainz am 20. Juli sämtliche Fahnen des Landesverbandes mit einer entsprechend starken Ehrenkompanie entsenden. Eine Woche später werden sämtliche Gaue der Westmark durch gleichzeitige Aufmärsche an zehn Stellen die ungebrochene Stärke der Bewegung erweisen.

### Rheinlandfestspiele auf Ehrenbreitstein.

Vom 26. Juli bis 6. August.

Koblenz, 17. Juli. (Drahtb.)

Die Vorbereitungen für die Rheinlandfestspiele vom 26. Juli bis 6. August auf der Feste Ehrenbreitstein sind in vollem Gange. Der errichtete Zuschauerraum bietet Platz für über 2000 Personen. Das Festspiel „Befreites Rheinland" von dem rheinischen Dichter Leo Sternberg veranschaulicht die Bedeutung des Mittelrheins als Ausgangspunkt und Schicksalsszene der deutschen Freiheit und Weltmission. Es hat daher nicht nur geschichtliches, sondern nationales Interesse. Die gesamte Leitung der Festspiele hat Intendant Richard Jost (Stadttheater Koblenz), die Inszenierungsleitung Oberregisseur Theodor Harten (Königsberg), musikalische Illustration und Leitung Werner Creutzburg.

### Französische Wut auf Hindenburg.

Die Pariser Presse zu den letzten Ereignissen der deutschen Innenpolitik.

Paris, 17. Juli. (Drahtb.)

Die Pariser Nachtpresse sieht in der Entwicklung der innerpolitischen Lage in Deutschland eine schwere Bedrohung der in den letzten Jahren befolgten Locarnopolitik. Die Angriffe richten sich jedoch weniger gegen die Regierung Brüning, als gegen den Reichspräsidenten v. Hindenburg, von dem es heißt, er habe endgültig die Zügel der Regierung in die Hand genommen und handhabe sie mit einer Energie, die geradezu erstaunlich sei. Es fehlt natürlich nicht an gehässigen Angriffen, so besonders in der „Liberte", die sich wieder einmal bemüßigt fühlt, zu erklären, daß das ganze deutsche Volk während des Krieges noch unter das Niveau der Hunnen, Hyänen und Gorillas gesunken sei und der Präsident der deutschen Republik Generalfeldmarschall gewesen sei und auf der Liste der Kriegsverbrecher gestanden habe.

Der „Temps" stellt fest, daß der Reichskanzler mit der Anwendung des Artikels 48 sich entschlossen habe, einen entscheidenden Schritt auf dem Wege der Diktatur zu machen, wodurch der Rückkehr zu einer linksgerichteten Koalition unüberwindliche Schwierigkeiten entgegengesetzt würden.

**Schließung der Senatstagung in Polen.** Der polnische Staatspräsident hat ein Dekret unterzeichnet, durch das die außerordentliche Session des Senates geschlossen wird.

## Ein neuer Wunderdoktor.

### Er will den König von England geheilt haben. – Auch Paris ist begeistert.

### „Kieperol" — das Universalpräparat.

AA. Berlin, 18. Juli. (Eig. Drahtb.)

Zeileis hat einen Nachfolger! Und zwar einen Nachfolger, der ihm voraussichtlich bald den Ruhm ablaufen wird. Der neue Wunderdoktor, Magnetopath B. Kiep, ist ein Sohn, wie es heißt, des berühmten Naturdoktors Kiep, der etwa vor 30 bis 40 Jahren in der ganzen Welt Ruf besaß. Kiep erkennt jede Krankheit durch Augendiagnose. Als er sich zurzeit in Ulm niederließ, hatte er bald einen ungeheuren Zulauf, aber auch ebenso viele Anfeindungen und Gerichtsverhandlungen wegen Betruges und fahrlässiger Körperverletzung. Jedoch wurde er fast immer freigesprochen. 1927 erbot er sich vor einem Aerztekollegium, die Erfolge seiner Augendiagnose vorzuführen, jedoch hatte er Unglück, die Erfolge waren mehr als mittelmäßig. Kiep ließ sich aber dadurch keineswegs abschrecken. 1928 begab er sich nach England, wo er Vorträge über das Geheimnis der Verjüngung hielt. Auch dort strömte ihm das Publikum in Scharen zu. Manche wunderbare Heilung soll ihm gelungen sein. Sogar die ernste und vorsichtige „Times" mußte seine Erfolge in einem Artikel anerkennen. Von London reiste Kiep nach Paris, wo er gleichfalls ein gläubiges Publikum fand, das in ihm eine Art von Wundermann sah. Zu seiner heutigen Berühmtheit gelangte er aber erst durch die Erkrankung des Königs von England. Er übersandte der „Times", die ihn seinerzeit lobend erwähnt hatte, ein stark wirkendes Mittel für den König, das von der Redaktion auch dem Leibarzt Dawson of Penn zugestellt wurde. Es scheint, daß auch der Leibarzt an die Wunderkraft von Kiep glaubte. Denn er zögerte nicht, dem König die angepriesene Arznei zu übergeben. In der Tat war Georg V. bald darauf fieberfrei. Von diesem Zeitpunkt an besserte sich der Zustand des Königs mit jedem Tage. Kiep erhielt nun zwei Schreiben, deren Echtheit nicht anzuzweifeln ist, eins vom Privatsekretär der Königin und das andere vom Leibarzt des Königs, die unter Dankesbezeugungen die Wirksamkeit seiner Ratschläge anerkannten. Auch die weitere Anordnung Kieps, die Nachbehandlung mit Reichenhaller Präparaten, wurde vom Leibarzt beachtet. Man kann sich leicht vorstellen, wie hoch das Ansehen des Wunderdoktors dadurch in England stieg. Uebrigens ist seine Behandlungsmethode meist sehr einfach. Er verschreibt den Kranken trockene Semmel an einem Tage, darauf Gemüse, verschiedene Breiarten und dann sein radioaktives Kräuterpräparat Kieperol. Manche Erfolge dieser sehr einfachen Methode grenzen ans Seltsame. Wahrscheinlich werden die bisherigen Pilger, die nach Galspach zu Zeileis gingen, sich nun an den Wunderdoktor Kiep halten.

### Beilegung der Universitätskonflikte in Thüringen.

Dr. Günther bleibt.

× Weimar, 17. Juli. (Drahtb.)

Nach einem soeben herausgegebenen Bericht ist es dem neuen Kurator, Staatsrat Dr. Herfurth, gelungen, die Differenzen, die aus der Berufung Dr. Günthers zum ordentlichen Professor an die Landesuniversität Jena zwischen dem Volksbildungsministerium und der Universität entstanden waren, zu beheben. Man hat sich beiderseits auf eine Erklärung geeinigt, die die Innehaltung des in der Hauptsatzung der Landesuniversität geordneten Berufungsverfahrens für die Zukunft gewährleiste. Der Rektor hat das von ihm gegen den ersten Vorsitzenden des Allgemeinen Studentenausschusses aus Anlaß der Kundgebungen der Studentenschaft für Dr. Günther eingeleitete Disziplinarverfahren niedergeschlagen und andererseits hat der Ausschuß seinen Antrag an das Volksbildungsministerium auf Entscheidung über die Beanstandungen seiner Maßnahmen durch den Rektor zurückgezogen.

**Macdonalds Sieg.** Das Unterhaus verwarf mit 312 gegen 241 Stimmen den von den Konservativen eingebrachten Mißtrauensantrag.

# Inhalt der Notverordnungen.

## Einkommensteuerzuschläge schon von 8000 Mark an

### Der Notopfer-Personenkreis.

× Berlin, 17. Juli. (Drahtb.)

Im Reichsgesetzblatt sind am Donnerstag die Verordnungen des Reichspräsidenten auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung über Deckungsmaßnahmen für den Reichshaushalt 1930 und die Verordnung über die Zulassung einer Gemeinde-Getränkesteuer, beide vom Tage des 16. Juli, erschienen.

**Die Verordnung über die Deckungsmaßnahmen**

besagt

im Titel 1 (§ 1): zum Ausgleich der Ausgaben im ordentlichen Reichshaushalt, die sich infolge der schlechten Wirtschaftslage ergeben, werden für die Zeit bis zum 31. März 1931 von den Einnahmen der Personen des öffentlichen Dienstes und von den einkommensteuerpflichtigen Personen einmalige außerordentliche Zuschläge zur Einkommensteuer erhoben.

im zweiten Titel wird der bereits bekannte Kreis der zur

**Reichshilfe**

verpflichteten Personen des öffentlichen Dienstes festgelegt. Eingeschlossen sind die Beamten und Angestellten des Reiches, der Länder, der Gemeinden, der Reichsbank und Personen der Körperschaften des öffentlichen Rechts, dazu die Soldaten der Wehrmacht, die Empfänger von Ruhe- und Wartegeld, Personen, denen aus Mitteln der genannten Körperschaften und Verbände Einnahmen von mehr als 8400 RM. jährlich zufließen und Mitglieder von Aufsichtsräten. Von der Reichshilfe sind befreit Einnahmen, die den Betrag von 2000 RM. jährlich nicht übersteigen, sowie die gegen Arbeitslosigkeit pflichtversicherten Angestellten. Die Reichshilfe wird bei der Berechnung des Einkommens abgezogen, sie fließt ausschließlich dem Reiche zu.

Der dritte Titel legt den Zuschlag zur Einkommensteuer für die Einkommen von mehr als 8000 RM. fest. Für das Kalenderjahr 1929 oder einen in diesem Jahre endenden Steuerabschnitt wird ein Zuschlag zur Einkommensteuer von 5 v. H. erhoben. Bemessungsgrundlage ist die für den Steuerabschnitt 1929 endgültig veranlagte Einkommensteuer.

**Der zweite Abschnitt behandelt die**

**Bürgersteuer.**

Die Gemeinden sind berechtigt, von allen Personen über zwanzig Jahre eine Bürgersteuer zu erheben. Ausgenommen sind Personen, die unter dem Stichtag des 10. Oktober Krisenunterstützung empfangen oder laufend öffentliche Fürsorge genießen. Die sonstigen Bestimmungen sind bereits bekannt. Wenn für das Rechnungsjahr 1930 in einer Gemeinde die Gemeinde-Grundsteuer oder Gemeinde-Gewerbesteuer über den bis zum 1. Juli 1930 beschlossenen Satz erhöht wird, ist die Gemeinde zur Erhebung der Bürgersteuer verpflichtet.

**Der dritte Abschnitt behandelt die**

**Tabaksteuer.**

Die Zahlungsfristen für die Steuer werden verkürzt, um frühere Einnahmen zu erzielen. Das Kontingent wird um ein weiteres Jahr verlängert, die Steuer für Zigarettenpapier wird von fünf Mark auf 2,50 Mark ermäßigt.

**Die zweite Notverordnung** über die Zulassung der

**Gemeinde-Getränkesteuer**

besagt, daß die Gemeinden mit Genehmigung der Landesregierung oder der von ihr beauftragten Behörden Steuern auf Bier, Wein, weinähnliche und weinhaltige Getränke, Trinkbranntwein, Mineralwasser, Tee, Kaffee, Kakao erheben dürfen, soweit die Getränke zum Verzehren an Ort und Stelle verkauft werden.

**Der vierte Titel** regelt den Zuschlag zur Einkommensteuer der

**Ledigen.**

Als ledig gelten die Personen, die nicht verheiratet sind, sowie verwitwete oder geschiedene Personen, vorausgesetzt, daß aus ihrer Ehe Kinder nicht hervorgegangen sind. Befreit sind unverheiratete Frauen, denen Kindermäßigungen zustehen, und Steuerpflichtige, die zum Unterhalt der geschiedenen Ehefrau oder eines bedürftigen Elternteils seit einem Jahre mindestens 10 v. H. ihres Einkommens aufwenden. Bei der Lohnsteuer der ledigen Personen wird, wenn der Arbeitslohn 2600 RM. jährlich übersteigt, mit Wirkung ab 1. August 1930 ein Zuschlag von 10 v. H. erhoben. Die Zuschläge werden zusammen mit der Lohnsteuer einbehalten. Bei der veranlagten Einkommensteuer ist der Zuschlag in zwei gleichen Beträgen am 10. Oktober 1930 und am 10. Januar 1931 zu entrichten, bei Einkünften ausschließlich aus der Landwirtschaft am 15. November 1930 und am 15. Februar 1931.

**Der fünfte Titel behandelt den**

**Finanzausgleich.**

Die vorstehend benannten Zuschläge fließen ausschließlich dem Reich zu. Aus dem Gesamtaufkommen (Einkommensteuer und Zuschläge) werden im Rechnungsjahr 1930 zugunsten des Reiches ausgeschrieben: An Lohnsteuer 68 Millionen, aus der veranlagten Einkommensteuer 79 Millionen.

### Fort mit dem Saarbahnschutz!

#### Französische Halsstarrigkeit.

× Berlin, 17. Juli. (Drahtb.)

**Wie wir erfahren, steht die dieser Tage von der Regierungskommission des Saargebiets vorgenommene Reduzierung des Effektivbestandes der Eisenbahnschutztruppe des Saargebiets von 600 auf 250 Mann mit der französischen These über den Zweck dieser Truppe, die lediglich dem Schutze der Verbindungswege für die Besetzungstruppen dienen sollte, durchaus im Widerspruch. Der Beschluß auf Verminderung, nicht Zurückziehung trägt keineswegs den Tatsachen, die auch in dem bekannten Havas-Communique zur Sache gekennzeichnet worden waren, Rechnung. Die Eisenbahnschutztruppe hat ihre Aufgabe erfüllt. Für das Verbleiben selbst nur des Restes besteht kein hinreichender Grund. Im übrigen ist daran zu erinnern, daß auch England seinerzeit seine Truppe zurückgezogen hat, ohne die Regierungskommission oder den Völkerbund weiter mit der Angelegenheit zu befassen. Hoffentlich kann die deutsche Regierung durch weitere ernsthafte Vorstellungen in Paris erreichen, daß auch die letzten Hundertschaften dieser Saarkontrolltruppen aus dem deutschen Grenzgebiet zurückgezogen werden.**

# Osthilfe – Milchgesetz – Kriegsbeschädigte.

## Die Donnerstag-Verhandlungen im Reichstag.

### Löbes unerfreuliche Mitteilungen

⊙ Berlin, 17. Juli. (Drahtb.)

Der Präsident eröffnet die Donnerstagsitzung des Reichstags um 12 Uhr.

Auf den Plätzen der Abgeordneten war das Reichsgesetzblatt mit den Notverordnungen des Reichspräsidenten niedergelegt. Präsident Löbe verlas die inzwischen eingegangenen Anträge der Sozialdemokraten, die Notverordnungen aufzuheben und der Reichsregierung das Mißtrauen auszusprechen.

**Das Haus setzte dann die zweite Beratung des**

**Osthilfegesetzes**

fort.

Abg. Behrens (Chr.-Soz.) erklärte, die größte Gefahr für den Osten sei die Entvölkerung. Die Not des Ostens könne nicht nur rein wirtschaftlich, sondern müsse auch sozial und kulturell betrachtet werden. Der Landwirtschaft im Osten sei im ganzen nur zu helfen, wenn die Löhne der Landarbeiter, die weit niedriger als die der Industriearbeiter seien, erheblich verbessert werden.

Von den Kommunisten war inzwischen ebenfalls ein Antrag auf Aufhebung der Notverordnungen sowie ein Mißtrauensantrag gegen den Reichskanzler eingebracht worden.

Abg. Dr. Pfleger (BVP.) erklärte, der Wirkungsbereich der Osthilfe dürfe nicht nach geographischen Gesichtspunkten begrenzt werden. Die Ostgrenze Bayerns gegen die Tschechoslowakei sei nationalpolitisch ebenso gefährdet, wie die preußische Grenze gegen Polen.

Abg. Graf Oppeln (Z.) betonte, die vielfach gehegten übertriebenen Erwartungen hinsichtlich der Osthilfe würden leider auch vielfach bittere Enttäuschungen zur Folge haben müssen.

Abg. Jäger (SPD.) wies darauf hin, daß 15 000 deutsche Landarbeiter aus Ostpreußen auswandern müßten, obwohl dort 12 000 polnische Arbeiter beschäftigt würden. (Hört! Hört! bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Lemmer (DVP.) befürwortete die Einbeziehung der ganzen Provinz Pommern in die Osthilfe. Man hätte zweckmäßiger auf eine Besserung der Gesamtwirtschaft des Ostens hingewirkt. Die vielen Einzelmaßnahmen erschwerten die Hilfe nur.

Damit schloß die Aussprache.

Das Osthilfegesetz und das Gesetz über die Ablösungsbank wurden im wesentlichen in der Ausschußberatung in zweiter Beratung angenommen. Die weiteren Anträge einiger Parteien, die Osthilfe auch auf die notleidenden Teile der bayerischen Ostgrenze und der deutsch-tschechischen Grenze sowie auf ganz Pommern auszudehnen, wurden abgelehnt.

Es folgte die zweite Beratung des

**Milchgesetzes.**

Abg. Frau Wurm (SPD.) wandte sich gegen die Bestimmung, die eine Nachahmung von Milch und Milcherzeugnissen verbietet, mit Ausnahme von Margarine und Margarinekäse.

**Präsident Juckenack vom Reichsgesundheitsamt** hat dringend, die von der Abg. Frau Wurm beanstandete Bestimmung des § 36 in der Fassung der Regierungsvorlage bestehen zu lassen.

**Reichsernährungsminister Schiele** erklärte sich bereit, bei der Festsetzung der Milchpreise Kreisausschüsse heranzuziehen.

**Der Gesetzentwurf** wurde nach Ablehnung des sozialdemokratischen Aenderungsantrages mit unwesentlichen Abweichungen in der Ausschußfassung in zweiter und dritter Beratung sowie in der Schlußabstimmung mit großer Mehrheit angenommen.

Es folgte dann die zweite Beratung der

**Kriegsbeschädigtennovelle.**

Die wesentlichste Neuerung ist, daß künftig die Neuanmeldung von Renten, abgesehen von wenigen Ausnahmen, ausgeschlossen sein soll. Der Ausschuß gibt in einer Entschließung der bestimmten Erwartung Ausdruck, daß nach den jetzt beschlossenen Aenderungen ein Abbau der Kriegsbeschädigtenversorgung auch bei der für den Herbst angekündigten Finanzreform nicht mehr infrage kommt.

Abg. Sparrer (DVP.) gab für die Regierungsparteien eine Zustimmungserklärung ab. Diese Vorlagen seien staatspolitisch notwendig.

Abg. Rosmann (SPD.) bezeichnete die Novellen als schweren Eingriff in die bestehenden Rechte der Kriegsopfer.

Abg. Paschl (SPD.) begründete Aenderungsanträge zum Verfahrensgesetz.

Damit schloß die Aussprache. In der Abstimmung wurde der sozialdemokratische Antrag auf Weitergewährung der Elternbeihilfe mit 246 : 190 Stimmen abgelehnt. Die Novelle wurde in der Ausschußfassung unter Ablehnung aller Aenderungsanträge in zweiter Lesung angenommen.

Das Haus vertagte sich auf abends sieben Uhr: Handelsverträge.

**Die Abend-Sitzung.**

Präsident Löbe eröffnete die neue Sitzung um sieben Uhr. Zur zweiten und dritten Beratung standen das Abkommen mit Dänemark, Danzig, Polen und Schweden, über die Regelung der Schollen- und Flunderfischerei in der Ostsee, ferner Freundschafts- und Handelsverträge mit dem Königreich des Hedjas, Persien, Oesterreich, Portugal, Niederlande, Frankreich, Aegypten, Norwegen, der Türkei und Finnland. Sämtliche Verträge wurden endgültig angenommen.

Gleichfalls angenommen wurde eine Novelle zur Zivilprozeßordnung, die die Bestimmungen über das schiedsrichterliche Verfahren den internationalen Vereinbarungen anpassen will.

Das Haus vertagte sich dann auf Freitag.

### Großumgemeindung in Oberschlesien.

**Beuthen, Hindenburg und Gleiwitz sollen vereinigt werden.**

× Berlin, 16. Juli. (Drahtb.)

Zu den Nachrichten, daß der Zusammenschluß der drei oberschlesischen Industriestädte Beuthen, Hindenburg und Gleiwitz und des Landkreises Beuthen zu einer einzigen großen Kommune, also zu einer Industriegroßstadt, nahe bevorstehe, erfahren wir von gut unterrichteter Seite, daß die Verhandlungen in der Zusammenschlußfrage noch nicht so weit gediehen sind, um von einer bevorstehenden Bildung einer oberschlesischen Industriegroßstadt zu sprechen. Es ist jedoch eine Fühlungnahme der interessierten Kreise mehrfach erfolgt; bindende Beschlüsse sind noch nicht gefaßt worden. Die Möglichkeit des Zusammenschlusses ist jedoch gegeben.

# Auftakt zum Europa-Rundflug.

## Die ersten Teilnehmer aus Deutschland und anderen Staaten eingetroffen.

### Hochbetrieb in Staaken.

AA. Berlin, 17. Juli. (Eig. Drahtb.)

Der Flughafen in Staaken ist für den Empfang der Europafluger aufs festlichste gerüstet. Flaggen in den Farben aller am Wettbewerb beteiligten Staaten umsäumen die Plätze, die dieses Mal sehr günstig für das Publikum zwischen der Zeppelinallee und den Lufthansa-Reparaturwerkstätten liegen, so daß die Flugzeuge direkt vor den Plätzen der Zuschauer vorbeirollen müssen. So kann der Veranstalter, der Aeroklub von Deutschland, mit Bestimmtheit rechnen, daß die Tribünen und alle anderen Plätze am Sonntag ausverkauft sein werden, da man schon jetzt ein sehr großes Interesse des Publikums für diese Veranstaltung feststellen kann.

Mittwoch war der Tag, von dem die Ankunft für die Teilnehmer an diesem Rundflug freigegeben war. Und sofort trafen, als wenn die meisten bloß auf das Signal gewartet hätten, auch schon die ersten Maschinen ein. Den zahlreichen Anwesenden wurde ein wunderbarer Anblick geboten. Denn alle Augenblicke stürzte ein Flugzeug aus der Höhe herab, um sicher und elegant auf dem Flugplatz zu landen, und sich bei der Sportleitung und der Nachrichtenstelle des Aeroklubs zu melden. Da auch diesmal wieder, wie auch beim letzten Rundflug, in der Hauptsache deutsche Flugzeuge beteiligt sind, waren diese die ersten, die sich dem Veranstalter zu dem Wettbewerb stellten. Hintereinander, aus allen Teilen des Reiches kamen sie geflogen, um noch ihre letzten Vorbereitungen zu treffen. Einen herrlichen Anblick boten die polnischen Flugteilnehmer, die in Stärke von sieben Flugzeugen auf einmal erschienen und im Rudel landeten. Ganz wunderbar ist die Manövrierfähigkeit der kleinen Leichtflugzeuge, die im Gegensatz zu den großen Junkers-Verkehrsmaschinen wie Windhunde aussahen. Vorwiegend sind es Eindeckermaschinen, teils Hochdecker, teils Tiefdecker. Man bemerkt besonders bei vielen Flugzeugen die kabinenartigen Sitze, die im vorigen Jahre nur wenig vertreten waren. Diese Bauart hat selbstverständlich viel an Boden gewonnen, weil sie den Vorzug hat, daß die Flieger gegen Wind und Wetter geschützt sind. Leider haben sich wieder einige Absagen herausgestellt, so daß die Zahl der Teilnehmer dadurch auf 80 zusammengeschmolzen ist. Aber trotzdem wird es eine Sensation in Staaken sein, wenn am Sonntag die Teilnehmer zu dem schweren Wettbewerb starten werden.

### Thüringer Polizeizuschüsse vor den Staatsgerichtshof.

**Heute Urteilsfällung.**

⊙ Leipzig, 17. Juli. (Drahtb.)

Der Staatsgerichtshof hat am Donnerstag unter dem Vorsitz des Reichsgerichtspräsidenten Dr. Bumcke die Verhandlung des verfassungsrechtlichen Streitverfahrens wegen Erlaß einer einstweiligen Verfügung über die Weitergewährung der Polizeizuschüsse an Thüringen durch das Reich begonnen. Die Vertreter Thüringens bestritten, daß eine klagbare Rechtsverpflichtung aus den Vereinbarungen mit dem Reiche etwa nicht besteht, wie das Reich behauptet. Außerdem sei eine Einflußnahme auf das thüringische Polizeiwesen durch die zwei Beamten, die der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei angehörten, doch ganz unmöglich. Thüringen müsse auf einer einstweiligen Verfügung bestehen, denn wenn ihm drei Millionen RM. an Mitteln entzogen würden, so bedeute das eine Erschütterung, ja vielleicht eine Zerstörung des thüringischen Finanzwesens.

Die Vertreter des Reiches widersprachen der Forderung auf eine einstweilige Verfügung.

Der Staatsgerichtshof hat die Verhandlungen noch am Donnerstag abend beendet. Die Entscheidung des Staatsgerichtshofes wird am Freitag verkündet werden.

### Deutschland zahlt prompt.

**142 Millionen nach Basel überwiesen.**

⊙ Basel 16. Juli. (Drahtb.)

Die am 15. Juli fällige Monatsrate der deutschen Youngzahlungen ist der Internationalen Zahlungsbank pünktlich überwiesen worden. Sie beläuft sich auf 142,25 Millionen RM.

Der noch unverteilte Erlös aus der Younganleihe, der Ende Juni 438,2 Millionen Franken betragen hat, ist nun größtenteils unter die Reparationsgläubiger abgeteilt worden unter Berücksichtigung der am Stichtag des 10. Juli sich ergebenden Zins- und Kursgewinne.

### 90jähriger Grenzstreit beendet.

**Zwischen Guatemala und Honduras.**

× Washington, 17. Juli. (Drahtb.)

Ein 90jähriger Grenzstreit zwischen Guatemala und Honduras ist jetzt durch die Vermittlung des nordamerikanischen Staatsdepartements beigelegt worden. Die beiden Staaten haben sich vertraglich verpflichtet, den Grenzstreit einem Dreimänner-Schiedsgericht zu unterbreiten und entsprechend der Entscheidung des Schiedsgerichts die Grenzfestsetzung sofort vorzunehmen.

### „Graf Zeppelin" über Island.

**Rückfahrt wieder über Schottland.**

× Reykjavik, 17. Juli. (Drahtb.)

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" traf am Donnerstag um elf Uhr hier ein. Es verweilte eine Stunde lang in schönstem Sonnenschein über der Stadt und ihrer Umgebung.

Der Vertreter des Hapagbüros hat von „Graf Zeppelin" einen Funkspruch erhalten, dem zufolge das Luftschiff die Bäreninsel passiert hat und über Schottland und England zurückzukehren gedenkt.


Je blonder Ihr Haar
umso nötiger
PIXAVON

## Die Reinmachefrau von Pau.

Von
Hans Siemsen.

Pau, in Südfrankreich, am Nordabhang der Pyrenäen, ist ein kleiner, aber eleganter, internationaler Kurort. Zwei Saisons, die eine im Spätsommer und Herbst, die andere im Winter. Die Haupt-Attraktion von Pau, abgesehen von seinem dem der Riviera ähnlichen Winter-Klima, die Hauptattraktion von Pau ist der „Boulevard der Pyrenäen", die breite, ebene, der Sonne dargebotene Promenade mit ihrer weltberühmten Aussicht in das liebliche Tal, das mit Recht „Vallee heureuse", „das glückliche Tal" heißt, und auf die stolzen, schneebedeckten Pyrenäen. Von dieser Aussicht soll schon Lamartine gesagt haben: „Wenn ich nicht Lamartine wäre, möchte ich diese Aussicht —" — irgend so einen bedeutenden Ausspruch hat er jedenfalls getan.

Auf dieser Promenade promeniert die feine Welt, die in Pau hauptsächlich aus „Old England" besteht. Man promeniert, wie auf allen Promenaden der Sonne, — hauptsächlich aber, um sich zu zeigen, und um zu sehen, ob Miß Waterbottle wieder einen neuen Hut hat, und ob Frau Do. zerschlag aus Chicago (sprich: „Tschikagau") heute mit Don „Ramiro Fanunicho" oder mit Monsieur „Degustation des Huitres" geht.

Früh morgens, wenn ich meinen Morgenspaziergang mache, ist niemand auf dem Boulevard der Pyrenäen. Ich habe Boulevard und weltberühmte Aussicht für mich allein.

Aber was ist das? Ich traue meinen Augen nicht! Da kriecht eine Frau unter eine Bank? Ja, wahrhaftig, da kriecht eine Frau unter eine Bank! Ich bin ganz konsterniert, ich habe noch nie in meinem Leben eine Frau unter eine Bank kriechen sehen. Soll ich zu Hilfe kommen? Sie strampelt mit den Beinen, schiebt sich mit Strampelbeinen immer weiter unter die Bank. Dann bleibt sie einen Moment liegen, um sich auszuruhen. Und dann beginnt sie, die fünf, sechs Grashalme auszurupfen, die unter der Bank ein bescheidenes Schattendasein führten.

Es ist die Reinmachefrau von Pau, die Straßenfegerin des Boulevard der Pyrenäen. Ich habe sie inzwischen sehr oft gesehen und beobachtet. Sie ist eine alte zerknitterte Dame. Sie hat sich ein wunderbares Kostüm ausgedacht, vor dessen Phantasie Poiret und Worth armselige Schneidergesellen sind. Sie trägt nicht einen, sondern drei Röcke: einen roten, einen schwarzen und einen grünen. Darüber hat sie einen Sack gebunden, und über den Sack einen roten Schal. Auf dem Kopf hat sie einen üppigen schwarzen Strohhut, mit Blumen und Federn garniert. Wenn es regnet, tut sie über diesen Hut einen zweiten Sack. Abfetzen tut sie den Hut nicht. Er macht ihr das Leben schwer. Denn es ist schwer, mit solch einem Hut unter eine Bank zu kriechen. Aber sie ist durch ein langes Leben trainiert, sie kann mit dem Hut unter eine Bank kriechen. Ich glaube nicht, daß das irgend eine andere Frau in Pau könnte, nicht Miß Waterbottle und nicht Frau Donnerschlag.

Der Boulevard der Pyrenäen gehört ihr! Sie rupft die Grashalme aus und sucht das Papier zusammen und macht kleine Häufchen daraus. Und nun kommt ihr großer Moment! Denn ihr männlicher Straßenfeger-Kollege (vielleicht ist es ihr Mann?) ist nicht rechtzeitig zur Stelle mit einer Schaufel und seiner Karre, um ihre Häufchen abzuholen. Da ruft und schreit und winkt sie, bis er endlich kommt und ihre Häufchen in seinen Karren fegt. Sie sieht dabei und paßt genau auf, daß er auch keinen Grashalm übrig läßt! Und dann geht sie weiter an ihre Arbeit, auf ihre Jagd nach Grashalmen und Papier.

Sie arbeitet von morgens früh bis abends, bis es dunkel wird. Ich habe nie einen Menschen gesehen (mit Ausnahme von Kindern, die spielen, Fußball- und Karten-Spielern), nie habe ich einen Menschen gesehen, der seine Beschäftigung so ernst nahm, wie diese alte Frau. Sie hat für nichts anderes Sinn, als für ihre Grashalme und ihr Papier und für „ihren" Boulevard der Pyrenäen. Sie lebt so nahe der Erde, daß sie alles, was höher als einen Meter über der Erde vor sich geht, überhaupt nicht sieht. Wenn sie sich ausruhen will, (wie selten ruht sie sich aus!) setzt sie sich nicht auf eine Bank, sondern neben der Bank auf die Erde, auf „ihre" Erde, in die Nähe „ihrer" Grashalme.

Ich habe gedacht: Man muß sich eigentlich schämen! Diese alte Frau kriecht da auf der Erde herum, um die elegante Promenade für uns Fremde sauber zu halten, während wir jungen Leute (obwohl wir so ganz jung ja auch nicht mehr sind) hier promenieren und uns dem Müßiggang ergeben? — Aber ich fürchte, man könnte der alten Frau solche Gedankengänge gar nicht klar machen. Sie würde unglücklich werden, wenn man ihr „ihren" Boulevard und „ihre" Grashalme wegnähme und sie zur Ruhe setzte.

Es ist „ihr" Boulevard! Ihretwegen ist er da! Damit sie auf ihn aufpassen und ihm seine Grashalme ausrupfen kann! Ein bißchen störend sind die vielen Fremden. Wenn allzuviel Fremde da sind, kann sie nicht richtig arbeiten. Manche von den Fremden sitzen sogar auf der Bank, unter die sie gerade kriechen möchte. Das ist sehr störend.

Wenn man ihr sagen wollte, daß der Boulevard der Pyrenäen eben dieser Fremden wegen da ist, daß sie dieser Fremden wegen angestellt ist, den Boulevard sauber zu halten und Grashalme auszurupfen, so würde sie das gar nicht verstehen. Ihr Boulevard ist „ihr" Boulevard! Er ist nicht der Fremden wegen, sondern ihretwegen, und sie ist seinetwegen da! Was sollte aus ihm werden, wenn sie nicht da wäre?

Und wenn man ihr eines Tages erzählen würde, es wäre Krieg und sie müsse einrücken als Feldwebel oder Rittmeister, oder als was weiß ich, — so würde sie ganz sicher antworten: „Krieg? Was heißt Krieg? Und wer soll währenddessen die Grashalme auf dem Boulevard der Pyrenäen ausrupfen?! Daran habt Ihr wohl nicht gedacht? — Macht Ihr nur Euren Krieg alleine! Ich habe Wichtigeres zu tun!"

Und wer möchte leugnen, daß sie Recht hat? Die gute, fleißige, alte Reinmachefrau von Pau, die ich nicht auf eine Bank setzt, wenn sie sich ausruhen will, sondern auf die Erde, auf „ihre" Erde, zwischen ihre" Grashalme!

### Rucksack-Studien.

So ein Rucksack hat es in sich. Oft scheint es, als wüßte er, daß er für den Wanderer unentbehrlich ist. Für jede Fahrlässigkeit, für jede Unaufmerksamkeit rächt er sich bitter. Packt man ihn nur ungleichmäßig, dann schneidet einer der Schulterriemen unbarmherzig ins Fleisch, oder die scharfe Kante einer Büchse bohrt sich tief in den Rücken, oder die Spiritusflasche läuft aus, oder die Rucksackschnur geht auf, oder...

Ich mag die Widerwärtigkeiten nicht alle aufzählen, die dem Wanderer die schönste Wanderung verleiden könnte, wenn er seinen Rucksack nicht liebevoll behandelt. Viele der erfahrenen Wanderer wissen voll Schadenfreude davon zu berichten, wie sie ihre jungen Wanderfreunde zur Rucksack-Ordnung erzogen haben. Wer da so sah, wie bei der ersten Frühstückszeit eine Minute nach der festgesetzten Aufbruchszeit Büchsen, Brot und Kocher in den Rucksack hineingepfeffert wurden, der konnte nicht umhin, auch noch einen ansehnlichen Feldstein dazu zu tun. Und dann hatte man im stillen seine hämische Freude, wie der junge Wanderer in immer kürzeren Zeitabständen unter die Rucksackriemen griff, um die Schultern von der schweren Bürde zu entlasten.

Das hilft! Wenn es nicht hilft, legt man bei einer anderen Gelegenheit zwei größere Feldsteine in den Rucksack; die Radikalkur hilft dann bestimmt. Dann lernt der junge Wanderer, daß man seinen Rucksack packen muß, und er hat es später im Gefühl, wenn mit seinem Rucksack etwas nicht in Ordnung ist.

Ein guter Rucksack muß ein ganzes Menschenalter überdauern. Freilich gibt es Menschen, die können den besten und schönsten Rucksack nur ein Jahr benutzen, weil er dann so aussieht, daß man sich schämt, noch Lumpen hinein zu tun. Von denen soll nicht gesprochen werden.

Der rechte Wanderer behandelt seinen Rucksack wie ein gutes Kleidungsstück. Im Innern hat jedes Stück seinen Platz. In der tiefsten Dunkelheit braucht er nur einen Griff zu tun, um das zu finden, was er sucht. So muß es sein. Und am Tage muß man einen wildfremden Wanderer bitten können, die Taschenapotheke aus dem Rucksack herauszureichen, und er muß sie mit einem Griff finden. Wenn es so ist, dann herrscht Ordnung im Rucksack, dann merkt man sofort, wenn etwas fehlt, oder ob sich ein Gefährte den Scherz erlaubte, das Innere deines Rucksacks mit Dornengestrüpp zu „polstern".

Um die Ordnung zu schaffen, braucht man keine jahrelangen Erfahrungen. Wenn alle Kleinigkeiten in verschiedenfarbige Beutelchen verstaut werden, ist die Ordnung bald geschaffen.

# Örtliches.

18. Juli 1930.

## Stadtteil Gelsenkirchen

### Für deutsche Schulen im Osten.

**Der Werbetag in Gelsenkirchen am 26. Juli.**

Der Verein für das Deutschtum im Ausland veranstaltet im Rahmen der diesjährigen westfälischen Werbewoche des VDA. am Samstag, den 26. Juli, ein Nachmittagskonzert und einen Unterhaltungsabend in der Stadthalle. Bei günstiger Witterung findet das Konzert auf der Terrasse statt. Die Musik stellt das Realgymnasium von Wanne-Eickel. Zugleich wird ein Ballonwettfliegen veranstaltet, für das mehrere Preise ausgesetzt sind. Für die Darbietungen abends in den Räumen der Stadthalle haben sich Schüler und Schülerinnen der hiesigen höheren Schulen, deren Schulgruppen sich schon wiederholt in anerkennenswerter Weise zum Besten bedürftiger deutscher Auslandschulen erfolgreich betätigt haben, auch diesmal wieder in den Dienst der guten Sache gestellt. Es ist ein reiches Programm an künstlerischen und unterhaltenden Darbietungen vorgesehen. Durch Tanz, Konzert unter Mitwirkung von vier Musikkapellen, Schießbude, Glücksrad, Verlosung, wird für beste Unterhaltung gesorgt werden. Für die Verlosung stehen einige sehr wertvolle Preise zur Verfügung, u. a. ein wertvolles Grammophon und ein vom Reichspräsidenten v. Hindenburg eigenhändig unterschriebenes Bild. Wir hoffen, daß die Veranstaltung eine recht lebhafte Unterstützung in der hiesigen Bevölkerung findet, damit den bedrohten deutschen Schulen im Osten ein möglichst ansehnlicher Betrag zugeführt werden kann.

### Zusammenkritt

**des Arbeitsausschusses der Westfälischen Arbeitsgemeinschaft.**

Nachdem sämtliche Mitglieder und stellvertretenden Mitglieder des Arbeitsausschusses der Westfälischen Arbeitsgemeinschaft von den beteiligten Kommunen und Kommunalverbänden gewählt worden sind, hat der vorläufige Vorsitzende der Westfälischen Arbeitsgemeinschaft, Landrat Dr. Schencking, den Arbeitsausschuß auf den 31. Juli, nachmittags 4.30 Uhr, in das Kreishaus zu Recklinghausen zur ersten geschäftlichen Sitzung einberufen. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Wahl des endgültigen Vorsitzenden und seines Stellvertreters, ferner Einteilung der Arbeitsgebiete. Es ist anzunehmen, daß eine grundsätzliche Auseinandersetzung über die Form und den Umfang der Arbeitsgemeinschaft stattfinden wird und daß für die einzelnen Arbeitsgebiete besondere Fachausschüsse gebildet werden. (E)

### Noch immer vermißt.

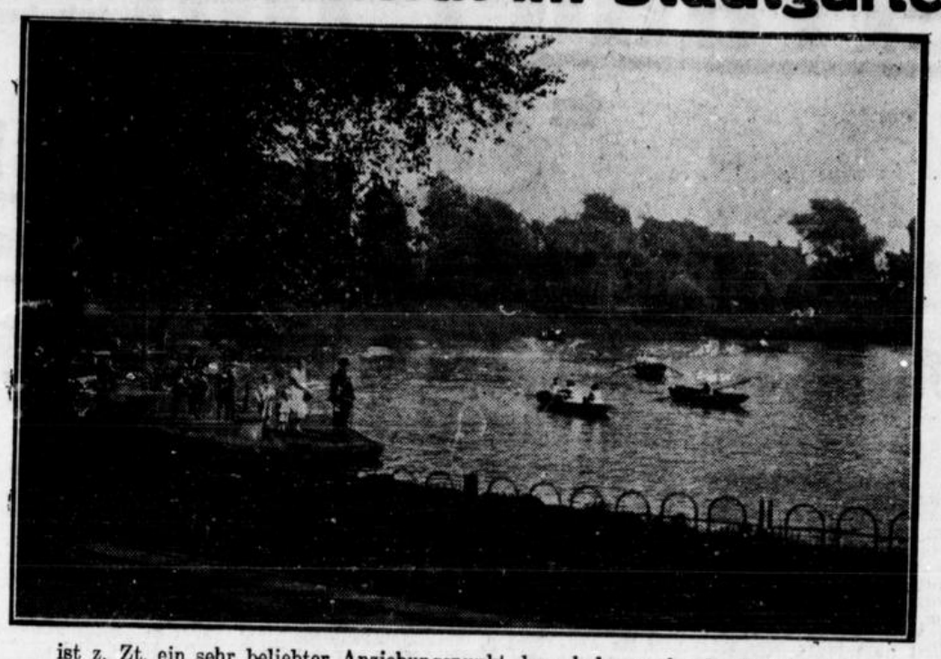
**Ein geisteskranker 15jähriger Bursche.**

Seit dem 11. Juli wird der Berufslose Karl Blum, geboren am 13. November 1915 zu Gelsenkirchen, wohnhaft in der Blumenstraße 28, vermißt. Blum ist geisteskrank und irrt vermutlich in Gelsenkirchen und Umgebung umher. Beschreibung: Größe 1,50, Gestalt schmächtig, Haare hellblond, Gesicht bleich, gelb, Stirn hoch, Augen blau, Nase gradlinig, spitz, Ohren klein, abstehend, Zähne weiß und vollständig, Kinn spitz, Hände klein, gepflegt. Linke Hand ist gelähmt, Beine und Füße klein, linkes Bein ist gelähmt. Er lahmt beim Gehen. Sprache westfälische Mundart. Bekleidung: Kopfbedeckung: blaue Mütze, blaues Jackett und blaue Kniehose, weiße Wäsche, schwarzen Seidenschal, schwarze Strümpfe und schwarze Schnürschuhe. Personen, die irgendwelche Angaben über die Vermißten machen können, werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei in Gelsenkirchen, Wildenbruchstraße 11/13, Zimmer 30, oder bei den anderen Polizeidienststellen zu melden. — Zuletzt wurde Karl Blum am Samstag, den 12. Juli, morgens gegen 8 Uhr, an der Ecke Hochstraße—Schalkerstraße, an der Bismarckhalle, gesehen. Von diesem Zeitpunkt ab fehlt jede Nachricht.

*

Vermißt wird seit dem 14. Juli der berufslose Willi Sender, geboren am 11. März 1915, Kurfürstenstraße 28. Er wurde zuletzt in der elterlichen Wohnung von seiner Mutter gesehen. Aus welchem Grunde Sender sich entfernt hat, ist nicht bekannt. Beschreibung: Größe 1,60 Meter, Haare hellblond, glatten Scheitel links, Gesicht voll, Stirn hoch, Augen blau, Augenbrauen bogenförmig, Nase gradlinig, Zähne weiß und vollständig, Hände gepflegt. Bekleidung: Kopfbedeckung: schwarz und weißkarierte Mütze, Jakett und Weste blau, Hose hellblau, weißes Hemd, Strümpfe hell, braune Halbschuhe. Angaben über den Verbleib des Genannten sind an die Kriminalpolizei in Gelsenkirchen, Wildenbruchstraße 11—13, Zimmer 30, oder an andere Polizeidienststellen zu richten.

# Der Gondelteich im Stadtgarten



ist z. Zt. ein sehr beliebter Anziehungspunkt der erholungsuchenden Bevölkerung.

# Zum Brudermord in der Bismarckstraße.

## Die polizeilichen Feststellungen decken sich mit unserem Bericht. – Vernehmung der Tatzeugen, deren Bekundungen wir bereits brachten.

**Ueber die entsetzliche Tat, die sich in der ersten Morgenstunde des gestrigen Donnerstag vor der Wirtschaft Spittler an der Ecke Bismarck- und Walpurgisstraße abspielte, haben wir bereits ausführlich in der gestrigen Donnerstag-Ausgabe berichten können. Es war natürlich, daß der Bericht in weitesten Kreisen Aufsehen erregte, und das um so mehr, als die Tat sich ja erst kurz vor ein Uhr nachts abspielte und die ersten abschließenden Ermittlungen der Polizei sich bis gegen drei Uhr morgens hinzogen. Dazu kam noch die völlig veränderte Lage, die in dem Augenblick entstanden war, als der Täter Otto Zink sich auf dem 34. Polizeirevier gestellt hatte. Somit blieb in der Nacht für die Polizei nur noch übrig, die ersten Feststellungen zu machen und den Täter dem Polizeigewahrsam zuzuführen.**

**Am gestrigen Donnerstag begannen in aller Frühe die weiteren polizeilichen Feststellungen. Die Mordkommission beim Polizeipräsidium Recklinghausen und in Verbindung damit die des Ruhrgebietes stellten ein lückenloses Bild der blutigen Tat bis in alle Einzelheiten fest. Auch die Tat wurde noch einmal Tat geben mußte. Auch die Angehörigen wurden dazu, so weit sie Zeugen waren, herangezogen, wie auch ein Teil der Untersuchung sich in der Wohnung Bismarckstraße 102a abwickelte. Der Täter wurde dann im Laufe des Vormittags wieder zur Kriminalpolizei in der Wildenbruchstraße gebracht, wo der Sicherungsdienst die notwendigen Bilder herstellte und dann in der Vernehmung des Täters fortgefahren wurde. Irgendeine von unserer Tatdarstellung abweichende Feststellung wurde nicht gemacht, so daß es sich erübrigt, noch einmal im Einzelnen auf die Vorgänge einzugehen. Es wird nunmehr Aufgabe der Polizei und später des Gerichtes sein, über Schuld und Sühne zu befinden.**

**Jedenfalls hat die brutale Tat das Entsetzen weitester Kreise hervorgerufen. Das Polizeipräsidium Recklinghausen beschränkt sich, von der Tat folgenden sehr kurzen Polizeibericht zu geben.**

**„Am Donnerstag morgen um 0.30 Uhr wurde das Ueberfallkommando nach der Bismarckstraße gerufen. Dort hatte der Anstreicher Otto Zink seinen Bruder Hans, Bismarckstraße 102a wohnhaft, im Verlaufe einer Auseinandersetzung vor einer Wirtschaft erstochen. Der Täter hat sich der Wache des 34. Polizeireviers gestellt. Die polizeiliche Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen."**

### Vor 25 Jahren am gleichen Ort.

Als wir in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag morgen gegen zwei Uhr in die Wohnung des Täters Zink eilten, wurden wir lebhaft an eine andere entsetzliche Bluttat erinnert, die sich vor nunmehr 24 Jahren in dem Hause Bismarckstraße 102 abspielte. Damals wohnte in dem Hause der in der ganzen Stadt allerdings nicht im besten Sinne bekannte Althändler Fick. Welches Dunkel- oder Doppelleben er führte, ist nie bis in alle Einzelheiten festgestellt worden, weshalb man auch nicht ganz genau über den manchmal sehr ehrsüchtigen Verkehr lückenlose Unterlagen erhalten hat. Nur soviel wurde von dem Althändler erzählt, daß er im Laufe der Jahre ein beträchtliches Vermögen angesammelt hatte, das an den verschiedensten Stellen in seiner Wohnung versteckt gewesen sein soll. In die Wohnung des Händlers selbst kamen nur ganz selten fremde Menschen. Eines Morgens wurde Fick mit entsetzlichen Verletzungen tot in seiner Wohnung aufgefunden.

Es ist ein Rätsel geblieben, weshalb die Hunde nicht angeschlagen haben. Als in der Frühe des Morgens der Milchhändler kam, um wie üblich sein Quantum Milch abzuliefern, da fand er den Händler in seinem Blute liegend vor. Die ganze Wohnung war durchstöbert, alle Behältnisse erbrochen, der Fußboden zum Teil aufgerissen. Alles deutete darauf hin, daß zwischen dem Toten und seinen Mördern ein furchtbarer Kampf vor sich gegangen sein muß. Natürlich versuchte die Polizei mit allen Mitteln, der Täter habhaft zu werden. Jede nur erdenkliche Spur wurde aufgegriffen, aber so sehr man auch in die Verkehrskreise des Ermordeten eindrang, um so dunkler wurde die Tat selbst.

Von Jahr zu Jahr wurden die Ermittlungen wieder aufgenommen, letztmalig noch im vergangenen Herbst. Irgendeine Spur oder auch nur ein Anhalt zu irgendeiner Mutmaßung wurde nicht festgestellt. Bis heute ist die Tat ungesühnt und es bleibt der Zeit überlassen, ob jemals der oder die Täter vor den Richterstuhl gebracht werden können.

*

An diese Tat wurden wir erinnert, als wir den dunklen Hof durchschritten, in dem sich vor mehr denn zwanzig Jahren wahrscheinlich ein Teil der Tat abgespielt hat.

### Wochenmarktpreise.

Preise vom Wochenmarkt am 17. Juli: Tomaten ein Pfund Kleinhandelspreis 25—35 Rpf. (Großhandelspreis 20—27 Rpf.), Zitronen ein Stück 10 (6), Weißkohl ein Kopf 10 (7), Rotkohl (ausländ.) ein Pfund 15 (10), Rotkohl (inländ.) ein Pfund 20 (15), Wirsing (inländ.) ein Pfund 12 (10), Kohlrabi ein Stück 15 (8), Möhren ein Pfund 10—15 (7½), Rote Rüben ein Pfund 12½ (8), Kopfsalat ein Stück 10—12 (5—8), Zwiebel ein Pfund 10—12 (8), Rhabarber ein Pfund 5—7 (3½—5), Stachelbeeren (reif) ein Pfund 20—30 (17—21), Johannisbeeren ein Pfund 25 (21), Kirschen (süß) ein Pfund 45 (35), Kirschen (sauer) ein Pfund 25—35 (22), Waldbeeren ein Pfund 50—55 (40—45), Erbsen (grün) Schoten ein Pfund 35 (30), Schnittbohnen ein Pfund 20 (17), Dicke Bohnen ein Pfund 10 (7), Gurken (grün) ein Stück 15—20 (12—15), Gurken (weiß) ein Stück 25 (20), Einmachgurken ein Pfund 20—40 (17—35), Kartoffeln ein Pfund 7 (6½), Erdnüsse ein Pfund 40 (28), Pfirsich ein Pfund 55—80 (45—72), Aprikosen ein Pfund 50 (40), Ochsenfleisch (inländ.) ein Pfund 120—130, Rindfleisch (inländ.) ein Pfund 100—110, Rindfleisch (ausländisches) ein Pfund 100—110, Gefrierfleisch ein Pfund 80, Schweinefleisch ein Pfund 100—120, Hammelfleisch ein Pfund 100—120, Speck (inländ., geräuch.) ein Pfund 130, Speck (inländ., grün) ein Pfund 100, Schinken (geräuch.) ein Pfund 180—200, Molkereibutter ein Pfund 190, Landbutter ein Pfund 160, Trinkeier ein Stück 10—12, Schellfische ein Pfund 40, Bratschellfisch ein Pfund 40, Kabeljau ein Pfund 40, Seelachs ein Pfund 40, Schollen ein Pfund 60, Salzhering ein Stück 5—7.

Heute

**Illustrierte Beilage**

**Redaktions-Sprechstunden**
werktäglich (mit Ausnahme des Samstags)
von 12 bis 1 und 5 bis 6 Uhr.

**Unsere heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten**

**Aus der Stadtverordnetenversammlung.** Wie der Stadtverordnete Leo Herwig der Stadtverwaltung mitgeteilt hat, gehört er nicht mehr der kommunistischen Stadtverordnetenfraktion an. Dagegen legt Herwig sein Mandat als Stadtverordneter nicht nieder.

**Zahlt Steuern.** Die Städtische Steuerkasse erläßt in der heutigen Ausgabe unserer Zeitung eine Mahnung um Zahlung der am 15. Juli fällig gewesenen Steuern. Wer sich vor unnötigen Kosten schützen will tut gut, dieser Mahnung der Städtischen Steuerkasse Folge zu leisten.

**Kurplätze an der Nordsee.** Dem städtischen Gesundheitsamt stehen für die Zeit der Schulferien noch einige Kurplätze an der Nordsee (Langeoog und Wangeroog) zur Verfügung. Für die Entsendung kommen Schüler evangelischer und katholischer Konfession (Knaben und Mädchen) in Frage. Meldungen sofort erforderlich. Näheres über Höhe der Pflegekosten, Kurdauer usw. ist bei den Bezirksfürsorgeschwestern und Adstraße 17, Zimmer 12, zu erfahren.

**Kindertransporte nach Süddeutschland und Schlesien.** Es haben sich bereits Kinder, die für die Ferien nach Süddeutschland und Schlesien wollen, gemeldet. Diese Meldungen reichen aber für einen Transport noch nicht aus. Weitere Anmeldungen werden noch im evangel. Jugendamt Gelsenkirchen, Wiehagen 26, erbeten.

**Kindertransport nach Ostpreußen.** Die Meldelisten werden diese Woche geschlossen. Anmeldungen können nur noch heute und morgen im evang. Jugendamt, Wiehagen 26 geschehen. An die Restzahlung der Reisegelder wird noch einmal erinnert.

### 35 Jahre

**bei der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn.**



Am morgigen 19. Juli ist Herr Werkmeister Wilhelm Fuhrmeister in Gelsenkirchen 35 Jahre ununterbrochen bei der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn tätig. Er ist bei ihr als Schlosser, Vorschlosser und seit 1907 als Werkmeister beschäftigt. Wir wünschen, daß es dem Jubilar bei seiner geistigen und körperlichen Frische noch lange vergönnt ist, besonders seine praktischen Erfahrungen in den Dienst der Straßenbahn stellen zu können.



# RUND UM DEN WILDENBRUCHTURM

**Die Radios am Fenster. — Moderne Zaubersprüche. — Wer Schwein hat, findet eines. — Es wird in den Kanal gestochen. — O saure Gurkenherrlichkeit. — Habt Sonne im Herzen!**

Unglücklich, kulturrückständig und von trostloser Langeweile besessen denke ich mir die Zeiten ohne Radio. Es ist noch gar nicht so viele Jahre her, daß dieser Allerwelts-Lärmmacher Eingang in die Familien gefunden hat. Und dennoch besitzt heute schon fast jede Familie ein wohlausgerüstetes Ding dieser Art. Man dört Musik und Sport, kann sich an Bildungs- und Kulturproblemen begeistern, und sogar bei dem Bezug von Witzen (neuen und aufgewärmten) ist man nicht mehr auf Klubs oder Vereine angewiesen. Das Radio sorgt für alle Geistesformate, und darin liegt sein Erfolg. Am meisten entströmen natürlich dem Lautsprecher die göttlichen Wellen der Musik. Ich selber besitze kein Radio. Ich bin ein unmoderner Kerl, was ganz im Widerspruch zu meinem Alter steht. Aber ich brauche auch keines und weiß deshalb für die zwei Mark im Monat eine bessere Verwertungsart. Ich wohne in einer Wohnbausstedlung, mit Hunderten anderer Zeitgenossen und werde vielleicht von vielen beneidet, die am Wohnungsamt Schlange stehen. Wofür? Dahinter kommen sie ebenso wenig, wie ich jemals dahintergekommen bin. Also in „meiner" Siedlung gibt es natürlich viele Radioapparate, und an allen vier Seiten des Blocks setzt man sich des Abends auf das Balkönchen oder an das offene Fenster und zitiert seine Aetherwellen. Es sind Wunder, die beinahe an Spiritismus grenzen. Was wird da nicht alles aus der Luft geholt! Alle vier Himmelsgegenden und alle Sendestationen Europas sind vertreten. Und alles vollzieht sich nicht etwa in der Familie, sondern unter Teilnahme der großen Oeffentlichkeit innerhalb dieses Wohnviertels. Also setze ich mich ans Fenster und lasse die Leute schalten. Und da entsteht dann etwa folgende hochkünstlerische Darstellung:

Halt, du kleiner Zinnsoldat...
Man schwärmt nur für Rabindranath...
Schöner Gigolo, armer Gigolo...
Beim sich Verneigen ihren Ooh...
Am Sonntag will mein Liebchen...
Laß mich ein in dein Stübchen...
Wo du als Husar...
Das liebe lange Jahr...
Konntest durch die Straßen reiten...
Ich will mich gern bescheiden...
Zwei Herzen im Dreivierteltakt...
Und deine Schönheit hat mich toll gemacht...
Hab' kein Rittergut...
Ich bin dir gut...
O Donna Clara...
In der Sahara...
Lippe-Detmold...
Du bist so schön, du bist so hold...
Alle Tage Ananas...
Komm', mein Schatz, ich schenk' dir was...
Wegen ein' Mannsbild den Kopf verlier'n...
Wir lassen uns photographier'n...
Schnöde Welt, du gingst in Fransen...
Man zahlt und du mußt tanzen...
Schönheit hat mich toll gemacht...
In einer lauen Sommernacht...
Das ist die blaue Stunde...
Eduard und Kunigunde...
Ja, da fahre der Teufel in's Heu...
Sonny boy, Sonny boy...
Wenn dein Herz dir auch bricht...
Zeig' ein lachendes Gesicht...

Zeig' ein lachendes Gesicht... Natürlich, warum auch nicht. Die gelenkigste Musik könnte kein Potpourri fabrizieren, das eine ähnliche Abwechselung böte. Hintereinander einen Schlager nach dem anderen herunterleiern, das ist schließlich keine Kunst. Nein, Tempo muß sein; nicht mehr nebeneinander, sondern durcheinander muß es gehen. Durcheinander, meine Herrschaften, das ist der neue Musikstil, sommerliche Radiomusikstil, dem niemand widerstehen kann. Dazwischen macht es ein paarmal quack und knak, als ob es so einem Apparat hin und wieder übel würde. Aber das geht vorüber, wie auch der menschlichste Katzenjammer vorübergeht — und dann schwimmt und schwingt alles wieder in den reinsten Tönen. So hat man einen Genuß aus Nachbars Fenstern, wie man ihn durch einen eigenen Apparat nie haben könnte. Und deshalb spare ich mir meinen Zauberapparat; man kommt sich auch ohne Zauberapparat vor, als ob — man nicht mehr normal wäre. Also: Achtung, Achtung, neue Welle! Nun schnell noch ein Nervenberuhigungspillchen geschluckt, dann kann der Spuk von neuem beginnen. Das ist Neuzeit, das ist Tempo, das ist der Traum unserer schlaflosen Nächte. Und wie schön wird das erst, wenn das Fernsehen dazukommt! Einfach nicht auszudenken. Was müssen wir trotz Young- und Steuerplänen glücklich sein, daß wir in so einem gesegneten Zeitalter geboren sind.

*

Es kommt vor, daß ein Schwein verloren geht; man erinnert sich an die Episode vom Schlachthof. Seltener schon geschieht es, daß man so ein Schweinchen im schönsten Alter findet. Das passierte dieser Tage einigen Kindern in Horst. Sie trieben sich in einer Sandgrube herum, und siehe da, plötzlich tauchte vor ihnen so ein anderthalb Zentner schweres Schwein auf. Es grunzte nicht und verhielt sich ganz ruhig. Als die Neugierigen näher zusahen, war das rundliche Ding tot, mausetot. Das ist ja sonderbar, denn in der Regel macht man aus toten Schweinen ganz andere Dinge, als daß man sie der Oeffentlichkeit preis gibt. Aber die Polizei und andere Sachverständige konnten den Fall bald klären. Das liebe Vieh hatte den Rotlauf bekommen und war von dem Pflegevater nach seinem Abgang hier schändlichst ausgesetzt worden. Und so endete das Borstentier ganz unprosaisch unter der Erde, anstatt durch die Räucherkammer in die gute Stube seines Pflegevaters zurückzukehren. Undank ist eben der Welt Lohn.

*

Am kommenden Sonntag wird Hochbetrieb auf dem Friedrich-Ludwig-Jahn-Platz sein. Das große städtische Turn- und Spielfest steigt. Schon am Samstag geht es los. Man überlege: 1200 Meldungen sind abgegeben worden. Es wird ein gewaltiges Leben und Treiben geben, es wird ein Schaubild sein, wie man es selten sieht und wohl auch den Höhepunkt der leichtathletischen Kämpfe in Gelsenkirchen darstellen. Eigentlich fehlt nur noch einiges: schönes Wetter müßte kommen und viele Menschen müßten kommen. Unsere Sportbeflissenen sollten nicht nur zum Fußball und Schwimmen gehen, sie sollten auch mal sich die Leichtathletik anschauen, wo es doch auch manches zu sehen gibt. Also: Parole am Samstag und Sonntag: Auf zum Jahnplatz. Der Stadtverband für Leibesübungen hat es verdient, daß man, daß man seiner Parole folgt.

*

O saure Gurkenherrlichkeit...

so möchte man ein bekanntes Lied variieren, wenn man jetzt so gelegentlich über den Markt kommt. Gurken, Gurken, nichts als Gurken; große, kleine, dicke, dünne, gelbe, grüne. Soviel Gurken auf einem Haufen ist der Mensch, der in seiner Armseligkeit nur mit einer gesegnet ist, fast gar nicht gewöhnt. Es ist also die richtige Saure-Gurke-Zeit. Die Hausfrau kriegt ihre Steintöpfe aus der Kellerecke und fängt an, die ersten dieser Dinger in Salz und Essig zu legen. Gesund sollen diese Wasserwürste nicht sein, aber vielleicht ißt man sie gerade deshalb so gern. Man kann ja nicht immer nach der Gesundheit leben, denn man muß sich auch derer liebevoll erinnern, die von den Krankheiten leben. Das sind so die Widersprüche, die das Leben bringt. Ein Widerspruch ist ja auch, daß wir derzeitig statt einer brütenden Hundstagshitze sogar ein Sauregurken-Wetter haben. Vielleicht wachsen diese Dinger bei so einer Temperatur ausgezeichnet. Uns jedoch friert ja das Herz bald ein, weil man sich an derartige amerikanische Temperaturstürze noch nicht gewöhnt hat. Und wer in bester Hoffnung bei einem solchen Wetter in die Sommerfrische gefahren ist, der kommt ja gallsüchtig wieder, wenn er nicht die sehlende Sonne im Herzen hat. Das Letztere wünscht vom kühlen Turme allen geneigten Lesern

**der Turmwächter.**

**Der Overrather Hof**
in Haltern am See
Inhaber: C. SCHMIDT • Fernruf 405
**ist eröffnet!**

## Was unsere Leser sagen.

Das hiesige Postamt wolle von den dort an der Außenseite angebrachten zwei Briefkästen wenigstens einen auch für Briefpäckchen, Warenproben usw. einrichten, wie es in anderen Städten der Fall ist. Derartige Sendungen müssen nach Schalterschluß, infolge der kleinen Briefkastenöffnung, bislang am Nachtschalter abgegeben werden.

*

Die Straßenbahnverwaltungen mögen im Dienste der Unfallverhütung zweckmäßig an den Decken ihrer Wagen Plakate anbringen, aus denen beispielsweise neben der bildlichen Darstellung falschen Abspringens die Zahl der dadurch jährlich in Gelsenkirchen verunglückten Personen ersichtlich ist.

---

**Ueberfall.** Am Mittwoch abend um 23 Uhr ist die Verkäuferin P. von einem Manne im hiesigen Kußweg überfallen und ihrer Handtasche von 9,90 Mark Inhalt beraubt worden. Der Täter wurde von der Polizei festgenommen.

**Ein gefährlicher Kinderfreund.** Am Mittwoch abend lockte ein Mann zwei zehnjährige Mädchen auf dem hiesigen Bahnwege an sich und belästigte sie in unsittlicher Weise. Der Mann wurde von der Polizei festgenommen.

**Auto fährt in einen Bäckerwagen.** Gestern nachmittag um 5 Uhr fuhr auf der Wilhelminenstraße ein aus der Richtung Gelsenkirchen kommender Bäckerwagen von der rechten Straßenseite in die Schlosserstraße ein. Ein Auto aus entgegengesetzter Richtung konnte wegen zwei Radler nicht mehr ausweichen und fuhr dem Bäckerwagen in die Seite. Durch den Zusammenstoß wurde das Auto erheblich beschädigt, am Bäckerwagen brach eine Deichsel. Das Pferd kam zu Fall. Personen kamen nicht zu Schaden. Ein Schutzbeamter, der sofort zur Stelle war, stellte die Personalien fest. (n)

**Preußisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie.** Wie uns mitgeteilt wird, ist den Einnehmern der neue und verbesserte Spielplan zu der am 24. Oktober beginnenden 36./252. Klassenlotterie heute von Berlin zugegangen. Derselbe sieht eine Erhöhung der Gesamtgewinnsumme von 62 770 740 RM. auf 113 960 100 RM., also um fast das Doppelte vor. Der Lospreis wird hiergegen um 80 RM. auf 200 RM. erhöht, so daß demnächst ein Achtel 5 RM., ein Viertel 10 RM., ein Halbes 20 RM. und ein Ganzes 40 RM. je Klasse kosten wird.

**Mittel- und Niederschlesier!** Die Sonderzüge nach der Heimat fahren am 7. und 28. August bis Breslau. Anmeldungen hierzu müssen zehn Tage vor Abfahrt des Zuges erfolgt sein. Für den am 7. August gilt der 26. Juli, für den am 28. August der 17. August als der letzte Tag der Anmeldung. Zur Entgegennahme der Anmeldung sind bereit Gustav Mannchen, Wohwinkelstraße 84, und Robert Herden, Wilhelminenstraße 15, woselbst auch nähere Auskunft erteilt wird. Desgleichen sei noch darauf hingewiesen, daß der Schlesierverein „Gemütlichkeit" Ueckendorf am Sonntag, den 20. Juli, nachmittags 5 Uhr, im Restaurant „Alma" Ueckendorferstraße, seine Monatsversammlung abhält, wozu die Landsleute herzlich eingeladen sind.

---

**Ein neuer Leitfaden für „Erste Hilfe".** Der Verband der Deutschen Berufsgenossenschaften hat einen von Chefarzt Dr. Koch, Gelsenkirchen-Buer, verfaßten Leitfaden für die Ausbildung in der „Ersten Hilfe" herausgegeben. Ihm liegt zu Grunde die vom gleichen Verband herausgegebene „Anleitung zur Ersten Hilfe bei Unfällen", und er beschränkt sich auf das für den Betriebsangehörigen, der bei Unfällen sofort erste Hilfe leisten soll, unbedingt Notwendige.

## Persönliches.

Am morgigen 19. Juli kann der Stadtverordnete, Apotheker Herr Anton Büsch, seinen 50. Geburtstag begehen. Herr Büsch kam 1919 nach Gelsenkirchen, wo er auf der Bochumerstraße die Engelapotheke käuflich erworben hatte. Die dadurch erzielte Selbständigkeit gab ihm Veranlassung zur weitgehendsten sachpolitischen Betätigung. 1923 kam er in den Vorstand des deutschen Apothekervereins, ebenfalls in die Apothekerkammer und wurde 1924 1. Vorsitzender des Apothekervereins der Provinz Westfalen und Mitglied des preußischen Apothekerkammer-Ausschusses. Neben dieser sachpolitischen Betätigung war Herr Büsch lebhaft tätig in der alten nationalliberalen Partei in Essen, gründete nach der Revolution in Essen mit die Deutsche Volkspartei, wo er bis zu seinem Fortzug nach Gelsenkirchen auch als Vorstandsmitglied wirkte. In Gelsenkirchen trat Herr Büsch der Gruppe Neustadt bei, deren Vorsitzender er wurde. 1927 wurde er Stadtverordneter und als Nachfolger des erkrankten Herrn Vorberg Vorsitzender der Fraktion der DVP. Ebenfalls wurde Herr Büsch in den Provinziallandtag gewählt. Weite Kreise werden am morgigen Tage des arbeitsamen, pflichttreuen Menschen gedenken. Gerade als Stadtverordneter hat Herr Büsch eine rege Tätigkeit zum Wohle der gesamten Stadt entfaltet. Es ist ihm in vielen Fällen gelungen, ausgleichend die verschiedenen Interessen von links und rechts innerhalb der Stadtverordnetenversammlung zusammenzuführen und so an dem Wohle der Gesamtstadt zu arbeiten. Gerade während der Zeit seiner Tätigkeit als Fraktionsvorsitzender konnte er sein reiches Wissen und seine große Verhandlungsgeschicklichkeit unter Beweis stellen. Dafür wird ihm Anerkennung in weitestem Umfange gezollt werden müssen. Auch wir senden unseren besten Glückwunsch.

*

Vor den zuständigen Ausschüssen der Handwerkskammer Münster bestanden in der ersten Hälfte des Juli folgende Handwerksgesellen ihre Meisterprüfung: Dachdecker: Theodor Hennig, Gelsenkirchen; Wilhelm Dolle, Gelsenkirchen. Elektriker: Matthias Betzina, Gelsenkirchen; Heinrich Klare, Buer-Scholven; Ewald Eickmeier, Horst-Emscher. Fleischer: Wilhelm Lohmann, Buer-Resse.

## Schöffengericht Gelsenkirchen.

### Fahrlässige Tötung.

Angeklagt war der Rangierer Franz P., der auf dem Hüller Werk Dienst tut. Am 1. Mai ließ er durch die Werksmaschine einen beladenen Schuttwaggon aus einem Nebengeleise in das ansteigende Brückengleis einschieben. Er selbst hielt sich an der Maschine zwischen dem Waggon fest und kuppelte mit den Füßen den Waggon ab. Darauf fuhr die Maschine mit Volldampf über eine Weiche in das Nebengleis zurück, damit der Waggon allein durch seine Schwerkraft über die inzwischen umgeworfene Weiche in das mittlere Geleise zurückfahren konnte. Pflichtgemäß gab P. mit seiner Signalpfeife dem zwischen den Geleisen arbeitenden Zimmerer G. eine Verständigung über den anrollenden Waggon. Da sich G. aufrichtete, nahm P. an, die Arbeiter seien genügend verständigt und G. wollte noch solange arbeiten, bis der Waggon in seine Nähe gerollt war. Das sollten auch die anderen Arbeiter so gehandhabt haben. In Wirklichkeit muß das Pfeifensignal in dem Getöse der in der Nähe arbeitenden Maschinen untergegangen und dem G. entgangen sein. Dieser bemerkte erst den Waggon in seiner unmittelbaren Nähe. Im gleichen Augenblick wurde sein Arbeitskollege, der 30 Jahre alte Verlader Andreas Fahl, von dem Waggon erfaßt und unglücklich in das Geleise geworfen. Der Waggon ging über Fahl hinweg, der auf der Stelle getötet wurde. Auch andere in der Nähe Arbeitende haben das Unglück im letzten Augenblick kommen sehen. Unter Zubilligung einer Bewährungsfrist bekam der Angeklagte P. fünf Monate Gefängnis.

*

**Die Fürsorge um 2275 Mark betrogen.**

Die Witwe S. hatte vom 1. Oktober 1924 bis zum 31. Dezember 1929 von der Fürsorge Unterstützung bezogen, da sie angab, ohne Arbeit zu sein und nur eine Witwenrente von monatlich 40 Mark zu beziehen. Während sie Unterstützung bezog, war sie auf einem Werke als Waschfrau beschäftigt und verdiente anfangs jeden Monat weit über 100 Mark. Zudem waren ihre beiden Töchter auch noch erwerbstätig. Im Laufe des letzten Jahres hatte sie bereits jeden Monat weit über 300 Mark verdient. Vor Gericht entschuldigte sie sich damit, daß sie die Trinkschulden ihres Mannes habe bezahlen müssen. Sie wurde antragsgemäß wegen Betruges zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Will sie einer Begnadigung teilhaftig werden, muß sie den Schaden in Höhe von 2275 Mark nach besten Kräften ersetzen.

## Angestelltenfragen.

**DHV.** Der für den kommenden Sonntag vorgesehene Nachmittags-Ausflug zum Restaurant „Wilhelmshöhe", Buer, Westerholterstraße 90 (in unmittelbarer Nähe des Stadtwaldes), der zu einem Treffen mit der Ortsgruppe Buer benutzt wird, wird eine große Anzahl DHVer zusammenführen. Der Männerchor der Ortsgruppe Gelsenkirchen will geschlossen daran teilnehmen. Nicht nur an die tanzfreudigen Kollegen, sondern auch an diejenigen Mitglieder, die dem Kegelsport huldigen, ist gedacht worden. Ferner steht ein Scheibenstand zur Verfügung. Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Abfahrt nach Buer um 14,32 Uhr ab Hauptbahnhof erfolgt (Straßenbahnlinie 2). Die Ausflugsteilnehmer haben die Möglichkeit, an jeder Haltestelle dieser Strecke hinzuzusteigen. Für genügend Platz in der Straßenbahn ist Vorsorge getroffen worden. Verbandsliederbücher sind mitzubringen. Nachzügler können von der Haltestelle Hermann-Löns-Straße aus das Restaurant „Wilhelmshöhe" in einer knappen halben Stunde bequem erreichen. Der Weg führt durch den Stadtwald.

## Volkskonservative Vereinigung

### Rheinland-Westfalen.

Ein Beweis für das Wachsen des volkskonservativen Gedankens war die Arbeitstagung, die am Sonntag die Vertreter der Arbeitsgemeinschaften aus dem Rheinland und aus den Städten an der Ruhr nach Hagen führte. Das, was auch dieser Tagung den besonderen Stempel aufdrückte, war das Ueberwiegen der Jungen und der Frontgeneration. Der Hauptvortrag von Dr. Medenwaldt über das Thema: „Osthilfe, Westdeutsche Industrie, Arbeitsbeschaffung", gab einen Ueberblick über die Gedankengänge, die zu dem Osthilfeprogramm der Regierung geführt haben. Die Volkskonservative Vereinigung wird ihre besondere Aufgabe darin erblicken, gerade dem Großstädter die Bedeutung der deutschen Landwirtschaft für die Nahrungsfreiheit unseres Volkes als Voraussetzung für die Freiheit und Unabhängigkeit nach innen und außen vor Augen zu führen. Gelingt es, deutscher Bauernarbeit wieder eine Rente zu schaffen, so ist damit eine sehr wichtige Vorbedingung für die Wiederingangbringung unseres gesamten Wirtschaftslebens gegeben. Schriftleiter Dittmar (Hattingen) behandelte in seinem Vortrage kommunalpolitische Fragen, wobei zum Ausdruck kam, daß die Arbeit in der Gemeinde als der Urzelle der großen Staatsgemeinschaft nicht unwichtig sei und daß es darauf ankomme, auch diese Arbeit mit konservativem Geist zu erfüllen. Die Aussprache, die sich an beide Vorträge anschloß, war sehr rege. Mit einer kurzen Behandlung organisatorischer Fragen und mit einem Appell zu weiterer Mitarbeit schloß Herr Fabrikant Neuhaus (Essen) die Tagung.

## Kleingartenanlage an der Verbandsstraße.

### Zusammenwirken der Gartenbauvereine Erle und Resse.

Die Zusammenarbeit zwischen den Gartenbauvereinen in Erle und Resse tat sich wieder darin kund, daß an der Versammlung, die der Erler Verein im Lokale Wigger abhielt, auch der Vorstand des Gartenbauvereins Resse teilnahm. Im Mittelpunkte der Verhandlungen stand wieder die immer und stets angestrebte Zusammenarbeit, und zwar nicht nur zwischen den beiden Nachbarvereinen, sondern auch im Rahmen der Bestrebungen des Stadtverbandes Buer. Der Resser Verein ist bekanntlich seit einiger Zeit nicht mehr dem Stadtverband angeschlossen, es wurde aber von fast allen Seiten angestrebt, hier einen Weg zu finden, um den Kreis wieder zu schließen. Die gut besuchte Versammlung wurde von Herrn Christen geleitet, der die Erschienenen, besonders aber den

**zweiten Vorsitzenden des Verbandes,**

Herrn Dünschede, begrüßte. Dieser hielt einen eingehenden Vortrag über die Zwecke und Ziele der Kleingartenbestrebungen und streifte bei dieser Gelegenheit zunächst einmal die kurze Geschichte, die die Bewegung im Industriegebiet hat. In Gelsenkirchen habe man die Vorteile der Kleingärten später erkannt als in den benachbarten Großstädten, aber man habe den Vorsprung durch intensive Arbeit wohl in der Hauptsache wieder aufgeholt. Das sei nicht nur im Interesse der Volkswirtschaft, sondern in hohem Maße auch wegen der moralischen Werte, die die Bestrebung in sich berge, zu begrüßen. Leider seien den einzelnen Gartenbauvereinen noch nicht alle Kleingärtner angeschlossen, hier habe von seiten der Mitglieder eine intensive Werbearbeit einzusetzen, um alle Kleingärtner zu erfassen. Der Zusammenschluß der Gartenbauvereine im Reichsverband der Kleingärtner biete die Garantie, daß die Interessen der Mitglieder weitgehendst gewahrt werden. Die Organisation habe nicht nur starken Einfluß in den gesetzgebenden Faktoren, sondern sei auch durch einen Beirat im Wohlfahrtministerium wirksam vertreten. Nicht nur in den obersten Instanzen aber vertrete der Verband seine Mitglieder und deren Interessen, auch bei der Regierung in Münster und nicht zuletzt beim Ruhrsiedlungsverband sei man durch den Provinzialverband vertreten. Die Verbindung zum Ruhrsiedlungsverband sei Rektor Wannemacher aus Gelsenkirchen. Durch das so bis ins einzelne gespannte Vertreternetz sei eine wirksame Arbeit nach allen Seiten hin gewährleistet. Der Gesamtverband arbeite auch im Sinne der Einführung neuer Erkenntnisse Ausprobungen. Sein Wunsch ging dahin, daß die gute Zusammenarbeit, die immer in hohem Maße das Bestreben der Buerschen Gartenbauvereine ausgezeichnet habe, auch darin zum Ausdruck komme, daß der Resser Verein sich wieder dem Stadtverbande anschließe. Der Vortrag war Anlaß zu einer eingehenden Aussprache. Vor allen Dingen wurden die Beziehungen zwischen den Vereinen in Erle und Resse erörtert.

**Bedauerlich sei, daß die Stadtverwaltung dem Erler Verein die Kleingartenanlage am Kanal entzogen habe.**

Hierdurch habe der Verein einen Rückschlag erhalten, von dem er sich nicht so leicht erholen würde. Es bestehe Grund zur Hoffnung, daß an der Verbandsstraße eine größere Kleingartenanlage geschaffen würde. Jedenfalls sei die Stadtverwaltung bereit, entsprechendes Gelände in diesem Bezirk zur Verfügung zu stellen. Es wurde betont, daß die große Anlage, die hier entstehen soll, nicht nur für den Erler, sondern auch für den Resser Verein vorgesehen sei. Auch aus diesem Grunde empfehle sich schon ein intensives Zusammenwirken. Die Vertreter des Resser Gartenbauvereins waren im Prinzip für eine Zusammenarbeit zu haben. Sie konnten aber keine bindenden Zusagen machen, wenn sie sich auch recht zuversichtlich aussprachen.

Demnächst wird der Resser Verein in einer Versammlung darüber befinden, ob er sich wieder dem Stadtverbande anschließen wird. Auch das Zusammenwirken zwischen dem Erler und Resser Verein wird in dieser Versammlung zur Debatte gestellt.

## Aus den evangelischen Vereinen.

**Evang. Volksverein Altstadt.** Am Sonntag Familienausflug gemeinsam mit dem Posaunenchor und evang. Männerchor Altstadt nach Bonnkamp, Hehler. Antreten 1 Uhr am Vereinshaus, Vereinsstraße. Nach dem aufgestellten Programm der Festkommission wird bei Ankunft der Vorsitzende eine Begrüßungsansprache halten. Nach der Kaffeepause dürfen die Kinder, mit einem Ausweis versehen, den Spielplatz betreten. Für Damen und Herren beginnt dann das Preisschießen und Kegeln. Der Posaunenchor und Männerchor werden zur Unterhaltung beitragen. Wir hoffen, daß unsere Mitglieder mit Familienangehörigen pünktlich und zahlreich erscheinen werden. Bei schlechtem Wetter steht uns der Saal auch in diesem Jahre zur Verfügung. Diejenigen Mitglieder, die die Kinderzahl noch nicht angegeben haben, wollen dieses in der im Vereinsbaus ausliegenden Liste nachholen. (F)

**Ostpr. evang. Arbeiterverein Rotthausen.** Die Mitglieder werden noch einmal aufmerksam gemacht auf das am 3. August in der Almhütte in Katernberg stattfindende Kinderfest. Wie alljährlich werden die Kinder auch in diesem Jahre mit Ueberraschungen bedacht. Der Vorstand scheut keine Mühe und will allen Kindern gleiche Freude bereiten. Darum sorgt für rechtzeitige Anmeldung eurer Kinder. Jedes Vorstandsmitglied und die Unterkassierer sind bereit, Anmeldungen entgegen zu nehmen. Für jedes Kind müssen bei der Anmeldung zwanzig Rpf. entrichtet werden. Letzter Tag der Anmeldungen ist die Versammlung am Sonntag, den 20. Juli, die umständehalber schon um 11 Uhr vormittags im Vereinslokal Schlitt stattfindet. Die wichtige Tagesordnung erfordert restloses Erscheinen der Mitglieder. Auch Nichtmitglieder, die gewillt sind, dem Verein beizutreten, sind zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen.

**Evang. Volksverein Schalke.** Sonntag nachmittag 3 Uhr im Vereinsbaus, Grillostraße 110, Vierteljahrsversammlung. Wichtige Punkte harren ihrer Erledigung, was allseitiges und pünktliches Erscheinen erfordert. Auch wird Pfarrer Meier einen biblischen Vortrag halten. Die Frauen und Angehörigen unserer Mitglieder sind hierzu eingeladen. Ferner wird darauf hingewiesen, daß die Uebungsstunden unseres Trommlerkorps jeden Montag und Freitag ab 7 Uhr abends im Vereinshause, Grillostraße 110, stattfinden. Auch hierzu wird um pünktliches Erscheinen gebeten. Neuanmeldungen zu unserer Jugendabteilung bei dem 1. Vorsitzenden Thielert, Helmutstraße 19.

**Evangelische Jungschar Bismarck-West.** Heute abend um 7,30 Uhr kann im Gemeindehaus das Fahrgeld (70 Pfg.) für den Ausflug eingezahlt werden. Da wir alle auf einen Schein fahren, muß es unbedingt heute abend geschehen. Vergeßt nicht, zu werben und bringt darum eure Spielkameraden mit. Und nun auf, seid alle zur Stell, keiner ferngeblieben, denn euer Leiter erwartet euch alle. Mutig voran!

**Evang. Frauenhilfe Ueckendorf 2.** Da auch für heute noch Regenfälle angesagt sind, wollen wir unseren Ausflug zur Gruga um acht Tage verschieben. Näheres wird noch in der Allgemeinen Zeitung bekanntgegeben.

**Männerchor des evangel. Arbeitervereins Bismarck.** Sonntag veranstaltet der Chor auf der Terrasse des Bismarckhains ein Konzert. Zu einer besonderen Probe werden die Sänger für Freitag abend 8 Uhr ins Vereinslokal Mehring eingeladen. Probe am Sonntag wie sonst nach dem Gottesdienst. Pflicht jedes Sängers ist es, pünktlich zu erscheinen.

## Aus den Kriegervereinen.

**Der Kriegerverein ehem. 67er** hielt am Sonntag seinen Appell im Vereinslokal ab, der vom Vorsitzenden, Kameraden Korte, geleitet wurde. Bevor in die Tagesordnung eingetreten wurde, gedachte der Vorsitzende der Befreiung der Rheinlande, ferner des großen Grubenunglücks in Schlesien. Die Wahl einer Kommission für das Preisschießen sowie die Bereitstellung eines Fonds für Anschaffung von Preisen wurde bis zur nächsten Versammlung zurückgestellt. Vorsitzender erstattete Bericht über den Verlauf des Delegiertentages des Bundes ehem. 67er in Düsseldorf. Zur Beschaffung von Ausrüstungsgegenständen wurden dem Gruppenführer 20 RM. aus der Kasse überwiesen. Zum Schluß empfahl Vorsitzender das Groß-Militärkonzert am 2. und 3. August und bat um rege Beteiligung.

**Kyffhäuser-Jugendgruppe ehem. 55er.** Sonntag, 14 Uhr: Treffen in der Schlachthofschänke zum Spiel gegen den Kavallerieverein in folgender Aufstellung: Paßmann, H. Stöcklein, Leimathe, Traska, Lenart, Kowalski, Welsch, Gemmeke, Dombrowski, Oppermann, Fr. Stöcklein. Zum heutigen Geburtstage unseres 1. Vorsitzenden, H. Kotzenberg jun., ein dreifaches Kyffhäuser-Heil!

**Kyffhäuser-Jugend Bulmke.** Freitag abend 7,30 Uhr Monatsversammlung bei Meschede. Tagesordnung: Aufstellen einer Fußballmannschaft. Um Anwesenheit aller, auch der Säumigen, wird dringend gebeten.

**Kyffhäuser-Jugendgruppe des Kameradschaftlichen Militärvereins Rotthausen.** Monatsversammlung Sonntag 10,30 Uhr im Vereinslokal Haven. Die Spielleute müssen mit Instrumenten erscheinen.

**Kyffhäuser-Jugendgruppe des Kavallerievereins.** Freitag abend 8 Uhr außerordentliche Versammlung bei Nettebeck. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung muß jeder Jungmann erscheinen.

**Maikäfer-Bund Gelsenkirchen.** Am Sonntag, den 20. Juli, nachmittags 4 Uhr, findet die Zusammenkunft mit Damen und sonstigen Angehörigen im Kasino der Zeche Graf Bismarck, Erle, Ecke August- und Wilhelmstraße, statt. Die Kameraden werden gebeten, recht pünktlich und zahlreich zu erscheinen. Für Unterhaltung ist bestens gesorgt.

## Stadtteil Buer

### Buersche Gerichtschronik.

**Das Ende eines Ausflugs.**

Ein nicht schönes Ende hatte ein Ausflug eines Kegelklubs aus Gladbeck gefunden. Die Teilnehmer hatten verschiedene Wirtschaften besucht und waren zuletzt um 2 Uhr nachts in Buer gelandet. Von hier wollten sie mit einem Auto nach Gladbeck. Bis der Wagen aber kam, wußte ein Teilnehmer, der Elektromeister H., vor Langeweile nicht, was er machen sollte, und endlich machte er mit noch einem anderen Teilnehmer eine Prügelschlacht mit Stöcken. Durch den großen Lärm wurden zwei Beamte angelockt, die die beiden Helden aufforderten, doch ruhig zu sein. Das reizte den H. mächtig und schlug dieser wie ein Wilder auf den Beamten ein. Erst mit Hilfe des zweiten Beamten konnte H. gebändigt werden. Auch auf dem Wege zur Wache widersetzte er sich noch. H. bekam vierzehn Tage Gefängnis. Erschwerend ist, daß er schon einschlägig vorbestraft ist.

*

**Der verbotene Ausschank.**

Der Arbeiter B. aus Westerholt hatte mit einigen anderen jungen Leuten bis spät in die Nacht hinein gezecht. Sie saßen bei einem Flaschenbierhändler. Als nun der Polizei zu Ohren gekommen war, daß dort, trotzdem der Ausschank verboten war, gezecht wurde, schickte sie zwei Beamten zur Kontrolle. B. sah die Beamten kommen und fragte sie nach ihrem Begehr. Dann machte er sich auf der Treppe breit, daß niemand hinauf konnte. Der Aufforderung, wegzugehen, kam er nicht nach. So mußte er denn mit dem Gummiknüppel zur Vernunft gebracht werden. Jetzt bekam er vierzehn Tage Gefängnis wegen Widerstandes.

---

**Billige Zigaretten.** Wegen Zoll- und Steuerhinterziehung wurde ein an der Nordsternstraße in Horst wohnhafter A. M. zur Anzeige gebracht. Derselbe betrieb dortselbst einen unerlaubten Handel mit unbanderollierten Zigaretten, Tabak usw., die er von einem Bewohner aus Karnap geliefert bekam. Die Waren wurden beschlagnahmt und sichergestellt.

**Scheuendes Pferd.** Ein Unfall ereignete sich am 15. Juli gegen 14 Uhr auf der Bismarckstraße. Eine Frau aus Gelsenkirchen befuhr mit einem Pferdefuhrwerk die Bismarckstraße in Richtung Gelsenkirchen. Plötzlich scheute das Pferd vor einigen Rollen Maschendraht, die auf dem Bürgersteig lagen und bog nach links herüber vor einen fahrenden Straßenbahnwagen. Das Pferd kam zu Fall und zog sich leichtere Verletzungen zu.

**Wohlgelungenes Ständchen.** Die Reiterabteilung des Landwirtschaftlichen Lokalvereins hat es sich nicht nehmen lassen, ihrem langjährigen, verdienstvollen 1. Vorsitzenden, Diplom-Landwirt Heinrich Booke in Buer-Scholven, zu seinem Namenstage ein Ständchen zu bringen. Die Reiter sammelten sich vor der Gastwirtschaft Clemens, Buer, der selbst ein alter Pferdeliebhaber und Kenner auf diesem Gebiete ist. Eine Musikkapelle führte den Zug zum Hofe des Vorsitzenden. Dort überbrachte der Führer der Abteilung die Glückwünsche. Der Vorsitzende hielt dann eine Parade ab, bei der das gute Pferdematerial so recht zur Geltung kam. Bei frohem Umtrunk blieb man noch lange Zeit zusammen.

**Ein Verkehrsunfall** ereignete sich am Donnerstag auf der Dorstenerstraße in der Nähe der Gastwirtschaft Mai. Ein Lieferwagen aus Borken fuhr seitlich gegen ein Gespann des Wirtes R. aus Buer. Der Kutscher des Wagens wurde vom Bock geschleudert, zog sich Verletzungen zu und mußte zum Krankenhaus gebracht werden. Das Pferd, ein wertvolles Tier, wurde ebenfalls verletzt. Die Schuldfrage konnte noch nicht geklärt werden.

## Stadtteil Horst

**Einen entsetzlichen Sturz** machte am Mittwoch nachmittag ein etwa 10jähriger Junge auf der Wilhelmstraße am Bahnhof. Er geriet mit seinem Fahrrad in die Straßenbahnschienen und kam so stark zu Fall, daß er bewußtlos am Boden liegen blieb. (M)

**Diebstahl.** In der Nacht zum 17. Juli wurden dem Bergmann Gustav G., Flurstraße 126, ein Hahn und ein Huhn gestohlen. Der Täter gelangte durch aufbrechen der Stalltür zu den Tieren. Er muß wohl in seiner Tätigkeit gestört worden sein, denn er ließ neun andere Hühner zurück. Der Täter ist nicht bekannt. Durch den Regen sind leider die Spuren verwischt. □

**Schützt die Grünanlagen.** Gestern nachmittag beobachteten einige Spaziergänger im Wäldchen am neuen Friedhof, wie mehrere halbwüchsige Burschen von dem geringen Baumbestand Zweige und selbst stärkere Aeste abbrachen. Als sie sich verfolgt sahen, um eine wohlverdiente Tracht Prügel zu erhalten, flüchteten sie in Richtung zum Kanal. Schade um die vorbeigegangenen Prügel, wo wir in Horst so arm sind an Baumbeständen. □

**Schwere Brieftaubenprüfung.** Die Tauben der Emschertaler Reisevereinigung, sowie die der Gruppen Gelsenkirchen, Rotthausen, Buer, Gladbeck und Katernberg haben am Sonntag einen schweren Flug zu bestehen. Die Reise geht diesmal nach Schneidemühl, eine Strecke von fast 700 Kilometer. Es handelt sich um eine Preistour. Wir wünschen den Vereinen und Gruppen neben gutem Erfolg bestes Flugwetter. □

# Sport der Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung

## Fußball

### Um die Gruppeneinteilung im WSV.

Der Bezirksvorstand des Ruhrbezirks in Gemeinschaft mit den Gauvorsitzenden nahm am Mittwoch in Bochum die

**Gruppeneinteilung der 1. Bezirksklasse**

vor. Es waren erhebliche Schwierigkeiten zu überwinden, bevor man zu einer endgültigen Lösung der Frage kam. Zwischen den großen Städten Essen, Gelsenkirchen, Bochum und Dortmund liegt der Gau Herne, der allein nicht so viel Vereine melden kann, um eine Gruppe zu besetzen. Naturgemäß ist diese Schwierigkeit groß, um die bestehenden Vereine des Gaues Herne unterzubringen. Man teilte die vier Gruppen folgendermaßen ein:

**Gruppe Essen:**

BV. Stoppenberg, SpuSp. Essen 05, Preußen Essen, BV. Essen 1916, Essen West 1881, SV. Rheinland 06, Kellinghausen 08, Dölken-Werden 08, Byfang, Steele 09 und Karnap 07; zusammen 11 Vereine. Essen wollte mit Gelsenkirchen zusammenspielen. Doch bestand für diesen Plan bei den anderen Gauen wenig Neigung. Auch Gelsenkirchen wollte zusammenspielen.

**Gruppe Gelsenkirchen:**

Erle 08, Hüllen 07, Schonnebeck 1910, SV. Rotthausen 1912, Schwarz-Gelb Gladbeck, Preußen Gladbeck, SV. Kray 04, VfB. Gelsenkirchen, TV. Eickel, Preußen Wanne und Röhlinghausen; zusammen 11 Vereine. Auch diese Gruppenbildung bereitete Schwierigkeiten. Es ging um Günnigfeld. Bei Abstimmung mußte Gelsenkirchen Union Günnigfeld an Bochum abgeben.

**Gruppe Bochum:**

Henrichshütte, SV. Hattingen 04, Bochum-Ehrenfeld, Preußen Bochum, Tus. Bochum, Rasensport Bochum, Gerthe-Holthausen, Witten 92, Witten 07, SV. Höntrop und Union Günnigfeld; zusammen 11 vereine.

**Gruppe Dortmund:**

Dortmund 95, Dortmund 08, Borussia Dortmund, VfL. Hörde, Viktoria Dortmund, Arminia Marten, Castrop 1911, Lütgendortmund, VfL. Mengede und Sodingen; zusammen 10 Vereine. Der Gau Herne ist mithin in Dortmund und Gelsenkirchen aufgeteilt worden.

**Mit der Gruppenbildung der 2. Bezirksklasse**

konnte noch keine Einigung erzielt werden. Während die anderen Gaue nicht so günstig gelagert liegen als Gelsenkirchen, erstrebte man, die Vereine von Gelsenkirchen zu trennen. Gelsenkirchen machte für die Gruppeneinteilung folgenden Vorschlag:

**Gruppe Gelsenkirchen:**

Gelsenkirchen 06,
Rasensport 08 Gelsenkirchen,
Alemannia Gelsenkirchen,
CfR. Rotthausen,
Viktoria Rotthausen,
Wattenscheid 09,
Wattenscheid 19,
Sportfreunde Katernberg,
Sportfreunde Rot-Weiß Leithe,
Spiel und Sport Kray-Leithe.

**Gruppe Buer:**

Buer 07,
Resse 08,
Hansa Scholven,
Westfalia Buer,
SC. Hassel,
Sportfreunde Gladbeck,
Vorwärts Brauck,
Sp. Sp. Herwest-Dorsten,
BV. Holsterhausen,
Erle 19?

An diesem Vorschlag muß auch festgehalten werden. Da diese Vereine verwaltungstechnisch dem Gau Gelsenkirchen unterstellt sind, und auch zu diesem ohne Ausnahme gehören, ist eine Trennung nicht möglich. Leider war es nicht möglich, die sechs Vereine des Gaues Herne einzuteilen. Es kann aber nicht einleuchten, daß Gelsenkirchen sie übernehmen muß und dafür eigene Vereine an andere Gaue abtreten soll, die nicht die Anzahl der Vereine als Gelsenkirchen aufzuweisen haben. In diesem Falle hat nun der Bezirksvorstand zu entscheiden. Hoffentlich entscheidet er im Sinne des Gaues Gelsenkirchen, was auch recht und billig ist. Was man dem Gau Gelsenkirchen zumutet, kann mit demselben Recht auch den anderen Gauen zugemutet werden.

## Leichtathletik

### Städt. Turn- und Spielfest.

**Radfahren über 65 und 30 Kilometer.**

Für das im Rahmen des Städtischen Turn- und Spielfestes zum Austrag kommende Radfahren wird auf den Start morgens 6 Uhr hingewiesen. Strecke für Klasse A (65 Kilometer): Jahnplatz Gelsenkirchen — Buer — Dorsten — Freudenberg — Erle und zurück; Klasse B, Jugend (35 Kilometer): Jahnplatz Gelsenkirchen — Buer — Dorsten und zurück. In beiden Klassen Einzelstart (Zeitwertung). Die Reihenfolge am Start wird ausgelost, gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß die Meldungen bis heute (Freitag) abgeschlossen werden. Nachmeldungen nach diesem Termin zwecklos. Startgeld wie bisher: Klasse A eine Mark, Jugend 50 Pfg. Umziehgelegenheit im Vereinslokal des Radsportvereins Heßler 25, Restaurant Fischer, direkt am Jahnplatz, gegeben.

## Deutsche Turnerschaft

**Turnverein Ueckendorf 1882.** Für das am Sonntag, den 20. Juli, stattfindende städtische Spielfest sind folgende gemeldet: Altersturner 32—35jährig (Dreikampf): Bachage und Heßmann. Altersturner 36—42jährig (Dreikampf): Pfeiffer, Guber, Krause, Michels und Salisch. Altersturner über 42 Jahre (Dreikampf): Naujoks, Kraus, Rauch und Möllers. Stammannschaft (Dreikampf): Freiberger, Kolominski, Muntenbeck, Hermann Marmulla, Groning, Müller, Barry, Heynhausen, W. Kraus und Melang. Jugendunterstufe (Dreikampf): Hau, Hartmann, Lindenthal, Stubel und Ostrowski. Jugendoberstufe (Dreikampf): Schirhölter und Rauh. Einzelkämpfe, Hochsprung: Hau und Schirhölter; Speerwurf: Muntenbeck und Marmulla, Kugelstoßen: Pfeiffer, Schleuderball: Heynhausen, Groning und Reismann, Staffeln: 4 mal 100 Meter Altersturner und 4 mal 100 Meter Jugendunterstufe. Zusammentreffen eine Stunde vor Beginn am Hauptbahnhof.

**Schalker Turnverein 1877.** Die Turner, die das neue Vereinswappen für das Turnhemd bestellt haben, werden gebeten, heute abend das Geld dafür an den Schriftführer zu zahlen.

## Pferderennen in Berlin-Karlshorst.

### Oper schlägt die Franzosen. – Ein Meisterritt von Hauser.

Der zweite Tag der internationalen Rennwoche in Karlshorst, der Hindernis-Renntag, stand seinem Vorgänger kaum nach. Trotz des heftigen Regens am Vormittag hatten sich zahlreiche Besucher in der Wuhlheide eingefunden und die Bahn bot ein interessantes gesellschaftliches Bild, nachdem die Sonne alle Regenwolken verdrängt hatte. Zu einer selten spannenden Prüfung wurde das über die 5500 Meter der Hauptbahn führende Internationale Jagdrennen, in dem Oper allein die deutschen Farben gegen vier ausgezeichnete französische Steepler zu verteidigen hatte. Die Stute löste die ihr gestellte Aufgabe in bewundernswerter Manier, doch kommt ein gut Teil ihres Erfolges auf das Konto des Champion-Jockeys Hauser, der vielleicht den besten Ritt seines Lebens vollführte. Unter abwechselnder Führung von Dark Way und Le Fils de la Lune begab sich das Feld auf die lange Reise. Oper bildete stets den Beschluß hinter den beiden anderen Franzosen. Hauser war stets darauf bedacht, soviel wie möglich Boden zu sparen. Nach den ersten Sprüngen trat das Rennen in seine entscheidende Phase. Oper rückte allmählich auf, dagegen blies Le Fils de la Lune am Ostwall zum Rückzuge. Oper hatte am Einlauf Dark Way bereits erreicht und sprang den letzten Sprung schon knapp in Front. Auf der Flachen entspann sich ein harter Kampf, den Oper leicht gewann, obwohl der geschlagene Dark Way zum Schluß nochmals anzog. Mit nicht endenwollendem Jubel wurden Reiter und Pferd am Ziel empfangen.

**1. Kadett-Jagdrennen:** 1. Frauengunst (Hoffmann), 2. Blanco, 3. Bodo. Ferner liefen: Indiga, Animator, Letzter Versuch, Neuplatin, Wehr dich. Tot.: Sieg 42:10, Platz 16, 17, 74:10. 2½, 6, ½.

**2. Lootse-Jagdrennen:** 1. Kili (Oertel), 2. Narr, 3. Mac Adam. Ferner liefen: Firn 2, Mithridates, Csanad, Doktor Mabuse, Otis, Graphit. Tot.: Sieg 24:10, Platz 15, 25, 24:10. W., 2. 1½.

**3. Thu mir nix-Jagdrennen:** 1. Larenburg (Imhof), 2. Hagen, 3. Fleiß. Ferner liefen: Osiris, Favoritin. Tot.: Sieg 81:10, Platz 27, 15:10. ½, 4, W.

**4. Nordpol-Hürdenrennen:** 1. Wendelin (Wurst), 2. Finnland, 3. Madonna d'Arezzo. Ferner lief: Carl Heinz. Tot.: Sieg 18:10, Platz 13, 16:10. 3, 4, W.

**5. Berliner Internationales Jagdrennen:** 1. Oper (Hauser), 2. Dark Way, 3. Le Fils de la Lune. Ferner liefen: Heugen, Mercoure 2. Tot.: Sieg 50:10, Platz 19, 21:10. 2½, 4, 3.

**6. Diamant-Hürdenrennen:** 1. Francesco (Wolff), 2. Römerin, 3. Isabell. Ferner liefen: Teddy, Floreit, Hella, Puppenspieler. Tot.: Sieg 32:10, Platz 12, 15, 11:10. 5, K., 6.

**7. Sturmvogel-Flachrennen:** 1. Surya (Schnitzer), 2. Goldwächter, 3. Domfalke, 4. Anikar. Ferner liefen: Bellac, Storm Cloud, Pamphlet, Passoline, Malatesta, Tantor, Dalibor, Masked Mogul, Gero. Tot.: Sieg 71:10, Platz 15, 16, 12, 22:10. 1¼, K., 2.

### Auteuil.

1. Rennen: 1. Termite (Luc), 2. Stein, 3. Babiolette. Ferner liefen: Rose de Sarron, Marticot, Dribbling, Roll Call, Le Drogo, Meute a Mort, Cogolin, Mer Rouge. Tot.: Sieg 63:10, Platz 24, 17, 114:10. 8, 8, 6.

2. Rennen: 1. Priory Wood (Maupas), 2. Abrek, 3. Apostolat. Ferner liefen: Frere Yves, Mayal. Tot.: Sieg 38:10, Platz 18, 16:10. 1½, k. K., 1½.

3. Rennen: 1. Acadryos (Tremeau), 2. Poisson d'Avril, 3. Triplicata. Ferner liefen: Beatrix de Savoia, Bretagne. Tot.: Sieg 25:10, Platz 14, 12:10. 15, 8, W.

4. Rennen: 1. Surprenant (Tremeau), 2. Amilcar, 3. Balkan. Ferner liefen: Domizius, Le Jockey. Tot.: Sieg 31:10, Platz 17, 18:10. 1½, W.

5. Rennen: 1. Bibi Lolo (Bedeloup), 2. Derby, 3. Herve. Ferner liefen: Fragile, Mirella, Esculape 2, Cocardasse, Pomerol, Ma Gilogette, Dinardais, Mingly. Tot.: Sieg 37:10, Platz 17, 30, 29:10. 3, ½, 1½.

6. Rennen: 1. Vivela Joie (Bedeloup), 2. Guethary. (Zwei Pferde durchs Ziel.) Ferner liefen: Lilybee 2, Tire d'Aile. Tot.: Sieg 17:10, Platz 11, 12:10. 1, 2.

## Freie Deutsche Turnerschaft.

**Turnerbund Bismarck-West.** Auf dem Turnerwettstreit in Herten errangen die Turner vom Turnerbund Bismarck-West am Sonntag, den 13. Juli, folgende Preise. Die Sieger sind: Ernst Judowius den ersten Preis im Ringen (Schwergewicht), Karl Töpferhofer den ersten Preis im Ringen (Mittelgewicht), Fritz Gehrmann den zweiten Preis im Ringen (Mittelgewicht), Emil Pelz den ersten Preis im Ringen (Leichtgewicht), Karl Rosenberg den zweiten Preis im Stemmen (Leichtgewicht). Am Sonntag, 20. Juli, nachmittags um 1.30 Uhr, fährt der Turnerbund Bismarck-West nach Mülheim-Styrum zum Endkampf des Verbands-Meisterschafts-Ringen. Es gehen in den Kampf Turnerbund Bismarck-West mit neun Punkten, Essen-Dellwig mit acht Punkten. Auch hier heißt es für die Bismarcker, die noch keinen Kampf verloren haben, ihren stärksten Gegner (den Essenern) ihre Kraft und Technik spüren zu lassen.

Die Aufstellung der beiden Mannschaften: Bismarck: Fliegengewicht Kuklinski, Federgewicht Pelz, Bantamgewicht Schevt, Leichtgewicht Töpfershofer, Mittelgewicht Lepinat, Mittelgewicht B. Mrotzek, Schwergewicht Judowius. — Essen-Dellwig: Fliegengewicht Spon, Federgewicht Schiff, Bantamgewicht Balzer, Leichtgewicht Lautenschläger, Mittelgewicht A. Jakobsen, Mittelgewicht B. Werker, Schwergewicht Schlömer.

## Motorsport

### Dirt-Track-Großkampftag am 27. Juli.

Daß Oberhausen die Hochburg im Dirt-Track-Sport ist, beweisen am besten die Besucherzahlen, annähernd 200 000 Zuschauer waren bis jetzt in Oberhausen Zeugen der spannensten Kämpfe. Allein 150 Rennfahrer aller Nationen gaben sich hier in Oberhausen ein Stelldichein, viele kamen siegesbewußt und konnten sich erfolgreich durchsetzen, andere wurden wieder von den Lokalmatadoren glatt geschlagen. Harte Kämpfe hat es in allen Rennen gegeben, harte Kämpfe wird man noch erleben. Ein Großkampftag steht am Sonntag, den 27. Juli, bevor, eine internationale Elite wird sich dem Starter stellen. Fred und Walter Buttler haben wohl die schwerste Aufgabe, denn sie müssen sich gegen die Gebrüder Jervis behaupten. Auch die anderen Rennen werden mit ihrer erstklassigen Besetzung spannende Kämpfe zeigen. Stovbjerg Hansen, Engstrim und Sörensen, die drei dänischen Spitzenfahrer, der Australier Sfid Perkins, sowie der erstklassige Spanier Antonio Moreno vervollständigen die Auslandsstarterliste. Harte Kämpfe wird auch das Mannschaftsrennen haben, welches wieder in zwei Vorläufen und einem Endlauf ausgefahren wird. Insgesamt kommen 50 Runden zum Austrag. Die Rennen beginnen pünktlich um 3 Uhr nachmittags.

## Brieftaubensport

### Wettflug ab Landsberg

**der Gruppe 2 der Vereinigten Reisevereinigungen.**

Die Reisevereinigungen Bochum, Bochum-Nord, Castrop, Gerthe, Habinghorst, Haltern, Hattingen, Herne, Herne-Sodingen, Herwest-Dorsten, Langendreer, Meckinghoven, Recklinghausen, Alte Wanne-Eickel, Wanne-Eickel 1921 und Wattenscheid hatten am vergangenen Sonntag einen gemeinsamen Wettflug ab Landsberg (Normalentfernung 570 Kilometer). Der Auflaß von 1921 Tauben erfolgte Sonntag früh 6.40 Uhr bei leichtem Nordwind. Die erste Preistaube erreichte um 17.7.9 Uhr in Hattingen mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 904 Meter in der Minute ihren heimatlichen Schlag. Nachstehende Liebhaber konnten die ersten Preise für sich buchen: 1. Kumpmann von der Reisevereinigung Hattingen, 2. Gebrüder Kappel, RV. Bochum, 3. Müllner, RV. Recklinghausen, 4. Cornelius, RV. Recklinghausen, 5. und 6. Möller, RV. Hattingen, 7. Rosenkranz, RV. Hattingen, 8. Rinn, RV. Bochum, 9. Strank, RV. Bochum, 10. Karrasch, RV. Wanne-Eickel (alte). — Der nächste Gruppenflug ab Schneidemühl findet am Samstag, den 19. Juli, statt. Die Leitung ist der Reisevereinigung Wanne-Eickel 1921 übertragen. Für den Wettbewerb um die Auszeichnungen der VRV. (Uhrenanhängsel) ist eine Serie von drei Tauben zu setzen. Bei der Konstatierung ist die Nummer des Gummiringes und die 24-Stundenzeit einzutragen. Dauert der Wettflug mehrere Tage, so sind die Uhren, in denen konstatiert ist, abends 10 Uhr dem Vorstand ihrer Reisevereinigung vorzuzeigen. Im übrigen ist um 10 Uhr abends, wenn noch keine Tauben eingetroffen sind, von dem Liebhaber eine blinde Konstatierung zu machen. Jede eintreffende Taube ist dem Vorstand der eigenen Vereinigung sofort zu melden.

## Der Schach-Länderkampf in Hamburg.




**Die prominentesten Spieler des Hamburger Turniers.**

Von links im Uhrzeigersinn: Rubinstein, Tartakower, Sämisch (Deutschland), Richter (Deutschland), Ahues, Wagner (Deutschland), Yates, Weltmeisterin Vera Mentschik, Marschall und Maroczi.

In Hamburg hat der große Schachländerkampf begonnen, an dem sich 20 Nationen beteiligen. Außerdem wird hier die Damenweltmeisterschaft zum Austrag kommen, die voraussichtlich wiederum Frl. Vera Mentschik gewinnen wird.

(Originalzeichnung von Keßlerer.)

## Eichenkreuz

### Vom Kreisfest

**des Eichenkreuzverbandes Gelsenkirchen.**



Am letzten Sonntag gab sich die mächtig aufstrebende Eichenkreuzbewegung ein großes Stelldichein auf dem Friedrich-Ludwig-Jahn-Platz in Heßler. Spannende Kämpfe wurden geboten. Unser Bild zeigt die 3 mal 1000-Meter-Staffel um den Wanderpreis. Verteidiger war Jugendverein Ueckendorf. Sieger war CVJM. Gelsenkirchen. Unser Bild zeigt den Schlußmann des CVJM. Faak am Ziel.

## Sport in Buer.

### Städt. Turn- und Spielfest.

**Die letzten Vorbereitungen des technischen Ausschusses für die Stadtmeisterschaften am kommenden Sonntag.**

Am Samstag, 20 Uhr, findet im Ratskeller Buer eine Besprechung des technischen Ausschusses statt. Dazu muß jeder Verein seine drei gemeldeten Kampfrichter entsenden, da hier der ganze Arbeitsplan verteilt und an die einzelnen Obleute und Kampfrichter übergeben wird. Außerdem werden bei dieser Gelegenheit die Startnummern für alle Teilnehmer ausgegeben, da sich am Sonntag früh hierfür keine Gelegenheit mehr bietet. Die Startnummer gilt für die Teilnehmer als Ausweis zum Betreten des Sportplatzes Löchterheide. Umkleidegelegenheit ist in der Pfefferackerschule, die den Vereinen ab 7 Uhr zur Verfügung steht.

Das Schieds- und Kampfgericht wurde wie folgt eingeteilt:

**Schiedsgericht:** Senkpiel, 1. Vorsitzender des Stadtverbandes, Bannach, technischer Leiter des Stadtverbandes, Damitz, Polizeisportverein Buer.
**Starter:** Marquard, BV. Buer 07.
**Obmann für Lauf:** Müller, Hans, Polizeisportverein Buer.
**Zielgericht:** Holthaus, Schülersportverein, Grunow, Polizei Buer, Ditschun, BV. Buer 07.
**Zeitnehmer:** Dörnemann, Polizei Buer, Bernsmann, Scholven, Still, Westfalia 84, Rönker, Resse 08, Bußmann, Resse 08, Kalinowski, Beckhausen 05.
**Obmann für Sprung:** Wuntke, Polizei Buer.
**Obmann für Wurf:** Wenzel, Turnverein Resse.
**Obmann für Radfahren:** Kern, BDR., dazu Eckert, Kalin, Partipowski.
**Obmann für Schwimmen:** Eggemann, Schülersport, dazu Damitz, Weiß, Reuber, Polizei Buer.
**Obmann für Geräteturnen:** Still, Westfalia Buer, dazu Geile, Benkhaus, Westfalia 84, Kremer, Einigkeit Hugo, Jeglin, Germania Hugo, Blanz, Turnverein Resse.
**Aufsicht im Innenraum:** Schwohnke, Polizei Buer.
**Protokoll- und Berechnungsausschuß:** Weiß, Reuber, Polizei Buer, Steinbacher, Westfalia 84, Gierig, BV. Buer 07.
**Berichterstatter:** Senkpiel.
**Aerztliche Bewachung:** Polizei-Medizinal-Assessor Dr. Dörwald, dazu 5 Herren der Sanitätskolonne Buer.

Die übrigen Kampfrichter werden am Samstag eingeteilt.

*

**Programm:**

**Samstag:** 18.30 Uhr: Schwimmen, Resser Schweiz.
**Sonntag vormittag:** 8 Uhr: Radfahren, Start Löchterheide, 8 Uhr: Anfang der Dreikämpfe für die Jugend, Jahrgang 12/13 und 14/15, 8 Uhr: Stemmen, 9 Uhr: Ringen, 9 Uhr: Beginn der Kämpfe für die alten Herren, 10 Uhr: Geräteturnen, 11 Uhr: Beginn der Kämpfe für Damen.
**Nachmittags:** 14.30 Uhr: 100-Meter-Vorläufe, 14.30 Uhr: Hochsprung, 14.30 Uhr: Diskus.

Die weitere Reihenfolge der Kämpfe wird auf dem Platz bekanntgegeben.

Das Eintrittsgeld ist sehr niedrig gehalten, so daß jedem Gelegenheit gegeben ist, den interessanten Kämpfen um den Stadtmeistertitel beizuwohnen. Erwachsene 20 Pfg., Kinder 10 Pfg. Die Siegerverkündung findet anschließend auf dem Platz Löchterheide statt. (da)

## Vereinsnachrichten.

**Sportverein 06 Gelsenkirchen** (Jugendabteilung). Freitag abend 8 Uhr bei Vogel, unter Leitung des Herrn Wienholz, Jugendversammlung. Erscheinen aller Jugendlichen ist Pflicht. Aufstellung der Mannschaften zu den Diplomspielen.

### Witterungsbericht.

Das mit seinem Kern unverändert über Großbritannien liegende Tiefdruckgebiet hat sich ostwärts über die Nordsee und Nordwestdeutschland ausgebreitet. Sonst zeigt die Wetterlage nur wenig Aenderung. Heute früh war es in Deutschland meist wolkig und im Nordwesten regnerisch bei 13 bis 19 Grad Wärme. Der Kahle Asten hatte frischen Südwestwind, Nebel und zehn Grad.

Aussichten bis Samstag: Veränderlich mit Regenschauern und später kühler.

**Zur natürlichen Bräunung der Haut** setze man vor und nach der Besonnung die Haut, insbesondere Gesicht und Hände mit Creme Leodor gründlich ein; man erzielt dann ohne schmerzhafte Rötung eine gesunde, sonnengebräunte Hautfärbung. Creme Leodor, Tube 60 Pf. und 1 Mark, Leodor-Edel-Seife 50 Pf. 50 Pf. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

# Aus unserem Verbreitungsgebiet

## Stadt Wanne-Eickel.

### Blutige Auftritte in Röhlinghausen.

**Mit der Zaunlatte gegen den Ehemann.**

Am Mittwoch abend kam es in der „Kolonie Pluto" in Röhlinghausen wiederum zu wüsten Auftritten. Im Verlaufe einer Auseinandersetzung ergriff die Ehefrau K. zu einer Zaunlatte und schlug damit auf ihren betrunkenen Ehemann ein. Dieser konnte sich durch die Flucht den Angriffen entziehen. — Etwas später kam es in der Rolandstraße zu einer Familienszene. Der Ehemann R. entzieht sich seit längerer Zeit der Fürsorge für seine schwer lungenkranke Frau. Als diese am Mittwoch nachmittag auf Grund eines ärztlichen Attestes Medizin aus der Apotheke holen wollte, verweigerte R. die Herausgabe des Geldes. Es kam zu einer schweren Auseinandersetzung, in deren Verlauf die Polizei eingreifen mußte. (hr)

### Jugendtag

**verbunden mit der Verfassungsfeier.**

Am 1. Juli wurde in der Schulleiterkonferenz beschlossen, den diesjährigen Jugendtag am 29. Juli auf dem Eickeler Platz zu veranstalten und damit für die drei obersten Jahrgänge der Volksschulen, die sich an den Wettkämpfen beteiligen, die Verfassungsfeier zu verbinden. Die Feier wird in folgender Weise vor sich gehen: Die unteren Jahrgänge 1 bis 5 der Schulen werden am 29. Juli früh morgens die Verfassungsfeier halten und dann diese Jahrgänge entlassen, damit sich das gesamte Lehrerkollegium dann mit den drei oberen Jahrgängen auf dem Festplatz versammeln kann. Der Anmarsch der einzelnen Schulen zum Festplatz erfolgt getrennt von der Schule aus so zeitig, daß alle Schulen um 9 Uhr versammelt sind. Sämtliche Schulen führen ihren Wimpel mit. Die eigentliche Verfassungsfeier beginnt um 9 Uhr unter Mitwirkung eines Orchesters und eines Sprechchors. Rektor Sternitzke hält die Festansprache. Unmittelbar an die Verfassungsfeier schließen sich der Jugendtag mit Freiübungen der Knaben und Mädchen, der Endlauf in der Knaben- und Mädchenstafette und die Volkstänze der Mädchen an. Die Vorbereitungen zu dieser Feier, die, wenn sie von günstigem Wetter begleitet wird, wohl recht erhebend und wirkungsvoll sein dürften, sind in vollem Umfange in Angriff genommen. (ck)

**Persönliches.** Das Fest der Silberhochzeit können am heutigen Tage die Eheleute Kropp, Gabelsbergerstraße, feiern. Herzlichen Glückwunsch! (Ae)

**In der städtischen Badeanstalt im Ostbasen** sind von jetzt ab die Dienstagvormittags- und Freitagnachmittags-Badezeiten nur für Frauen und Mädchen. Zu diesen Zeiten können auch die Mädchenklassen der Volksschulen baden. Daneben besteht natürlich auch die Möglichkeit, an sämtlichen Nachmittagen und auch an allen anderen Vormittagen zu baden. Wegen der Kontrolle aber ist es nachmittags erforderlich, daß die badenden Knaben- und Mädchenklassen geschlossen erscheinen. Hoffentlich wird nach dieser Neuregelung die Badeanstalt im Ostbasen in ausgiebiger Weise benutzt werden. (ck)

**Ein Uebelstand im Straßenbau.** Die Arbeiten an der seit geraumer Zeit begonnenen Durchgangsstraße von dem Wanner zum Röhlinghauser Stadtteil, die die kürzeste Verbindung zwischen diesen beiden Stadtteilen darstellt und die schon jetzt einen regen Fußgängerverkehr aufweist, ruhen vollständig. Es wäre zu begrüßen, wenn sie wieder aufgenommen und schleunigst zu Ende geführt würden. Denn schon in mehreren Fällen sind Ueberfälle, die bei der herrschenden Dunkelheit in dieser Gegend leicht durch lichtscheues Gesindel auszuführen sind, gemeldet worden. (Ae)

**Der Männer- und Jünglingsverein Eickel** ladet alle Großväter der evang. Gemeinde Eickel am Sonntag um 15.30 Uhr ins Gemeindehaus zu einem Großväterabend ein. (er)

**Volksparteiliche Tagung.** Der Vorstand des Wahlkreisjugendausschusses der DVP. Westfalen-Süd tagte unter dem Vorsitz des Fabrikanten H. Klingspor-Siegen in Wanne-Eickel. Es wurde beschlossen, am 6. und 7. September die diesjährige Wahlkreisjugendtagung in Bochum abzuhalten. Studienrat Wagner berichtete über verschiedene Tagungen und Fritz Wienkop über die Sitzung der Bundesleitung in Berlin. Am Abend fand im Beisein von Vertretern der diesigen Ortsgruppe, Frauen- und Jugendgruppe, eine Besprechung über Ziel, Zweck und Aufbau der volksparteilichen Jugendbewegung statt, die manche wertvolle Anregung gab. (br)

**Kreisverbandsfest in Wanne.** Am Sonntag findet im Stadtgartensaal in Wanne das diesjährige Kreisverbandsfest der evang.-kirchl. Blaukreuzvereine im Industriebezirk statt. (br)

## Stadt Wattenscheid.

### Evang. Kirchenchor Wattenscheid.

Nach vorausgegangener Vorstandssitzung fand am Mittwoch abend die Jahreshauptversammlung statt. Der 1. Vorsitzende Rehbock begrüßte besonders die neuen Mitglieder des letzten Halbjahres. Beschlossen wurde, künftighin in jedem Jahr die Wahl des 1. oder 2. Vorsitzenden vorzunehmen. Der 1. Schriftführer A. Barmeier und die 2. Schriftführerin Frl. Specht wurden wiedergewählt. Zum 1. Kassierer wählte man den Klempnermeister W. Riegel, nachdem der bisherige Kassierer seine Wiederwahl ablehnte, zum 2. Kassierer R. Runte. Kassierer Johannknecht erstattete den Kassenbericht. Kassenrevisor Weitz teilt mit, daß er Kasse und Belege geprüft habe; dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Beschlossen wurde ferner, am 3. August einen Tagesausflug vorzunehmen. Oberschullehrer Dittel wurde in Anbetracht seiner Verdienste um den Chor zum Ehrenmitglied ernannt. Weitere Ausführungen machte der Dirigent Schäfer. Das Arbeitsprogramm des neuen Jahres wird in den nächsten Proben bekanntgegeben werden. (Wg)

**Neue Hausnummern auf der Günnigfelderstraße.** Die Günnigfelderstraße, die in ihrem mittleren Teile mit einer Straßenseite zu Bochum gehört, hatte abweichend von der Wattenscheider eine besondere Hausnummer-Bezeichnung. Da dieser Zustand für die Behörden und den Verkehr sich als äußerst nachteilig und hinderlich erwies, wurde im Einvernehmen mit der Stadtverwaltung folgende einheitliche Hausnummer-Bezeichnung durchgeführt: auf Bochumer Gebiet erhielten die Häuser Günnigfelderstraße 137 bis 107 a die Nummern 99 bis 133 a; auf Wattenscheider Gebiet erhielten die Häuser Günnigfelderstraße 99 bis 141 die Nummern 119 bis 159. Aus dieser notwendig gewordenen Umänderung der Hausnummern geht wiederum deutlich hervor, daß auch die letzte große Eingemeindung manche Unebenheit gebracht bzw. bestehen gelassen hat. Es wäre schon richtiger gewesen, diesen Landstrich der Stadt Wattenscheid, mit dem er örtlich verbunden ist, anzugliedern. (Wg)

**Die Kuratorien der höheren Lehranstalten** traten am gestrigen Donnerstag im kleinen Rathaussaal zu einer Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung stand nur die neue Kuratorienfassung. Da inzwischen Veränderungen im Mitgliederbestand vorgekommen sind, so durch das Ausscheiden von Frl. Sasse, durch den Eintritt von Studienrat Dr. Ochel und durch den Austritt anderer Mitglieder, wurde beschlossen, zunächst durch Wahlen eine Vervollständigung herbeizuführen und dann in eine genaue Beratung einzutreten.

## Das teure Bochumer Rathaus.

### Einstweilen Nachforderungen in Höhe von 1195000 Mark.

Als vor mehreren Jahren die Städte des Industriegebiets darin wetteiferten, einander in prächtigen Bauten zu übertreffen, da projektierte Bochum einen Rathausneubau für das nette Sümmchen von 8,5 Millionen Mark. Nach vierjähriger Bauzeit ist das Gebäude mittlerweile fast fertig geworden, aber es hat sich auch herausgestellt, daß es um ein Siebentel der ursprünglich veranschlagten Bausumme teurer geworden ist. Es heißt also für die Stadtväter, noch einmal in den Säckel greifen.

In der ihnen unterbreiteten Vorlage heißt es darüber folgendermaßen:

Die Stadtverordnetenversammlung hat unterm 29. Oktober 1926 den Rathausneubau genehmigt und die veranschlagte Summe von 8,5 Millionen Mark bereitgestellt. Seit der Aufstellung des Kostenanschlages sind annähernd vier Jahre verflossen. Eine Erhöhung der ursprünglichen Bausumme für die endgültige Fertigstellung und Einrichtung des Rathauses ist erforderlich, und zwar berechnet sich die Summe auf 1195000 Mark.

**Die Hauptgründe für die Mehrkosten**

sind folgende:

1. Die Löhne sind seit Aufstellung des Kostenanschlages bis heute im Durchschnitt um 24 Prozent gestiegen. Auch bei den sogenannten Baumaterialienkosten hat dies natürlich verteuernd gewirkt.

2. Es wurden bei einer Reihe Vergebungen mit Rücksicht auf die Ansprüche, denen der Rathausbau genügen mußte, nicht die Mindestangebote berücksichtigt, sondern der angemessene Preis.

3. In vielen Fällen wurden, trotzdem bei gleichen oder ähnlich liegenden Angeboten auswärtige Firmen wesentlich billiger waren, die Arbeiten an Bochumer Firmen vergeben. Auch wurden größere Arbeiten unter mehrere kleinere Firmen verteilt, statt sie in einer Hand zu belassen. Beide Maßnahmen wirkten verteuernd.

4. Bei einzelnen Hauptvergebungen wurde nicht das Material zu den niedrigsten Preisen genommen, sondern Material, das höchsten Anforderungen genügt.

5. Bei einem Bau von dem Umfange des Rathauses entstehen Anforderungen während der Bauzeit, die bei dem ersten Entwurf nicht berücksichtigt werden konnten, denen aber im Hinblick auf die Bedeutung des Gesamtbaues Rechnung getragen werden mußte.

**Die Gesamtverteuerung**

aus diesen fünf Gründen ist mit 1131932 Mark errechnet. Die seitherigen Vergebungen belaufen sich auf 8441500 Mark, während zur Fertigstellung des Baues noch 1303500 Mark zuzüglich 50000 Mark für einfache Ausstattung des Ratskellers mit Geschirr und Tischwäsche also 1353500 Mark erforderlich werden; mithin zusammen 9795000 Mark. Der Bauausschuß hält diesen Aufwand für nötig, um die endgültige Fertigstellung des Rathauses annähernd den ersten Entwürfen und den seitherigen Aufwendungen entsprechend zu sichern. Auch der Magistrat hat sich diesem Standpunkt angeschlossen. Infolge der außerordentlichen wirtschaftlichen Schwierigkeiten sollen jedoch noch

**Einsparungen und einstweilige Zurückstellungen**

vorgenommen werden.

Hiernach ergeben sich:

| | |
|---|---|
| 1. durch sparsamere Anschaffung von Möbeln und Weglassung und Vereinfachung künstlerischer und Schmuckarbeiten Ersparnisse von | 100000 Mark |
| 2. durch Zurückstellung des Ratskellerausbaues und der Wirtschaftsausstattung, sowie durch Zurückstellung des Obelisken und des größten Teils der äußeren Broncearbeiten | 240000 Mark |
| zeitige Ersparnisse | |
| Summe | 340000 Mark. |

Es muß betont werden, daß die Aufwendung der hiernach noch nötigen Baumittel in Höhe von 1195000 Mark das mindeste ist, was zur Fertigstellung und Einrichtung des Rathauses unbedingt nötig ist, wenn nicht etwas Falsches, Unzweckmäßiges und später nicht wieder Gutzumachendes geschehen soll. Es muß aber ausdrücklich betont werden, daß auch die Ausführung der zurückgestellten Arbeiten nötig ist, um dem Rathaus den Wert und die Bedeutung zu verleihen, die es für unsere Stadt nach den Planungen vor fünf Jahren haben sollte.

Schließlich ist zu bemerken, daß während des Baues die beiden Pfarrhäuser zwischen dem Rathaus und der Christuskirche zum Preise von 155000 RM. angekauft worden sind. Diese Summe war einstweilen auf den Rathausbau verrechnet, hat aber mit den Baukosten nichts zu tun. Auch diese Summe muß daher zur richtigen Verrechnung noch bewilligt werden.

**Die Kyffhäuserjugendgruppe des Kriegervereins „Kaiser Wilhelm"** hielt im Vereinsheim die Monatsversammlung ab. Für das Jungmannenlager vom 2. bis 10. August in Dillenburg meldeten sich fünf Jungmannen. Eine kurze Aussprache ergab das letzte Geländespiel. Ein Preisschießen beschloß die Versammlung. (Wg)

## Kray.

### Halbe Arbeit.

Wie schon berichtet, wird die Rottbausenerstraße einer gründlichen Ausbeerung unterzogen, so daß die fürchterliche Staubplage gemindert wird. Unverständlicherweise macht man aber an der Bonifaciusstraße Schluß, so daß das weitere Stück bis zur Ausweiche Leimgardt bis auf weiteres in dem alten trostlosen Zustande verbleibt. Gleich unverständlich bleibt es, daß man die Straße zwischen den Straßenbahnschienen nicht mit ausbessert. Hier verbleiben die alten Löcher und Pfützen, so daß ein Begehen des östlichen Bürgersteiges unmöglich ist, ohne sich der Beschmutzung der Kleider auszusetzen. Der westliche Bürgersteig wird, unseren wiederholten Anregungen zufolge, ebenfalls instand gesetzt, aber hier hätte man doch wirklich die zerschlagenen Platten, die man nur noch mit „Schrott" bezeichnen kann, auswechseln sollen. Warum denn immer nur halbe Arbeit, die in nächster Zeit das doppelte Geld kosten wird? +

**Apotheken-Nachtdienst.** Sonntag, Dienstag und Donnerstag Hirsch-Apotheke, Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag Engel-Apotheke. (ch)

**Aus den Vereinen.** Der evang. Arbeiterverein beteiligt sich Sonntag an dem Verbandsfest der evang. Arbeiter- und Volksvereine der Synode Essen. Abfahrt 14.20 Uhr ab Kray-Nord. — Reichsbund der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen. Sonntag 10 Uhr Mitgliederversammlung bei Maul. — Evang. Knappenverein. Sonntag 16 Uhr Mitgliederversammlung. — Verein ehem. Pioniere und Verkehrstruppen. Sonntag 10 Uhr Versammlung im Lokale Schröder. — Schützenverein „Hubertus". Sonntag ab 15 Uhr Bedingungsschießen auf dem Schießstande Kray-Süd. — Männerchor des evang. Arbeitervereins. Da der Chor seine Mitwirkung auf dem Verbandsfest in Essen zugesagt hat, werden die Sänger dringend gebeten, am Sonntag morgen zur Probe vollzählig zu erscheinen. — Der evang. Kirchenchor beteiligt sich Sonntag an dem Synodalfest in Essen. Abfahrt 13.49 Uhr ab Kray-Nord. — Unteroffizierverein. Sonntag 11 Uhr im Lokale Gröne Versammlung. (b)

* * *

### Anleihepläne der Stadt Essen.

**Blankovollmacht an den Oberbürgermeister zur Aufnahme von 30 Millionen.**

**Die Essener Stadtverordnetenversammlung wird sich heute in geheimer Sitzung auch mit den Anleiheplänen der Stadtverwaltung zu beschäftigen haben und es steht zu erwarten, daß dem Oberbürgermeister eine Blankovollmacht zum Abschluß einer Anleihe erteilt wird, um ihm die erforderliche Handlungsfreiheit in den, wie verlautet, in einem aussichtsreichen Stadium stehenden Anleiheverhandlungen zu geben. Für die Anleihe soll ein Betrag von fünfzehn bis zwanzig Millionen, gegebenenfalls bei besonders günstigem Kurs auch dreißig Millionen Mark in Frage kommen. Die Anleihemittel sollen für die Umwandlung der kurz- bzw. mittelfristigen Schulden in langfristige und weiter dafür verwandt werden, die Durchführung einer Reihe von städtischen Bauten, die durch die ungünstige Wirtschaftslage ins Stocken geraten war, zu einem gewissen Abschluß zu bringen, um damit auch an der Wiederbelebung der Wirtschaft beizutragen.**

## Westerholt.

**Oeffentliche Steuermahnung.** Die Gemeindekasse erinnert an die Zahlung der fälligen Steuern vom Grundvermögen und Hauszinssteuer. Um sich die Kosten des Beitreibens zu sparen, werden die Zahlungspflichtigen angehalten, die Beträge bis zum 20. Juli bei der Gemeindekasse zu entrichten.

**Der Sauerländische Gebirgsverein** unternimmt am Sonntag eine Tagesfahrt ins Bergische Land. Treffpunkt morgens 4.30 Uhr am Feuerwehrturm Westerholt. Abfahrt von Buer-Nord um 5.39 Uhr. Ankunft in Buer bzw. Westerholt 23.22 Uhr. Führer Herr Huebner. Kirchgang in Remscheid. Anmeldung der Jugendabteilung bis Freitag abend bei Herrn Huebner. (s)

**Evangelischer Arbeiter- und Bürgerverein.** Die Jugendabteilung versammelt sich am Samstag, 18.30 Uhr, im Lokale Kampmann. Alle noch fernstehenden evangelischen Jünglinge im Alter von vierzehn bis zwanzig Jahren, die sich anschließen möchten, sind herzlichst eingeladen. Der Vorstand versammelt sich um 18 Uhr. (s)

**Evang. Arbeiter- und Bürgerverein.** Sonntag 11 Uhr Halbjahres-Generalversammlung. (s)

## Bertlich.

**Evangelischer Arbeiterverein Bertlich-Vollum.** Die Jugendabteilung versammelt sich am Sonntag 11 Uhr bei Heitfeld zur Monatsversammlung. (au)

## Gladbeck.

**Persönliches.** Vor den zuständigen Ausschüssen der Handwerkskammer Münster bestanden folgende Gesellen ihre Meisterprüfung: Elektriker Rud. Beigner, Fleischer Fritz Odlozinski, Schuhmacher Wilh. Solbach.

**Eigentümer gesucht.** Vor längerer Zeit wurde hier auf einer Fahrradwache ein Fahrrad zum Aufbewahren untergestellt und ist bisher nicht abgeholt worden. Beschreibung: Herrenfahrrad, Marke „Allright" Nr. 350288. Es wird vermutet, daß es aus einem Diebstahl herrührt. (W)

**Fahrraddiebstahl.** Einem hier wohnhaften Mechaniker wurde, als er für kurze Zeit in einer Feldhauser Wirtschaft eingekehrt war, sein Fahrrad vor dem Lokal gestohlen. Es handelt sich um einen Halbrenner, englischer Lenker, rotbraun, emaillierter Rahmen. (W)

**Die Polizei löst eine nationalsozialistische Versammlung auf.** Am Mittwoch abend hatte die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei im „Bestischen Hof" eine öffentliche Versammlung veranstaltet, die von rund 600 Personen besucht war. Die Mehrzahl der Besucher setzte sich indessen aus Kommunisten und radaulustigen Elementen zusammen, die bald nachdem der Referent, Stadtverordneter Dr. Meyer aus Gelsenkirchen, das Wort genommen hatte, durch fortdauernde Unterbrechungen eine Verständigung für den Redner unmöglich machten. Da angesichts der steigenden Erregung schwere Zusammenstöße zu befürchten standen, löste der überwachende Schupooffizier die Versammlung bereits nach einer halben Stunde auf. Die Kommunisten stimmten daraufhin die Internationale an und marschierten in geschlossenem Zuge zum Marktplatz, wo sie noch eine kurze Demonstration veranstalteten. (f)

**Die Zahl der Erwerbslosen steigt weiter.** Nach amtlicher Feststellung ist die Zahl der hauptamtlich unterstützten Erwerbslosen im Arbeitsamtsbezirk, der die Städte Gladbeck und Dorsten, sowie die Aemter Kirchhellen und Herpest-Dorsten umfaßt, von 2396 am 1. Juli auf rund 2700 am 15. Juli gestiegen. Die Zahl der Wohlfahrtsunterstützungsempfänger hat in der Stadt Gladbeck beinahe die Zahl 500 erreicht und beträgt im übrigen Arbeitsamtsgebiet rund 400. Die Zahl der Erwerbslosen im Baugewerbe beläuft sich zurzeit auf 250 bis 300, worin die Hilfsarbeiter und Zimmerer eingeschlossen sind. Sie dürfte, falls nicht größere Neubauaufträge in kürzester Frist herauskommen, in einem Monat um weitere 200 bis 300 Bauarbeiter gestiegen sein. (f)

**Evang. Jugendring.** In der Versammlung der evang. Jugendvereine wurde beschlossen, am 21. September einen gemeinsamen Wandertag in Form einer sogenannten Sternwanderung zu unternehmen. Ein gemeinsames, noch näher anzugebendes Ziel wird gewählt, dem die Vereine, jeder auf einem selbstgewählten besonderen Weg, zustreben sollen. Ferner wollen die Vereine, die eine eigene Bücherei besitzen, zwecks Ergänzung ihrer Bestände sich an das Jugend- und Wohlfahrtsamt wenden, das ihnen geeignete Mittel und Wege dazu weist. Eine angeregte Aussprache kam durch die Frage einer Evangelisation der Gladbecker Jugend. Es soll versucht werden, in ganz Gladbeck zu gleicher Zeit Jugendevangelisationen zu veranstalten. Das Ziel, das an sich gewiß gut und groß ist, würde eine sehr starke Mitarbeit aller evangelischen Kreise, besonders der Jugendvereine, in der Vorbereitung beanspruchen.

## Marl.

### Obst- und Gartenbau-Ausstellung

**mit Fensterblumenschmuckwettbewerb am Samstag und Sonntag.**

Der Obst- und Gartenbauverein Marl wählte in seiner Mitgliederversammlung zum Nachfolger des gestorbenen 2. Vorsitzenden, Mittelschullehrer Narosti, Bürovorsteher Medl, und für das ausgeschiedene Vorstandsmitglied Armbrust Franz Rahm. Weiter sprach der Vorsitzende über das für kommenden Sonntag vorgesehene Programm und teilte mit, daß zu der Ausstellung auch verschiedene Ehrengäste eingeladen werden sollen. Die Aufstellung der Stände im Saale Overberg muß spätestens Samstag 15 Uhr beendet sein. Anschließend an die Eröffnung der Ausstellung am Samstag gegen 19 Uhr wird der Gartenbaupraktiker Weber aus Mülheim-Saarn einen Lichtbildervortrag über das Thema „Blumen" halten.

Am Sonntag ist die Ausstellung geöffnet von 7,30 Uhr morgens bis 7 Uhr abends. Mitglieder und deren Familienangehörige haben freien Eintritt, Nichtmitglieder zahlen 10 Pfg. Da die Ausstellung am Montag von den Schulklassen besucht werden soll, dürfen die ausgestellten Sachen nicht vor drei Uhr nachmittags abgeholt werden. Die Preisverteilung für die Ausstellung sowie für den Fensterblumenschmuckwettbewerb unter Mitwirkung des Vereins für Handel und Gewerbe und des Verkehrsvereins findet am Montag abend im Lindenhoffsaale statt. (Hm)

**Steuermahnung.** Die am 15. Juli fällig gewesenen Grundvermögens- und Hauszinssteuern usw., sowie die Rektorat- und Mittelschulgelder für Juli, ferner die Gewerbesteuern nach der Lohnsumme für Juni sind bis zum 21. Juli zu entrichten. Vom folgenden Tage ab erfolgt die zwangsweise Beitreibung.

**BV. Marl 1919.** Samstag, 17 Uhr, bei Frentrop wichtige Besprechung, zu der die Vorstandsmitglieder und die aktiven Spieler der Fußballmannschaften sich pünktlich einfinden wollen. (Hm)

### Belehrbare, Unbelehrbare und Flegel.

Auf einer Schulungswoche für Verkehrserziehung prägte kürzlich ein Redner die obengenannte Einteilung aller Wegebenutzer. Sowohl unter Automobilisten wie unter Radfahrern und Fußgängern gibt es diese drei Sorten von Menschen.

Die Belehrbaren sind hauptsächlich unter den jüngeren Generationen anzutreffen, die mit Verständnis und Sinn für Technik und Motor, Bremsweg und ähnliche Fachbegriffe gleichzeitig das Gefühl für die ständig wachsende Gefahr des modernen Verkehrslebens verbinden. Die Unbelehrbaren sind vor allem unter den alten Leuten zu suchen (manche 30- bis 40jährigen muß man freilich in diesem Sinne auch schon als alt bzw. unzeitgemäß bezeichnen). Sie rekrutieren sich vorwiegend aus den Fußgängern und den Benutzern der öffentlichen Verkehrsmittel. Diese Leute empfinden es als eine persönliche Beleidigung, wenn sie auch nur Bruchteile von Minuten irgendwo warten müssen, weil die öffentliche Verkehrsregelung oder der gesunde Menschenverstand es so vorschreibt. Sie haben eine krankhafte Wut gegen jeden Automobilisten, ja oft schon gegen jeden Radfahrer und vielfach auch gegen andere Fußgänger. Sie können sich absolut nicht hineinfinden in den Gedanken, daß mit Ruhe, Ueberlegung und gegenseitiger Rücksichtnahme jeglicher Verkehr auf dem Bürgersteig und dem Fahrdamm, auf Bahnhöfen und an Haltestellen sich reibungsloser und für alle Beteiligten gefahrloser abwickelt.

Auch in der Statistik drückt sich die Richtigkeit dieser Theorie von Belehrbaren und Unbelehrbaren aus. So meldet das Statistische Reichsamt, daß unter der Jugend im Schulalter nur ein Bruchteil der Unfälle vorkommt wie bei alten Leuten von 60 und mehr Jahren. Auf 100000 Schüler im Alter von 5 bis 15 Jahren entfallen ungefähr 20 tödliche Unfälle, auf die alten Leute von 60 und mehr Jahren 100 bis 160! Der Bericht des Statistischen Reichsamtes sagt wörtlich: „Sehr stark zugenommen hat im Alter von über 60 Jahren die Zahl der Verkehrsunfälle, bei denen im Jahre 1928: 60 Männer und 386 Frauen zu Tode kamen."

Die dritte Sorte, die Flegel, wissen sehr genau Bescheid, sowohl über die gewaltige Kraft, die in einem arbeitenden Motor liegt wie auch über die Schwierigkeiten für einen Radfahrer, in allen Situationen richtig die Balance zu halten, schließlich auch über die Möglichkeiten und Unmöglichkeiten für einen Fußgänger sowie über die menschlichen Schwächen und psychologischen Unzulänglichkeiten in jedem Einzelnen. Aber ganz gleich, ob sie am Steuer eines Kraftwagens, auf einem Motorrad, auf einem Tretrad sitzen oder als Fußgänger die Bürgersteige und Fahrdämme bevölkern, diese Sorte Flegel stört und behindert mit absichtlicher Rücksichtslosigkeit ihre Mitmenschen. Da wird gerast, geklingelt, gehupt, überholt, gekreuzt, nicht ausgewichen, natürlich vor allem geschimpft und geflucht. Und immer ist der andere schuld, nie der Flegel selbst, der momentane Ueberlegenheit und Vorteile dem anderen gegenüber in oft widerwärtiger Weise ausnutzt. Und gerade die Flegel sind es, die oft Unfälle verschulden, ohne selbst davon betroffen zu werden! —

## Ankündigungen.

**Overrather Hof, Haltern am See.** Der Overrather Hof, das Haus am Halterner See, öffnet mit dem heutigen Tage seine Pforten und dürfte in seiner einzigartigen Ausführung bei der idyllischen Lage am See eine Offenbarung für das Industriegebiet sein. Vor allem sei erwähnt, daß die Leitung des Hauses Herrn Schmidt (Schmidt's gute Stuben), Gelsenkirchen übertragen wurde, womit die Gewähr für eine erstklassige und großzügige Betriebsführung gegeben ist. Wer also Erholung, Unterhaltung und herrliche Naturschönheiten sucht, dem bietet der Overrather Hof dieses in reichstem Maße.

### Versammlungskalender

**des Bezirkskartells der christlichen Gewerkschaften, Bezirk Gelsenkirchen.**

**Gewerkverein christlicher Bergarbeiter Deutschlands.** Bezirksgeschäftsstelle: Gelsenkirchen, Roonstraße 32. Fernruf 224 10.

**Zahlstelle Bulmke und Hüllen.** Sonntag, 20. Juli, 10.30 Uhr, bei Janzen, Ecke Heinrich- und Kirchstraße, gemeinschaftliche Mitgliederversammlung.

**Zahlstelle Bismarck-Ost.** Sonntag, 20. Juli, 11 Uhr, bei Mierhoff: Mitgliederversammlung.

### Aus den Parteien.

**Deutsche Volkspartei Rotthausen.** Am Sonntag, den 20. Juli, morgens 11 Uhr, Versammlung bei Frings, Steelerstraße 149. Alle Mitglieder werden dringend eingeladen. Vortrag, Besprechung über den Ausflug und sonstige verschiedene Fragen. Die Vertrauensleute wollen in ihren Bezirken für die nötige Einladung ihrer Mitglieder besorgt sein.

### Der Stahlhelm, B. d. F.

**Gau Gelsenkirchen.**

Nach Aufhebung des Verbotes ist dem Unterzeichneten, Major a. D. Kurt Vilmar, die Wiederaufmachung des Gaues Gelsenkirchen übertragen worden. Alle Ortsgruppen treten wie vor dem Verbot in Kraft. Bezüglich des Jungstahlhelms wird eine gewisse Umorganisation Platz greifen. Die Jungstahlhelmkameraden haben sich vorläufig bei den Ortsgruppen zu melden. Nähere Einzelheiten werden bekannt gegeben in einer Führerbesprechung (bis einschl. Gruppenführer) am Freitag, den 18. Juli, abends 8,15 Uhr, im Lokal Rettebeck, Gaststätte „Zum Grafen Haeseler", Gelsenkirchen, Ecke Schalker- und Brockhoffstraße. Vilmar.

### Jungdeutscher Orden.

**Bruderschaft Gelsenkirchen.**

**Gefolgschaft Bismarck.** Heute Freitag, abends 8,30 Uhr: Gefolgschaftsabend bei Klenke, Bismarckstraße. Vortrag: Im heutigen Rußland.

**Junggefolgschaft.** Heute Freitag, abends 8,15 Uhr: Junggefolgschaftsabend in der Augustinusschule, Ottilienstraße. Vortrag: Nationalsozialisten und wir.

**Gefolgschaft Schalke.** Heute Freitag, abends 8,30 Uhr: Zusammenkunft im evangelischen Vereinshaus, Oelloostraße.

# Aus der Werkstatt eines Brieftaubenvereins.

## Vom Einsatz der Tauben bis zur Auszahlung der Preise. — Der Brieftaubensport, eine der größten Sportbewegungen.

Obige Bilder führen uns in die Welt der Brieftauben und ihrer Liebhaber. Es wird wohl kaum Menschen geben, die nicht gesehen haben, wie sonntäglich oder an anderen Tagen Männer mit Brieftaubenkörben mit Konstatieruhren durch die Straßen gingen, und es wird wohl ebenfalls nicht viele Menschen geben, die sich nicht schon die Frage vorgelegt haben, was es mit Brieftauben und mit Konstatieruhren für eine Bewandtnis habe. Vorweg sei bemerkt, daß die Brieftaubenliebhaberei in Gelsenkirchen und Umgebung einen Umfang erreicht hat, wie ihn kaum der Fußball zu verzeichnen hat. Wenn man sich vor Augen hält, daß sonntäglich allein in den Bezirken von Gelsenkirchen, Wanne-Eickel und Wattenscheid etwa 40 000 Tauben zum Auflaß abgesandt worden sind und zurückkehren, daß die Zahl der Mitglieder der einzelnen Brieftaubenvereine in die vielen Tausende geht, dann darf man sich ein Bild von der Größe des Brieftaubensportes im engeren Bezirk machen. Noch ein anderer Umstand dürfte überzeugender Beweis dafür sein: Die Zentrallokale von Mertens in der Kirchstraße und Vogel im Wiehagen. Unsere heutigen Bilder vermitteln so einiges aus der Arbeit der Brieftaubenvereine.

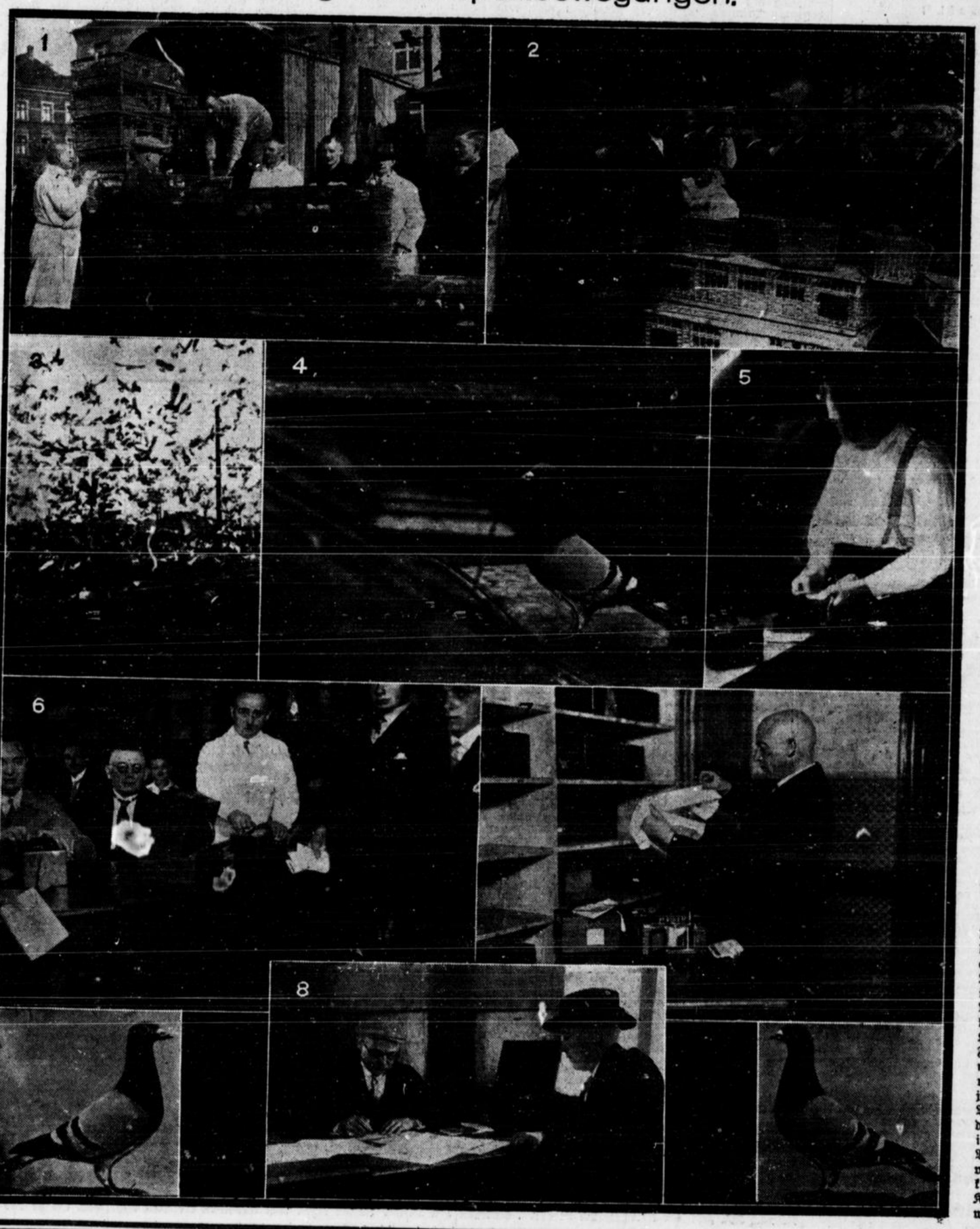



**Bild 2**

zeigt das Einsetzen der Tauben. Dicht gedrängt stehen die vielen Brieftaubeneigentümer mit ihren Körbchen in dem Einsetzlokal. Jede Taube wird verbucht, die Numerierung und Farbe wird eingetragen.

**Bild 1**

zeigt uns die großen Reisekörbe, in denen die Tauben zur Güterabfertigung transportiert und in besonderen Brieftaubenzügen an den Bestimmungsort gebracht werden. Reisebegleiter sorgen dafür, daß die Tauben vor Zugluft geschützt bleiben und daß sie ausreichend mit Futter und Wasser versorgt werden. Am Bestimmungsort angelangt, werden die Tauben entladen, auf ein freies Feld gebracht und in Freiheit gesetzt, wie es

**Bild 3**

zeigt. Bei dieser Arbeit sind manche Vorsichtsmaßnahmen zu beachten. Man geht gern Hochspannungsdrähten aus dem Wege, ebenfalls liebt man nicht die Nachbarschaft großer Wälder mit den vielfachen Gefahren an Raubvögeln. Die Taube fliegt hoch, immer höher, zieht weite Kreise um den Auflaßort, um dann wie ein Pfeil in der Richtung Heimat abzufliegen. Telegraphisch wird die Auflaßzeit dem Heimatverein mitgeteilt, und dann fängt das Rechnen an. Man kennt die Entfernung und teilt durch die mögliche Fluggeschwindigkeit von 800 bis 1200 Meter je Minute. Ist die Zeit der Ankunft nahe gekommen, dann stehen die Taubenliebhaber auf der Straße und sehen in den blauen Horizont, um die Heimkehr der Tiere zu erwarten.

**Bild 4**

gibt uns den Augenblick wieder, als die Taube, ermattet von dem Flug, am Schlage eingetroffen ist und nun hungrig über das Einlaßbrett in den Schlag hineinstolziert. Hinter ihr fällt das Gitter oder die Klappe. Mit schnellem Griff hat der Besitzer, wie es

**Bild 5**

zeigt, die Taube an sich genommen, von dem Fuß den Fußring abgestreift und die Ankunftszeit in der Konstatieruhr festlegen lassen. Das ist der seligste Augenblick für den Brieftaubenbesitzer, wenn er sein Tierchen an sich nehmen darf, darf es streicheln, an sich drücken und ihm durch gutes Futter den Meisterflug belohnen.

**Bild 6**

zeigt die Kontrolle der Konstatieruhren.

**Bild 7**

die Nachkontrolle und endlich

**Bild 8**

die klingende Belohnung, die der erhält, dessen Taube einen Preis gemacht hat. Das Bild dürfte allseits darüber belehrt haben, daß der Brieftaubensport in Gelsenkirchen sich auf beachtlicher Höhe befindet. Die großen Flüge, die in diesen Tagen noch vorgenommen werden, werden den Abschluß der diesjährigen Reisesaison bringen. Vorstehende Bilder sind von dem Photographen Donner in den Einrichtungen der Brieftauben-Reisevereinigung Gelsenkirchen 1894 (Zentrale Kirchstraße 63) aufgenommen worden.

---

# Jagd nach Menschen.

Roman von Hanns Heidsieck.

10

„Direkt über den Kopf weg! Der braucht keine Steuern mehr zu zahlen!"

„Nein. Das braucht er nicht!"

Sie wandten sich ab und eilten der Stelle zu, wo das völlig zertrümmerte Auto lag.

„Wo ist er — — —? An dem wird auch nicht mehr viel heil sein!" bemerkte der erste Fahrer. Der zweite nickte. Plötzlich entdeckte er den Körper Honsbrucks im Bach. Mit dem oberen Teil lag er auf dem Trocknen, die Beine hingen ins Wasser.

Die Männer stürzten hin. Der eine legte das Ohr an die Brust des Verunglückten, wie er es bei dem Radfahrer auch gemacht hatte.

„Ich glaube, er lebt noch!" sagte er. Der andere horchte auf.

„Pack an — — wir wollen ihn erst mal die Böschung hinaufbringen!"

Es war eine mühsame Arbeit. Aber es gelang.

Als man oben war, kam ein Geschäftswagen vorüber, der sofort anhielt. Es gelang den Leuten, Honsbruck auf diesen Wagen einigermaßen weich zu betten und ihn zum nächsten Arzt zu transportieren. Gleichzeitig sollte die Polizei benachrichtigt werden.

Den Toten hatte man am Waldesrand niedergelegt. Seine Papiere wiesen ihn als den Direktor einer Drahtseilfabrik aus. Seine Name war Erich Bäumer.

Inzwischen sammelten sich verschiedene Leute an, die mit wichtiger Miene den schrecklichen Unfall besprachen. Immer wieder kam die Meinung auf, daß der Fahrer des Autos unverantwortlich rasch gefahren sei und die Schuld an dem Unglück zu tragen habe. —

Honsbruck sah furchtbar aus, als er in das Hospital eines kleinen Landstädtchens, etwa eine Stunde von Wien entfernt, eingeliefert wurde. Sein Gesicht war ganz und gar von Glasscherben zerschnitten und von Blut überlaufen. Am schlimmsten war es, daß er das rechte Bein nicht bewegen konnte. Es war zweifach gebrochen. Dazu kam eine Verstauchung des linken Armes.

Eine lebensgefährliche Verletzung erlitt er nicht.

Als er wieder zur Besinnung gekommen war, hatte seine erste Frage dem Radfahrer gegolten. Auf eine ausweichende Antwort ließ er sich nicht ein. Als er die Wahrheit erfuhr, starrte er lange Zeit apathisch vor sich hin. Sein ganzer Körper zitterte. Er war tief ergriffen. Furchtbare Gedanken quälten ihn. In seinen eigenen Augen war er ein Mörder. Keine von allen Entschuldigungen, die er für sich an führen versuchte, war stichhaltig. Entsetzliche Schreckbilder scheuchten ihn des Nachts im Traum auf.

Am schlimmsten war der Umstand, daß er durch keine Versicherung gedeckt war. Da er sich für einen vollkommenen Fahrer hielt, war in seinen Augen ein Unfall ausgeschlossen. Infolgedessen hatte er jede Versicherung abgelehnt. — Zumal er ja, sollte doch einmal etwas passieren — genug Vermögen besaß, um dafür aufzukommen. Mit Grauen dachte er nun an seine veränderte Lage. Durch dieses Unglück wurde er ein ruinierter Mann!

Man berichtete ihm, daß der Wagen völlig zertrümmert sei. Für das Geld, was eine Reparatur kosten würde, könnte er auch einen neuen kaufen. Er besaß aber kaum noch die Mittel dazu.

Hilflos lag er da — einsam, verlassen und in verzweifelter Stimmung. Er hatte niemanden, der ihm hier in seiner inneren Not helfen konnte. Wer waren denn eigentlich seine wahren Freunde? Hatte er überhaupt welche?

Mit Grauen erkannte er, daß er ganz isoliert im Leben stand. Der einzige Mensch, den er über alles liebte, der ihm einst das Leben selber bedeutete: Hilde, seine Gattin, war ihm durch Wahnsinn entrissen.

Und sonst —? Niemand — nichts. Leere!

Wally?

Ihr Name durchzuckte ihn. Ja — es war zweifellos, daß sie ihn liebte. Aber was er ihr gegenüber empfand, es ging wohl nicht über eine starke, warme Sympathie hinaus.

Durch sein eigenartiges, schroffes, krasses Wesen hatte er oft genug Leute vor den Kopf gestoßen, die ihm unter anderen Umständen, bei einem etwas liebenswürdigeren Verhalten seinerseits, von Herzen gewogen wären.

Aber er konnte nichts für diese Art. In seiner Eigenheit war er soweit gegangen, gerade da, wo er sich durch Spenden und Wohltaten Anhänger hätte verschaffen können, namenlos hinter den Kulissen zu bleiben.

Nun es mit ihm abwärts ging, ihn das Unglück verfolgte, würde er sich erst recht keine Freunde erwerben ...

Bittere Erkenntnisse gingen ihm auf.

Er war auf der Jagd nach Menschen — — und in Wirklichkeit war er selbst nur ein Stückwerk, ein halber Mensch!

Das ganze Leben kam ihm plötzlich sinnlos vor. Warum war er nach dem Sturz mit seinem Wagen überhaupt wieder zu sich gekommen! Wäre der Tod in diesem Fall nicht ein würdiger Abschluß seines bisherigen Lebens gewesen?

Nein — — statt seiner mußte ein mitten im Wirtschaftsleben stehender Fabrikdirektor, Vater von drei Kindern, daran glauben, ein harmlos-ahnungsloser Mensch, der den Sonnabend Nachmittag zur Auffrischung seiner Nerven mit einer Radspazierfahrt ausfüllte!

Ideen, die ihm sonst vielleicht niemals gekommen wären, beschlichen ihn jetzt bei seinem Kranksein. Die körperlichen Schmerzen setzten das ganze Gehirn in Erschütterung. — — —

Er sollte einige Wochen fest liegen!

Eine furchtbare Schicksalsfügung!

*

Es ist ein Naturgesetz, daß sich ähnliche Ereignisse häufen. Sprichwörtlich ist diese Erkenntnis längst festgelegt: „Ein Unglück kommt selten allein."

Für Honsbruck trat ein neues Ereignis ein, durch das er erschüttert wurde. Seine Gattin starb, während er ahnungslos und voller Schmerzen in einem Wiener Krankenhaus lag, wohin er übergeführt worden war.

Aerztlicherseits war auf seinen Wunsch hin an Regierungsrat Braun telegraphiert worden, daß er ernstlich verunglückt sei. In der Braunschen Familie herrschte darob große Bestürzung. Wally flog erblassend der Mutter entgegen, als diese das Telegramm vorlas, aus dem nichts Näheres zu entnehmen war. Sie hatte nicht eher Ruhe, als bis sie in Wien telephonisch anrufen durfte, um sich bei dem leitenden Arzt des Krankenhauses nach Honsbrucks Befinden zu erkundigen. Sie erhielt auch ziemlich genauen Bescheid. Ob sein rechtes Bein gebrauchsfähig bleibe, sei zweifelhaft.

Am gleichen Nachmittag kam die Hiobsbotschaft von Hildes Tod. Sie war einem plötzlichen Blutfluß erlegen.

Frau Braun irrte kopflos in der Wohnung umher. Sie wußte nicht, was sie anfangen sollte. Ein Gefühl innerer Hilflosigkeit ergriff Besitz von ihr.

Endlich telephonierte sie ihren Mann an. Der Regierungsrat kam sofort und zeigte diesmal, als alles kopflos wurde, daß er im gegebenen Augenblick auch in häuslichen und familiären Angelegenheiten nüchtern und praktisch entscheiden und seinen Willen durchsetzen konnte.

Honsbruck sollte zunächst nicht benachrichtigt werden. Indessen hielt er es — im Gegensatz zu seiner Gattin — für angebracht, daß Wally nach Wien fuhr, um ihn zu pflegen und ihm in jeder Weise behilflich zu sein. Dies sollte aber erst nach der so rasch wie möglich zu erfolgenden Beerdigung von Hilde geschehen.

Mit dem Tod ihrer unglücklichen Tochter fanden sich die beiden Eltern unverhältnismäßig ruhig ab. Es war vorauszusehen — und für die Unglückliche eine Erlösung. — — —

Wally machte sich nach der Beerdigung auf den Weg nach Wien. Es war eine lange erschöpfende Fahrt. Stark übermüdet und abgespannt kam sie am Ziel ihrer Reise an. Trotzdem suchte sie sofort den Schwager auf.

Ein lebhaftes Leuchten, der Freude strahlte aus Honsbrucks Augen, als er Wally unvermutet in sein Zimmer eintreten sah. Als er ihr indessen die Hand zum Gruß entgegenreichte, mußte er wohl eine unwillkürliche Bewegung mit seinem Bein gemacht haben — denn im Augenblick waren seine Züge wieder schmerzentstellt.

Wally setzte sich bei ihm nieder. Langsam erzählte er, wie es gekommen war. Am furchtbarsten sei es ihm, daß er sich schuldbewußt fühle. Er sei an der verhängnisvollen Stelle zu schnell gefahren. Möglicherweise habe er noch nicht einmal ein Signal gegeben. Zweimal habe man ihn bereits verhört und bis auf die Nieren ausgefragt. Er habe der Wahrheit die Ehre gegeben — worauf hin ihn der betreffende Beamte etwas verständnislos angestarrt habe.

Er mußte aber noch etwas viel Schlimmeres über

# Mordender Wahnsinn.

## Inquisition in Spanien. — Der „schulmeisterliche Henker" in Frankreich.

### Robespierres Diktatur.

Von

**Professor Dr. A. Wahl.***)

Mit der Hinrichtung Héberts war Robespierre siegreich der Gefahr entgangen, von einem noch extremeren und wilderen Terroristen überflügelt und vernichtet zu werden. Zum ersten Male seit 1789 hatte nicht der Rabiateste gesiegt. Nun beschloß er, seine Diktatur dadurch zu begründen, daß er seinen letzten Nebenbuhler Danton, den nunmehr „Rechtsstehenden", umbrachte. Der bildete jetzt vor allem deswegen für ihn eine Gefahr, weil er Milde predigte und dadurch vielleicht plötzlich wieder eine große Macht werden konnte, da die Schreckensherrschaft natürlich längst dem stärksten Widerwillen begegnete. In seiner taktisch geschickten Weise ließ Robespierre zuerst einige einflußreiche Freunde Dantons, darunter ein Mitglied des Wohlfahrtsausschusses, verhaften, dann durch St. Juste eine an Verleumdungen reiche Anklageschrift gegen Danton, Desmoulins u. a. verfassen, und sie daraufhin ins Gefängnis werfen. Auch ihr Prozeß strotzte von Rechtsbrüchen. Man hatte sich den grausamen Witz geleistet, Danton zu beschuldigen, die Monarchie wieder herstellen zu wollen. Am 5. April 1794 wurde er mit vier seiner Genossen guillotiniert. Er hatte durch seine Haltung in den letzten Monaten seines Lebens etwas von dem Vielen und Schweren, das er verbrochen hatte, wieder gutgemacht. Es war sicher ehrlich, wenn er meinte, er wolle lieber guillotiniert werden als weiter guillotinieren. Er hat auch gesagt, er habe die Menschheit satt. Wie sollte ein Mann, der sich noch einen Rest von gesundem Gefühl bewahrt hatte, im damaligen Frankreich anders empfinden?

Robespierre war Diktator. In erster Linie infolge seiner Beherrschung des Wohlfahrtsausschusses, des Konvents und des Jakobinerklubs. Nach dem Sturze Héberts hatte er aber auch auf das Rathaus seine Anhänger gebracht. Wie ist es diesem Manne gelungen, Alleinherrscher von Frankreich, wenn auch nur auf ein paar Monate, zu werden? Wirklich gewissermaßen von selber, weil er, der „zum Henker gewordene Schulmeister", der am meisten charakteristische Vertreter des Geistes der Zeit gewesen wäre? Das hat bekanntlich Taine gemeint. So rational pflegt es indessen in der Weltgeschichte doch nicht zuzugehen. Robespierre ist emporgekommen sicher in erster Linie, weil er politisch und besonders taktisch höher begabt war als die Mehrzahl der Rivalen. Er hatte ferner ein feines Gefühl dafür, daß Frankreich nicht gegen die Religion regiert werden könne .... Es ist auch ganz deutlich, daß er Sinn für das Regieren an sich hatte. Immer wieder fordert er Einheitlichkeit und Kraft der staatlichen Aktion, so ganz im Gegensatz zu den Ideen von 1789.

Allein, daß auch er als Politiker völlig unzureichend war, sollten die vier Monate seiner Diktatur beweisen. In der auswärtigen Politik hatte er keinen leitenden Gedanken. Er rang völlig vergeblich mit den wirtschaftlichen Schwierigkeiten. Die wiederum reiche Ernte von 1794 fand keine Schnitter. Längst war in Paris das Fleisch rationiert. Vor den Bäckerläden stand man Queue, wie in Deutschland im Weltkriege. Wie hier wurden Höchstpreise festgesetzt mit denselben Folgen: die Waren verschwanden, konnten aber hinten herum für exorbitante Preise erlangt werden. Und keine Härte, keine Hinrichtung von Ertappten verhinderte derartigen Schleichhandel.

Der Diktator verwendete allzu viel Zeit auf das völlig hoffnungslose Unternehmen, durch Feste und leer-demonstrative Maßnahmen republikanischen Geist zu erzeugen. Was bedeutete derlei gegenüber der Tatsache, daß diese zu liebende Republik täglich in ungeheurem Umfange das Blut Unschuldiger vergoß? Denn die Diktatur Robespierre brachte nicht etwa eine Milderung, sondern eine Verschärfung des Schreckens. Schließlich wurde im Juni die Einrichtung der Verteidigung und des Zeugenbeweises vor dem Revolutionstribunal grauenhafterweise abgeschafft. Die Mordmaschine arbeitete jetzt noch schneller. Vom März bis zum Anfang Juni wurden in Paris allein — von der Provinz kann hier nicht die Rede sein — doch „nur" 1200 Menschen umgebracht. Im Juni und Juli aber bis zum Sturz Robespierres 1350. Meist Unschuldige, selbst nach den grausamen Auffassungen des eigenen revolutionären Rechtes. Leute, die auf Grund irgendeiner elenden Denunziation verhaftet worden waren, verleumdet von irgendeinem Menschen, der sie los sein wollte. Oder solche, die gelegentlich ein unvorsichtiges Wort gesprochen, oder einen Brief geschrieben hatten, in dem sich eine Kritik gegen die blutigen Tyrannen Frankreichs fand. Darunter auch Männer, die sich gerade um die Revolution die höchsten Verdienste erworben hatten. Wer einmal im Gefängnis saß, war fast unfehlbar verloren. Nach ein paar Wochen oder Monaten mußte er neuen Opfern Platz machen — indem er das Blutgerüst bestieg.

Es ist beinahe unbegreiflich, daß ein verhältnismäßig kluger Mann wie Robespierre nicht gesehen hat, daß eine derartige Regierungsweise seinen Untergang mit Notwendigkeit in sich trug. Gewiß, er war nicht unbedroht. Seine eigene große Beliebtheit, die er neben seinen Phrasen und Selbstanpreisungen, vor allem seiner tatsächlich vorhandenen Unbestechlichkeit verdankte, hatte durch die Ermordung Dantons bei vielen, gerade der Extremen, doch einen schweren Stoß erlitten. Denn Danton mit seiner brutalen und dann wieder jovialen Art lag im Grunde dem französischen Volke weit mehr, als der dürre und dürftige Robespierre. Aber trotzdem: die sofortige Beendigung der Schreckensherrschaft, nachdem er unbestrittener Diktator Frankreichs geworden war, wäre zweifellos die richtige Politik gewesen. Gewiß war auch sie gewagt. Aber welcher Weg war damals nicht gefährlich?

Mit diesen Betrachtungen ist schon die Frage nach den Gründen von Robespierres Sturz gestellt. Der letzte und wichtigste bleibt die Fortdauer der Schreckensherrschaft, die zur Vernichtung ihres Hauptträgers führen mußte. Dazu kam, daß die Vorwände immer mehr dahin schwanden, unter denen dieses groteske Regierungssystem aufrecht erhalten wurde. Von diesen war einer die Gefahr, die dem Leben der „Guten", der „Patrioten" von den „Faktiösen" drohen sollte. Diese Gefahr, bis dahin zeitweise wirklich vorhanden, war nach der Vernichtung der Hébertisten beseitigt. Oder vielmehr, die Gefahr, die über dem Leben fast jedes Bürgers schwebte, ging von da an von dem Manne aus, der sich als das Haupt der „Guten" zu bezeichnen pflegte. — Der weitaus wichtigste Vorwand für die Schreckensherrschaft aber war die auswärtige Lage gewesen und die Wahrscheinlichkeit, daß der Feind nach Paris eindringe und dort ein entsetzliches Strafgericht vollziehe. Um den äußeren Feind besiegen zu können, müsse man den inneren erschrecken und vernichten, dieser nunmehr schon alte Satz mußte immer wieder herhalten. Nur inmitten einer Angstpsychose konnte so etwas, wie die Schreckensherrschaft, aufrecht erhalten bleiben. Nun fiel aber seit der Errichtung der Schreckensherrschaft in immer wachsendem Maße jeder wirkliche Grund zur Angst von dem Landesfeind fort.

Dazu kam weiteres. Robespierre war emporgekommen durch Schlauheit und Verschlagenheit, nicht aber durch die Wucht seiner Persönlichkeit. Seine Reden waren zwar fanatisch, und selbst der Klang seiner Stimme hatte etwas Aufreizendes. Aber er sprach zu lang, mit zu vielen Wiederholungen, ja häufig langweilig und jedenfalls nicht so, daß er die Massen des Pariser Pöbels hinreißen konnte, wie es der brutale Danton oder der gemeine Hébert vermocht hatten. Jedenfalls sollte es sich herausstellen, daß diese Massen nicht mehr in derselben Weise funktionierten, wie mehrere Jahre lang. Von allen den genannten Ursachen seines Sturzes aber blieb zweifellos die am stärksten wirkende die Methode des Schreckens an sich, die zum Rückschlag, zur Tat aus dem Mut der Verzweiflung heraus führen mußte.

Der Diktator scheint diese letzte Tatsache selbst empfunden zu haben. Aber er handelte nicht entschlossen genug dementsprechend. Er hatte nämlich noch einen Pfeil in seinem Köcher, auf den er hoffte, ein Mittel, das ihm die Alleinherrschaft in aller Form verschaffen sollte, worauf er dann unzweifelhaft den Schrecken abgebaut hätte.

Dieses Mittel lag auf dem Gebiet der Religionspolitik, in der er so ganz andere Ideen vertrat als weitaus die meisten seiner Genossen von der Bergpartei. Nach einer Rede, für die er rauschenden Beifall erntete, wurde ein Dekret eingebracht und angenommen, wonach das französische Volk das Dasein eines höchsten Wesens und die Unsterblichkeit der Seele anerkannte. Zugleich wurde verfügt, daß an den Dekadentagen, die an die Stelle der Sonntage getreten waren, Feste gefeiert werden sollten, die allen möglichen Abstrakten, der Jugend, dem Menschengeschlecht, der Elternliebe, dem Unglück, der Keuschheit, dem Ackerbau usw. zu widmen waren. Diese letzteren Vorgänge waren freilich leer und hohl. Die Kernbestimmungen des Dekrets bedeuteten dagegen sehr viel, daß nämlich der Kultus der Vernunft beseitigt sei und daß nicht jede Art der Betätigung der christlichen Religion in Zukunft zum Tode führen könne. Es ist kein Zweifel, daß Robespierre durch dieses Dekret seine Stellung entschieden befestigt hat. Einen Monat darauf, am 8. Juni 1794, fand mit dem hohlen Pomp der Zeit, nach den Entwürfen des eigentlichen Revolutionsmalers, des Schreckenmannes David, das Fest des höchsten Wesens statt. Robespierre, der damals gerade Präsident des Konvents war, trat bei dieser Gelegenheit in einer Art von Doppelstellung als Oberpriester und Staatsoberhaupt auf. Er wurde vom Volke stürmisch begrüßt. Dieser Tag stellte zweifellos den Höhepunkt seines Lebens dar.

Und doch hat er die größte Bedeutung für seinen Sturz, nämlich durch das, was der Diktator an ihm versäumte. Dieses Fest bot eine herrliche Gelegenheit, den Schrecken abzubauen. Wie leicht konnte ein derartiger Schritt bei der Feier des höchsten Wesens motiviert werden, ohne daß sein Urheber des „Moderantismus" bezichtigt wurde. Robespierre beschritt aber den entgegengesetzten Weg: er mordete in Zukunft noch schneller. Auch mancher von den farblosen Männern der Ebene wurde jetzt geköpft. Aber das war zu viel. Durch diese rasenden Untaten rief der Diktator den Mut der Verzweiflung gegen sich auf. Es entstand eine Art Verschwörung zur eigenen Rettung und zur Vernichtung Robespierres, was dasselbe war. Sein Sturz war nur noch das Werk weniger Tage.

*) „Geschichte der Französischen Revolution". Verlag Quelle u. Meyer in Leipzig.

### Frankreich will Wald.

**Aufforstungsbestrebungen und ihre Erfolge.**

Nach jahrhundertelangem Raubbau im französischen Wald, hat man sich in Frankreich wieder auf die Notwendigkeit einer vernünftigen Forstwirtschaft besonnen. Frankreich ist kein sehr waldreiches Land; das bewaldete Gebiet beträgt nur 19 Prozent der Landesfläche, ungefähr 10 000 Hektar. Immerhin konnte noch im Jahre 1912 der Inlandbedarf an Holz gedeckt und sogar noch exportiert werden. Von 1912 bis 1925 sind die Erträge um 30 Prozent zurückgegangen, und diese Entwicklung hat sich in den letzten Jahren so verschärft, daß das französische Holz nicht mehr zur Befriedigung des Inlandbedarfs ausreicht. Dafür ist eine unwirtschaftliche Ausbeutung und vor allem eine unvernünftige Gesetzgebung verantwortlich zu machen. Von den 10 Millionen Hektar Wald gehören nur 1½ Millionen dem Staat, 3 Millionen den Gemeinden und öffentlichen Körperschaften, der Rest aber ist Privatbesitz, der zum größten Teil in ganz kleinen Parzellen von 10 Hektar zu Bauernwirtschaften gehört. Die Steuergesetzgebung in Frankreich begünstigt merkwürdigerweise nicht den, der den Wald erhalten will, sondern den, der ihn abholzt. Die Folgen sind selbstverständlich; man braucht sie nicht erst zu schildern. Auch die hohe Erbschaftssteuer führt zu vielen Verkäufen, und schließlich verzinsen sich die in den Forsten steckenden Kapitalien so gering, 2 bis 4 Prozent, daß kein großer Anreiz zur Erhaltung des Waldbestandes gegeben ist. Man holt aus den Wäldern heraus, was man kann.

Vier Millionen Hektar sind aufforstungsbedürftig, hundert Jahre hindurch alljährlich 40 000 Hektar. Der Staat gibt Mittel und läßt jährlich 13 000 Hektar aufforsten, gibt den Forstbesitzern Subventionen und läßt unentgeltlich Setzlinge und Samen verteilen. Daneben sorgen große Gesellschaften und Vereinigungen, daß das Verständnis für die Notwendigkeit des Waldes geweckt werde, und fordern die Revision einer unzeitgemäßen Gesetzgebung. Die Eisenbahngesellschaften, die vor allem wirtschaftlich an der Sache interessiert sind, veranstalten für Landwirte unentgeltliche Reisen in musterhaft aufgeforstete Gegenden. Die Kinder werden schon frühzeitig mit dem Gedanken des Waldschutzes vertraut gemacht. Alljährlich, am 11. November, findet das „Pflanzfest" statt, an dem die Kinder an bestimmten Orten der Umgebung Bäume pflanzen dürfen.

Die Erfolge dieser Bemühungen sind nicht ausgeblieben. Die Bevölkerung in den aufgeforsteten Gebieten hat im Gegensatz zu der Einwohnerschaft der entwaldeten Gegenden um 100 000 Köpfe zugenommen. Die Ueberschwemmungskatastrophe, die in diesem Frühjahr Südfrankreich verheerte, und die eine Folge der Entwaldung war, hat aufrüttelnd gewirkt.

### Wir fordern Ihren Kopf!

**Unsere Denksportaufgabe.**

**Kleiner Zeitvertreib.**

Fräulein Ludmilla hat unglücklicherweise ihren Zug um 3 Uhr versäumt und ist gezwungen, auf der langweiligen, kleinen Station fast eine Stunde bis zum Abgang des nächsten Zuges zuzubringen. Eine halbe Stunde vergeht unter eingehender Betrachtung der Stationsgebäude, während welcher Zeit Fräulein Ludmilla langsam aber sicher einen ganzen Kasten Konfekt leert. Hernach stattet sie dem Zeitungsstand einen Besuch ab, kauft fünf Pfund Tagesliteratur ein und sicherheitshalber für das Wochenende gleich noch fünf Pfund Bonbons.

Mit diesen Paketen beladen betritt sie aus Langerweile eine Personenwaage und bemerkt mit Erstaunen, daß ihr Gewicht um zehn Prozent zugenommen hat. Sogleich stellt sie mit Hilfe von Bleistift und Papier eine Rechnung auf, die die interessante Feststellung ergibt, daß, hätte sie doppelt soviel Schokolade gegessen, als sie es in Wirklichkeit tat, ihr Gewicht sich um elf Prozent erhöht hätte.

Wer kann rechnen, wieviel Fräulein Ludmilla wog, als sie das Bahnhofsgebäude betrat?

# Autodafé.

Von E. v. Ungern-Sternberg.

In Avila, im Herzen Kastiliens, werden in diesen Wochen historische Feste gefeiert werden.

Zwei Stunden, nachdem der Eisenbahnzug Madrid verlassen und sich durch die kahlen Felsenmassen des Guadarrama gewunden hat, hält er auf der ersten größeren Station nach dem Norden, in Avila, der Stadt der heiligen Therese. Hinter grauen, staubigen Mauern, die zu groß für den Umfang Avilas sind, ragt sie wie eine versteinerte Burg, freudlos, versengt von den Strahlen der kastilischen Sonne, gegen die es keinen Schutz gibt. Seit dem 16. Jahrhundert, als die heilige Therese hier lebte und in das uferlose Meer der göttlichen Liebe sich zu versenken trachtete, hat sich wenig in der Stadt geändert. Die Zeit scheint gestockt zu haben. Noch stehen dieselben Kirchen und Mauern, nur die Menschen haben sich geändert und sind in ihrem Glauben schwächer geworden.

In Avila erwachen die Erinnerungen an Ferdinand und an Isabel die Katholische, die Könige über das vereinte Kastilien, die Förderer der Inquisition und die Gönner Torquemadas, der in seinem Glaubenseifer 8800 Männer und Frauen verbrennen und mehr als 90 000 der Folter unterwerfen ließ. Selbst die heilige Therese wurde als Illuminantin vor dem Inquisitionstribunal angeklagt.

In der Dämmerung steigen die Schemen der Vergangenheit empor. Auf der einsamen Plaza beginnt es zu wogen und zu raunen. Bunte Fahnen, die königlichen Standarten und die Wappen des heiligen Offizium bedecken die Mauern. Tribünen bilden sich. Sessel reihen sich an Sessel, der Thron des Königspaares und des Großinquisitors werden errichtet. Vor dem Thronsessel wird ein Altar aufgebaut, auf dem sechs silberne Armleuchter brennen, das Kruzifix ist schwarz umflort. Dort wird die Messe vor dem Autodafé gelesen. Gegenüber auf einer Erhöhung stehen die Käfige für die Verurteilten. Unter schmetternden Fanfaren begibt sich die Leibgarde der Inquisition zum Hause des Corregidor, um die Holzscheite für den Quemadero (Scheiterhaufen) in Empfang zu nehmen. Der Kapitän der Garde umwickelt das Holzscheit mit schwarzen Bändern und überreicht ihn mit tiefer Verbeugung dem König. Seine katholische Majestät zeigt ihn der Königin und dem versammelten Hof und überreicht ihn dann dem diensttuenden Granden mit dem Befehl, ihn in Brand zu setzen.

Unterdessen verläßt die Prozession die Kirche. Voran, silberbeschlagene Ebenholzstäbe vor sich tragend, fünf adlige Diener der Inquisition, es folgt ein Detachement Soldaten und der Herzog von Medina Coeli, der das erbliche Recht besitzt, die Standarte des Glaubens zu tragen, die Brüderschaft des heiligen Petrus mit hoch erhobenen weißen Kreuzen und die Orden der Dominikaner, Franziskaner und der Benediktiner. Schaurig klingt das Miserere im Dampf der Fackeln. Unterdessen werden die Opfer der Inquisition von Mönchen und Henkern eingekleidet und ihnen der San Benito (die Kopfbedeckung der Verurteilten) aufs Haupt gesetzt. Die vor dem Urteil ihre Ketzereien bereuten, tragen auf dem spitzen Hut das feuerrote Kreuz des heiligen Andreas, sie werden nicht verbrannt, sondern meistens nur zu lebenslänglichem Kerker verurteilt. Die Ketzer, die nach dem gefällten Urteilsspruch bereuten, genießen die Gnade, vor dem Feuertode erdrosselt zu werden. Die Halsstarrigen aber haben furchtbare Martern zu erwarten. Um das Kreuz auf ihrem Hute sind scheußliche Teufel gemalt.

Der Zug der Verurteilten hält an. Der Großinquisitor kommt im violetten Seidentalar auf prächtigem Rosse, gefolgt von seinen Dienern und Hausgeistlichen, auf die Plaza geritten. Der König und die Königin erheben sich und stehen, bis sich Torquemada auf seinen Thron niedergelassen und die Tiara aufgesetzt hat. Schnell wird eine Messe gelesen und das Autodafé beginnt. Die Verurteilten werden an Pferde und Maultiere gebunden und unter dem Johlen der Menge zum Quemadero geschleift. Noch einmal beginnt die Tortur. Hände werden von den Henkersknechten abgehackt, Glieder werden verrenkt, bis endlich unter dem dumpfen Singen des Miserere die Flammen aus dem Scheiterhaufen aufsteigen und die Opfer von ihren Qualen erlösen.

Die Zeiten der Inquisition sind vorüber, nur die Erinnerung lastet noch auf Spanien. Selbst in der Hauptstadt Madrid liegt ganz in der Nähe des Zentrums, der Puerta del Sol, wo sich alles moderne Leben sammelt und wo Treppen und Lifts zur Untergrundbahn hinabführen, die mittelalterliche Plaza Mayor, auf der zu Philipps II. Zeiten die Autodafé stattzufinden pflegten. Man sieht noch die Galerien rings um den Platz, auf denen sich der Hof und die hohe Geistlichkeit versammelten, um dem Bluturteil über die Ketzer zuzuschauen. Der große König ernst und finster, sein Asketengesicht erleuchtet vom Glanz einer frommen Tat, durch die er Gott und der Kirche zu dienen glaubte. Im Escorial hängt das Gemälde des Zeitgenossen Philipps II. Grecos, unter dem Titel „Der Traum Philipps II." Dieses Bild ist erfüllt vom Gefühl des Triumphes über das irdische Leben und seiner Auflösung in himmlischen Sphären, es spricht aus ihm ein weltfeindlicher Geist. Der König, dem die alte Welt untertan war, fühlte in der Askese und im Fanatismus seine tiefsten Lebensinstinkte befriedigt, und wenn er die Ketzer verbrennen ließ und dem Großinquisitor Unbarmherzigkeit vorschrieb, so tat er es nicht aus Haß oder Grausamkeit, sondern um das Teufelswerk zu zerstören und um der Kirche zum Triumph zu verhelfen.

Viele Expreßzüge eilen wie leuchtende Schlangen an Avila vorbei und verbinden zwei Städte des Lichtes, Madrid und Paris, miteinander. Keinem der Insassen fällt es ein, sich in die gigantische Steinwelt des Guadarrama hineinzudenken und in Avila oder Segovia zu verweilen. Und doch steigen dort aus jeder Gruft und aus jedem Sarge Gestalten von Infanten, Kardinälen und Inquisitoren auf. Aber mitten durch ihre Grüfte rast der Schnellzug und gleiten die Wellen der drahtlosen Telegraphie. Zauberei der Neuzeit, Hexenwerk finsterer Kräfte. Vor ein paar hundert Jahren wäre jeder, der sich mit ihnen befaßte, in die Hände der Inquisition geraten und nach dem Autodafé verbrannt worden. Die Schatten von Torquemada, Arbues und anderer Eiferer der Inquisition geistern noch in Kastilien. Söhne einer Zeit, wo nicht nur die Ketzer, sondern in ganz Europa Hexen und Zauberer verbrannt wurden, und wo auch Calvin in Genf für den Denker Servet einen Scheiterhaufen errichten ließ.

---

sich ergeben lassen. Vor zwei Tagen war plötzlich die Witwe des Ueberfahrenen bei ihm erschienen. Da sie sich für eine Verwandte ausgab, hatte man die Frau ahnungslos eingelassen. Sie hatte drei kleine Kinder mit, denen sie Honsbruck als den Mörder ihres Vaters vorstellte. Die Kleinen starrten ihn entsetzt mit großen Augen an. Die Mutter aber wütete wie eine Hetäre auf ihn ein. Einen gewissenlosen Schuft hatte sie ihn genannt, mit den gröbsten Beschimpfungen bespie sie ihn.

Er lag wehrlos im Bett — sah vor sich die wutverzerrten Züge der Aufgeregten und hörte das verzweifelte Schluchzen der Kinder, in das die Mutter schließlich mit einfiel. Ohne sich wehren zu können, hilflos, ohnmächtig, selber verzweifelt.

Eine halbe Stunde lang hatte er das über sich hinbrausen lassen müssen. Bis zufällig ein Wärter kam, der ihn aus der furchtbaren Lage befreite. Die Witwe ging mit den Worten, die Sache werde ihn teuer zu stehen kommen.

Wally hörte seiner Erzählung ruhig zu. Sie faßte zart nach seiner Hand und drückte sie mitleidsvoll. Dann sprach sie ihm gütlich und tröstend zu. In echter Fraulichkeit wußte sie ihn zu beruhigen. Mit einer solch wohltuenden, innigen Wärme sprach sie auf ihn ein, daß es ihm ganz warm ums Herz wurde.

Ihr war indessen das Herz um so mehr beschwert. Sie mußte an den Tod ihrer Schwester denken, auf den sie ihn unter diesen Umständen noch nicht einmal vorbereiten konnte.

Rücksichtslos gegen sich selbst nahm sie sofort seine Pflege auf. Es standen jetzt immer frische Blumen auf seinem Tisch. Jeden Wunsch, den sie ihm von den Augen ablesen konnte, erfüllte sie ihm. Jede Aufregung suchte sie ihm fernzuhalten. Als ein Brief vom Gericht kam, öffnete sie ihn eigenmächtig selbst. Er sollte dadurch unter keinen Umständen erschreckt werden.

Sie selber aber erschrak bei der Lektüre gewaltig. Die Witwe des Ueberfahrenen beanspruchte von Dr. Honsbruck eine Rente von jährlich 12 000 RM.; sie sei bereit, nachzuweisen, daß ihr Gatte bisher die dreifache Summe verdient habe. Wenn Honsbruck eine einmalige Abfindung vorziehe, gebe sie sich unter 200 000 RM. nicht zufrieden. Außerdem habe sie Strafantrag wegen fahrlässiger Tötung gegen ihn gestellt.

Ihre Kinder sollten ihr niemals vorwerfen können, daß sie nicht alles getan habe, um eine Sühne der grausamen Ermordung ihres Vaters herbeizuführen.

Es kam sehr bald zur Verhandlung in dieser Sache. Honsbruck wurde erbarmungslos in einem Rollstuhl vor den Richter gefahren.

Ueberall sah er in finstere, drohend verzerrte Gesichter. Sein ganzer Körper zitterte vor Erregung. Die lange Liegezeit, verbunden mit teilweise heftigen Schmerzen und einer Knochenoperation, die eine dauernde Versteifung des Fußgelenkes zur Folge hatte, brachte ihn körperlich und geistig herunter. Er sah blaß und eingefallen aus. Seine weißen, aristokratischen Hände hatten etwas Geisterhaftes.

Das Einzige, was ihm noch einen inneren Rückhalt gab, war die Anwesenheit Wallys, die auf der vordersten Zuschauerbank saß. Ihr immer gleichmäßig freundliches, liebevolles Wesen hatte ihm in der letzten Zeit unendlich wohlgetan. So gab es doch wenigstens einen Menschen, der innerlich zu ihm hielt. Ein Gefühl tiefer Dankbarkeit durchströmte ihn. Sie war es, die ihm den inneren Halt gab und ihn vor Torheiten schützte.

Von dem Tode seiner Frau hatte er noch nichts erfahren. Er hatte auch gar nicht nach ihr gefragt, als ob es ihm peinlich sei, Wally gegenüber von ihr zu sprechen. —

Nun stand er da, um abgeurteilt zu werden. Eben sprach sein Verteidiger und gab sich die redlichste Mühe, dem Gericht zu beweisen, daß Honsbruck sich in einem Zustand innerer Erregung befand, als das Unglück geschah. Der Radfahrer habe aufpassen müssen — seine Schuld sei es gewesen, daß er in das Auto hineinfuhr, zumal doch er von einer Seitenstraße auf die Hauptstraße einbog.

Die beiden Kraftwagenführer wurden als Zeugen vernommen. Sie sagten für Honsbruck ungünstig aus.

Nach zweistündiger Verhandlung zog sich das Gericht zur Beratung zurück.

In höchster Spannung wurde das Urteil erwartet. Honsbruck saß mit gesenktem Kopf da. Er blickte nur zuweilen nach Wally hinüber, die ihm aufmunternd zunickte. —

Die Richter kamen aus dem Beratungszimmer zurück. Das Urteil wurde verkündet: Wegen fahrlässiger Tötung zwei Jahre Gefängnis. Das Gericht billigte ihm eine Bewährungsfrist von einem Jahr zu.

Am Arm Wallys verließ Honsbruck das Gerichtsgebäude. Er mußte sich schwer auf sie stützen, bis er draußen den Rollstuhl besteigen konnte.

Man traf alle Vorbereitungen, um in die Heimat zu fahren. Die Reise konnte ihm jetzt nicht mehr gefährlich werden. Ein Krankenwärter wurde zur Begleitung angeworben.

Wally hielt es für angebracht, ihn nun endlich auf den Tod seiner Frau vorzubereiten. Vorsichtig brachte sie das Gespräch darauf. Als sie erzählte, wie sie zum letzten Male bei ihr gewesen sei und wie sehr die Schwester gelitten habe, sagte er auf einmal selber:

„So schwer es mir wird, das auszusprechen — aber ich glaube, für sie würde der Tod jetzt eine Erlösung sein!"

„Und wenn sie stürbe", fragte Wally, „wir würde dich das berühren?"

„Ich würde mich damit abfinden müssen — genau wie ich mich jetzt damit abfinden muß, daß ich ein Krüppel geworden bin."

Langsam, vorsichtig machte sie ihn nun mit der Tatsache bekannt.

„Du darfst mir nicht böse sein, Konrad", sagte sie, „daß ich dich erst heute davon in Kenntnis setze. Du hättest ja doch nicht zu ihrer Beisetzung kommen können, und gerade in dieser Zeit beschweren dich andere Sorgen so stark, daß ich dir dieses mit dem besten Willen nicht auch noch aufbürden konnte."

Er nahm schweigend ihre Hand. Tief ergriffen starrte er vor sich hin. Lange Zeit sprach er kein einziges Wort. Endlich sagte er:

„Es war gut so — — möge sie in Frieden ruhen!" Wally verließ still das Zimmer, um ihn sich selbst zu überlassen.

Seine Augen waren ganz feucht geworden...

*

Ein eiskalter Wind fegte durch den Wald, in welchem Christa Colin, an einem Baum festgebunden, bereits den Tod vor Augen sah. So viel sie sich winden mochte — es gelang ihr nicht, sich zu befreien. Lediglich das Taschentuch, das ihr als Knebel in den Mund gesteckt worden war, vermochte sie mit vieler Mühe auszustoßen, so daß sie wenigstens in der Lage war, um Hilfe zu schreien.

Es hörte sie niemand. Kein einziger Weg schien in der Nähe vorbeizuführen. Dichtes Gestrüpp umgab sie rings. Ihre Rufe verhallten in Einsamkeit.

Verzweiflung kroch heran. Ihre Kehle brannte, die Stimme war schon ganz heiser geworden. Ein unmenschlicher Durst plagte sie.

Glücklicherweise setzte etwas Regen ein. Gierig sog sie die Tropfen, die sie mit der Zunge erreichen konnte, auf.

Aber sie wurde auch durch und durch naß dabei: Die Nacht brach an — es rieselte immer noch weiter. Unheimliche Dunkelheit umgab sie bald. Christa schrak entsetzt zusammen — irgendwo raschelte es. Ein Tier jagte an ihr vorüber.

Dann hörte man bloß noch das monotone Rieseln des Regens. Vollkommen erschöpft, in einer qualvollen Körperlage, schlief die Unglückliche doch schließlich ein.

Als sie erwachte, graute der Tag. In ihrer Nähe schrie ein Käuzchen. Christa begann wieder um Hilfe zu rufen. Aber sie tat es in Abständen von einigen Minuten, um ihre Stimme zu schonen, die ohnedies noch ganz heiser war.

Es war ihr auch endlich gelungen, mit den Zähnen an die Fessel zu kommen und diese anzunagen. Indessen hatten ihre Kräfte bereits derart nachgelassen, daß sie nur ganz langsam weiterarbeiten konnte.

Zum Durst gesellte sich das Hungergefühl. Ihr war, als ob sich der Magen zusammenkrampfte. Die Kräfte ließen nach.

Mit einem Gefühl von Benommenheit schwand die Hoffnung auf Rettung mehr und mehr. Sie glaubte nicht mehr aus dieser Lage befreit zu werden.

Trotzdem rief sie noch von Zeit zu Zeit. Weit konnten ihre Rufe freilich nicht dringen, da ihre Stimme gebrochen war.

In den durchnäßten Kleidern fror sie entsetzlich. Obwohl es ihr endlich gelungen war, die Fessel durchzunabbern, vermochte sie sich vorläufig doch nicht zu befreien. Die Arme waren von der Verschnürung steif geworden.

Es dauerte einige Stunden, bis sie sich ganz frei gemacht hatte.

Das Wetter blieb trübe und regnerisch. Die Luft war gesättigt mit Feuchtigkeit.

Christa fühlte sich so geschwächt, daß sie sich kaum fortschleppen konnte. Und wo sollte sie hin in diesem undurchdringlichen Wald? Welche Richtung sollte sie nehmen?

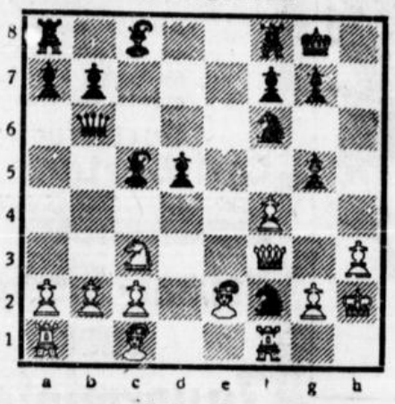
(Fortsetzung folgt)

# Schachteil der Allgemeinen Zeitung

## Schach-Ecke
der
**Schachvereinigung**
Gelsenkirchen, Hotel „Berliner Hof"
Leiter: L. Ranfft, Gelsenkirchen, Paulstraße 7
Spielabend: Samstag ab 6 Uhr.

Gelsenkirchen, 18. Juli 1930.

**Endspiel Nr. 65.**
A. Willigerode.



a b c d e f g h

A. Krohn.

| | |
|---|---|
| 1. ——— | Sf6—g4 † |
| 2. Kh2—g3 | Sf2—h1 † |
| 3. Tf1×h1 | Lc5—f2 † |
| 4. Df3×f2 | Db6×f2 # |

**Partie Nr. 226.**

Gespielt im Simultanspiel Bogoljubows im Berliner Hof am 14. Mai 1930.

| Weiß: Bogoljubow | Schwarz: Böckel |
|---|---|
| 1. e2—e4 | e7—e5 |
| 2. f2—f4 | e5×f4 |
| 3. Sg1—f3 | Lf8—e7 |
| 4. Lf1—c4 | Le7—b4 † |
| 5. g2—g3 | ——— |

Den Vorzug verdient 5. Ke1—f1, womit Weiß in Vorteil kommt. Der Textzug verstaltet theoretisch dem Nachziehenden das Uebergewicht, gibt aber einen interessanten und kräftigen Angriff.

| | |
|---|---|
| 5. ——— | f4×g3 |
| 6. 0—0 | g3×h2 † |
| 7. Kg1—h1 | d7—d5! |
| 8. e4×d5 | ——— |

Hier ist auch 8. Lc4×d5 angängig und sieht auch natürlicher aus. Es ist fraglich, welcher Zug den Vorzug verdient.

| | |
|---|---|
| 8. ——— | Lc8—b3? |

Hier sollte Lb4—e7 geschehen.

| | |
|---|---|
| 9. Dd1—e2 † | Ke8—f8 |
| 10. Tf1—d1 | Lb3—g4 |
| 11. d2—d4 | Sg8—f6 |
| 12. Sb1—c3 | Sf6—h5 |
| 13. Sc3—e4 | f7—f5 |
| 14. Td1—f1! | ——— |

Mit diesem feinen Zuge gelangt Weiß in entscheidenden Vorteil. Es folgen sehr interessante Wendungen.

| | |
|---|---|
| 14. ——— | Sb8—d7 |

Natürlich nicht f5×e4 wegen 15. Sf3×h4 †.

| | |
|---|---|
| 15. De2—g2 | Lb4—f8 |
| 16. Se4—g5 | Dd8—e7 |
| 17. Sg5—e6 † | Kf8—f7 |
| 18. Sf3—g5 † | Lf6×g5 |

Falls Kf7—g6, so 19. Dg2×g4, f5×g4. 20. Lc4—d3†. Kg6—h6. 21. Sg5—f7 #.

| | |
|---|---|
| 19. Dg2×g4 | La5×c1 |
| 20. Dg4×h5 † | g7—g6 |
| 21. Tf1×f5 † | ——— |

Weiß spielt die Partie „großmeisterlich".

| | |
|---|---|
| 21. ——— | Sd7—f6 |
| 22. b5—b6! | c7×b6 |

Bei g6×h5 bleibt Weiß auch im Vorteil.

| | |
|---|---|
| 23. Tf5×f6 † | ——— |

Dieses Opfer in Verbindung mit dem nachfolgenden Damenzug entscheidet die Partie.

| | |
|---|---|
| 23. ——— | De7×f6 |
| 24. Db5—b5 | ——— |

Es ist merkwürdig, daß Schwarz gegen diesen Zug keine ausreichende Verteidigung mehr hat.

| | |
|---|---|
| 24. ——— | b7—b5 |
| 25. Db5—b7 † | Df6—e7 |
| 26. Se6—g5 † | Kf7—f6 |
| 27. Sg5—e4 † | De7×e4 |
| 28. Db7×e4 | Aufgegeben. |

**Lösungen:**

**Nr. 148** Von Rudolf L'hermet.
1. Ke4×e5, Ke7×f8. 2. Ke5—f6, Kf8—g8. 3. Te1—h1. Kg8—f8. 4. Th1—h8 #.

**Nr. 149** Von Franz Schiller.
1. Dg7×e7! beliebig. 2. Sb6. S×f6. Sb4 oder D#.

**Nr. 150** Von S. Loyd.
1. Db2—a2, beliebig. 2. Dg8 oder g2#.

## Lehr-Schach
der
**Schach-Union**
Leiter: H. Hummernbrunn, Gelsenkirchen
— Vohwinkelstraße 82 —

Gelsenkirchen, 18. Juli 1930.

**Englisch.**

Die von Spielmann im „Englischen Dreispringerspiel" nach den Zügen:

| | |
|---|---|
| 1. c2—c4 | e7—e5 |
| 2. Sb1—c3 | Sg8—f6 |
| 3. Sg1—f3 | b7—b6 |
| 4. d2—d4 | e5×d4 |
| 5. Sf3×d4 | Lf8—e7 |
| 6. g2—g3 | ——— |

gewählte Fortsetzung:

| | |
|---|---|
| 6. ——— | 0—0 |

ist ebenfalls kaum ausreichend. Nach

| | |
|---|---|
| 7. Lf1—g2 | c7—c6 |
| 8. 0—0 | Tf8—e8 |
| 9. b2—b3 | a7—a5 |
| 10. Lc1—b2 | Sb8—a6 |
| 11. e2—e4 | ——— |

zeigt sich bald die Ueberlegenheit der weißen Stellung:

| | |
|---|---|
| 11. ——— | Sa6—c5 |
| 12. Dd1—c2 | Le7—f8 |
| 13. Ta1—d1 | Lc8—b7 |
| 14. Sd4—e2 | ——— |

Um auf 14. ——— Dd8—c8 mit der Drohung Ld7—b3 mit Se2—f4 zu antworten.

| | |
|---|---|
| 14. ——— | Sf6—h5 |
| 15. b2—b3 | ——— |

Spielmann erkannte hier seine ungünstige Lage und spielte „va banque":

| | |
|---|---|
| 15. ——— | Dd8—g5 |
| 16. f2—f4 | Dg5—e7 |

Falls 16. ——— Dg5—g6 so 17. g3—g4, Sh5—f6. 18. Lb2—c1, b7—b6. 19. f4—f5, Dg6—h7. 20. Lc1—f4.

| | |
|---|---|
| 17. g3—g4 | Sh5—f6 |
| 18. e4—e5!! | d6×e5 |
| 19. f4×e5 | De7×e5 |
| 20. Sc3—e4 | De5—c7 |
| 21. Se4×f6 † | ——— |

Mit Gewinn für Weiß.

Ein etwas anderes Bild ergibt die Zugreihe:

| | |
|---|---|
| 1. c2—c4 | e7—e5 |
| 2. Sb1—c3 | Sb8—c6 |
| 3. Sg1—f3 | d7—d6 |

Hier gibt der sofortige Vorstoß:

| | |
|---|---|
| 4. b2—b4 | ——— |

dem Gegner eine interessante Entspannungsmöglichkeit:

| | |
|---|---|
| 4. ——— | Lc8—g4 |

wodurch Weiß mit

| | |
|---|---|
| 5. b4—b5 | Sc6—b8 |

den Druck im Zentrum aufgeben muß, weil

| | |
|---|---|
| 5. e2—e3 | ——— |

wegen

| | |
|---|---|
| 5. ——— | e5×b4 |
| 6. e3×b4 | Lg4×f3 |

usw. nicht in Betracht kommt. In der Partie Ahues—Sämisch, Berlin 1926, geschah nach

| | |
|---|---|
| 5. ——— | Sc6—b8 |
| 6. b2—b3 | Lg4—h5 |
| 7. e2—e4 | Sb8—d7 |
| 8. Lc1—e3 | Lf8—e7 |
| 9. Lf1—e2 | ——— |

und Schwarz tauschte nun mit

| | |
|---|---|
| 9. ——— | Lh5×f3 |
| 10. Le2×f3 | Le7—g5 |
| 11. Dd1—e2 | Lg5×e3 |
| 12. Dd2×e3 | ——— |

seine Läufer ab, da in festgerannten Stellungen im allgemeinen der Springer dem Läufer überlegen ist.

Auch in der Baden-Badener Partie Nimzowitsch—Dr. Tarrasch erwies sich die Kraft von:

| | |
|---|---|
| 4. ——— | Lc8—g4 |

Nach:

| | |
|---|---|
| 5. b4—b5 | Sc6—b8 |

geschah

| | |
|---|---|
| 6. g2—g3 | Sg8—f6 |
| 7. Lf1—g2 | Lf8—e7 |
| 8. 0—0 | 0—0 |
| 9. Kg1—h1 | ——— |

und Schwarz bereitete nun mit

| | |
|---|---|
| 9. ——— | Sf6—e8 |

den allgemeinen Bauernvormarsch am Königsflügel vor:

| | |
|---|---|
| 10. Dd1—c2 | f7—f5 |

nebst baldigem g7—g5.

**Spielbetrieb der Schach-Union.**
**Restaurant zum Grafen Haeseler, Schalkerstraße:** Donnerstags ab 20 Uhr.

**Weltschachkongreß in Hamburg.** Die 2. Runde des Turniers um die Damenweltmeisterschaft wurde beendet. Die deutsche Vertreterin Frl. W. Henschel verlor ihre auf Gewinn stehende Hängepartie gegen die Engländerin Frau Stephenson, konnte aber die schwedische Meisterin Frl. Beeskow leicht schlagen. Die Weltmeisterin Frl. Vera Menchik (Tschechei) war in der 1. Runde spielfrei und mußte sich in der 2. Runde gegen Frau Wolf-Kalmar (Oesterreich) überraschend mit Remis begnügen. Stand: Wolf-Kalmar 1½, Stephenson 1 aus 1. Henschel 1 aus 2, Menchik ½ aus 1, Beeskow 0. (S)

*

**Freiherr von Grüter 70 Jahre alt.** Der bekannte 1. Vorsitzende des Westfälischen Schachbundes, Generalmajor a. D. Otto Freiherr von Diepenbroich-Grüter, eine der prominentesten Persönlichkeiten im deutschen Schachleben, vollendet heute, den 18. Juli, in geistiger und körperlicher Frische sein 70. Lebensjahr. Seit 1928 lenkt er die Geschicke des Bundes mit sicherer Hand. Unter seiner Regie erholte sich der Westfälische Schachbund schnell von den Nachwirkungen des Krieges und der Inflation und zählt heute zu den größten und bestorganisierten deutschen Landesverbänden. Die Gelsenkirchener Vereine sind mit den ca. 90 übrigen Vereinen des Westfälischen Schachbundes eins in dem Wunsche, daß diese Führernatur noch recht lange in voller Rüstigkeit dem geliebten Schach erhalten bleibe. (S)

## Kleine Kunst-Anekdoten.

**Max Klingers Ansicht über die Popularität.**

Bekanntlich war Max Klinger zu seinen Lebzeiten einer der wenigen wirklichen Künstler, die tatsächlich allgemein bekannt und bis zu einem gewissen Grade auch populär waren. Trotzdem scheint es, als wenn auch er es oft erlebt hat, daß man seine Kunst mit ähnlichen Augen ansah, wie man etwa Akrobatenkunststücke zu bewundern pflegt. Bezeichnend für seine Meinung und geradezu klassisch mutet deshalb seine Antwort an, die er dem König von Sachsen gab, als jener ihm einmal sagte, daß es doch ein erhebendes Gefühl sein müsse, so populär zu sein. Klinger erwiderte: „Populär, Majestät? Was heißt populär? Glauben Sie, daß Dürer oder Michelangelo populär ist? Populär ist nicht einmal Wilhelm Busch. — Populär ist eigentlich nur Raffael. Und deshalb, weil das Volk von ihm glaubt, er hätte ohne Hände gemalt."

Der Siegfried.

Zu dem Kommandanten der Garde in Siena kam eines Tages der berühmte Maler Sodoma und beklagte sich darüber, daß ihn ein Soldat der Garde schwer beleidigt hätte. Der Hauptmann wollte dem Meister die geforderte Genugtuung geben und fragte nach dem Namen des Soldaten. Sodoma wußte ihn nicht, worauf der Hauptmann erklärt, daß er dann auch nicht die Bestrafung vornehmen könne. Daraufhin setzte sich Sodoma hin und zeichnete in wenigen Minuten das Gesicht des Soldaten. Der Hauptmann warf nur einen Blick darauf und rief dann seinem Adjutanten im Nebenzimmer zu: „Der Musketier Enriquez Massinez ist sofort zu verhaften!"

**Wenn schon, denn schon.**

Der englische Bildnismaler Reynolds hatte einst eine Dame zu porträtieren, die mit einem besonders kleinen Mund dargestellt sein wollte. Während der Sitzung bemühte sie sich, die Lippen fest zusammenzuziehen, um mit möglichst kleinem Mund zu erscheinen. Reynolds sah sich dies eine Weile belustigt an und sagte schließlich mit höflicher Ironie: „Seien Sie ohne Sorge, Mylady. Wenn Sie es wünschen, kann ich Sie auch ohne Munde malen."

# Volkswirtschaftlicher Teil

## Berliner Börsenstimmungsbild.

Berlin, 17. Juli. (Drahtb.)

Nachdem die parlamentarische Krise durch Anwendung des § 48 ihre Lösung gefunden hat und somit die innerpolitische Lage eine Klärung zeigt, konnte sich auch an der Berliner Börse wieder eine freundlichere Grundtendenz durchsetzen. Der soeben veröffentlichte Reichsbankausweis zum Juli-Medio wird günstig kommentiert, da man aus der Verminderung des Devisenbestandes auf weitere Rückzahlung kurzfristiger Auslandsschulden schließt und die Notendeckung eine weitere Verbesserung erfahren hat. Im übrigen waren an der heutigen Börse drei Märkte bevorzugt: Der Kali-, Kunstseide- und Elektromarkt. Auch Julius Berger fanden wiederum lebhaftes Interesse, das ebenfalls bei Reichsbankanteile und Reichsbahnvorzugsaktien anhielt. Der Rentenmarkt lag heute vernachlässigt, vor allem mußten sich Altbesitz und Neubesitz Kursabschwächungen um je 1/10 Proz. gefallen lassen. Mexikaner waren im Hinblick auf den grundsätzlichen Abschluß der Neuyorker Verhandlungen ⅜ Proz. befestigt. Am Devisenmarkt wurde der Dollar mit 4, 18, 70—78 und das Pfund mit 20, 37 ¼ bis ⅜ etwas schwächer gehandelt. Die spanische Devise lag mit 41,60 nicht viel verändert, London-Kabel mit 4,86, 50—52 abgeschwächt. Die Geldsätze zeigten heute eine weitere Erleichterung. Tagesgeld erforderte 3¼—5¼ Proz., teilweise sogar nur 3 Proz., Monatsgeld unverändert 4½ bis 5½ Proz. Warenwechsel mit 3¾ Proz. ebenfalls etwas billiger. An den im Vordergrund stehenden Märkten waren Kursbesserungen bis zu 3¼ Proz. zu verzeichnen. Bemberg gewannen 3¼, Aku 2¼ Proz. Auf dem Elektromarkt zogen RWE. um 2, Siemens um 1, Schuckert um ¼ Proz. an.

## Einheitliche Kreditversorgung.

**Periodische Konferenzen beim Reichsbankpräsidenten.**

Der Bedarf an Kapital, der sich für die verschiedenen Zwecke des Reichs, insbesondere für die mit der Osthilfe und dem Arbeitsbeschaffungsprogramm zusammenhängenden Fragen im Laufe dieses Haushaltsjahres fühlbar machen wird, hat Veranlassung dazu gegeben, daß der Reichsbankpräsident im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister die beteiligten Ressorts und sonstigen mit der Kapitalbeschaffung befaßten Stellen des Reichs und Preußens für den Mittwoch zu einer Besprechung eingeladen hatte. Um für die Dauer eine Einheitlichkeit in der Kreditversorgung für diese Zwecke sicherzustellen, soll in Zukunft allmonatlich eine derartige Aussprache unter dem Vorsitz des Reichsbankpräsidenten stattfinden. Die Durchführung der einzelnen Maßnahmen soll Sonderbesprechungen der an ihr unmittelbar beteiligten Stellen mit der Reichsbank vorbehalten bleiben, und durch die Reichsbank oder in enger Fühlung mit ihr erfolgen.

## Webstoffe.

Bremer Baumwollkurs: 15 Dollar 02 Cents.

* **Kohlenförderung im Ruhrgebiet.** In der Zeit vom 6. bis einschließlich 12. Juli wurden 1 955 597 (1 996 330) To. Kohle gefördert. Die Koksherstellung stellte sich auf 509 519 (518 484) To., die Preßkohlenherstellung auf 54 019 (62 750) To. Die Zahl der eingelegten Feierschichten stieg von 203 321 auf 251 375.

✕ **Preissenkung bei Markenartikeln?** Die Bestrebungen, den Preisabbau aus der Atmosphäre der theoretischen Erörterungen in die Praxis des täglichen Lebens zu überführen, haben den Vorstand des Markenschutzverbandes Berlin veranlaßt, die Möglichkeit einer Preissenkungsaktion zu erörtern. Es ist beschlossen worden, weitere Besprechungen mit der Arbeitsgemeinschaft des deutschen Einzelhandels und des Reichsverbandes der Deutschen Industrie abzuhalten, und wahrscheinlich wird man zu kleinen Abschlägen auf einzelnen Gebieten kommen.

✕ Nach dem **Ausweis der Reichsbank** vom 15. Juli hat sich in der zweiten Juliwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 145,9 Millionen auf 1657,3 Millionen RM. verringert. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 239,0 Millionen auf 2802,6 Millionen RM. vermindert. Die Deckung der Noten durch Gold allein erhöhte sich von 58,3 Proz. in der Vorwoche auf 62,5 Proz., diejenige durch Gold und deckungsfähige Devisen verminderte sich von 67,7 Proz. auf 66,9 Proz.

## Amtliche Devisen-Kurse.

Für je 1 der Landeswährung in Reichsmark

| | | 17. Juli | | 16. Juli | |
|---|---|---|---|---|---|
| | | Geld | Brief | Geld | Brief |
| Holland | 100 Gulden | 168,370 | 168,810 | 168,400 | 168,740 |
| Dänemark | 100 Kronen | 112,090 | 112,310 | 112,110 | 112,330 |
| Schweden | 100 Kronen | 112,460 | 112,680 | 112,500 | 112,720 |
| Norwegen | 100 Kronen | 112,070 | 114,200 | 112,090 | 112,310 |
| Schweiz | 100 Franken | 81,335 | 81,495 | 81,320 | 81,480 |
| England | 1 Pfd. Sterl. | 20,352 | 20,332 | 20,357 | 20,397 |
| Frankreich | 100 Franken | 16,460 | 16,500 | 16,455 | 16,495 |
| Amerika | 1 Dollar | 4,1835 | 4,1915 | 4,1835 | 4,1915 |
| Italien | 100 Lire | 21,910 | 22,950 | 21,915 | 21,955 |
| Belgien | 100 Franken | 58,455 | 59,575 | 58,455 | 58,575 |
| Oesterreich | 100 Schilling | 59,105 | 59,225 | 59,100 | 59,220 |
| Argentinien | 1 Pap. Peset. | 1,508 | 1,512 | 1,523 | 1,527 |

## Essener Börsen-Tendenz

Die Essener börse eröffnete am Terminmarkt in freundlicher Haltung. Von Kohlenwerten gingen Lothringen 1½ Proz. höher um. Auch Dahlbusch 2 Proz. gesteigert bei kleinem Geschäft.

## Berliner Börsenkurse

Berlin, den 17. Juli 1930.

| | | |
|---|---|---|
| **Schiffs-Aktien** | | |
| Hapag | 97,25 | 97,00 |
| Hamburg Süd | 153,50 | 153,00 |
| Nordd. Lloyd | 97,85 | 97,37 |
| **Bank-Aktien** | | |
| Bank el. Werte | 128,87 | 129,75 |
| Bank für Brauindust. | 133,50 | 130,50 |
| Barmer Bank | 120,75 | 120,00 |
| Barmer Kreditbank | 60,00 | 60,00 |
| Berliner Handelsges. | 157,25 | 156,75 |
| Boch.-Gels. Straßenb. | 86,00 | 87,00 |
| Commerz Privatbank | 140,00 | 139,25 |
| Darmstädter Bank | 203,00 | 200,50 |
| Deutsche Bank | 130,87 | 130,87 |
| Disconto Komm. | — | — |
| Dresdner Bank | 131,50 | 130,50 |
| Hamb. Hypoth.-Bank | 143,00 | 143,00 |
| Reichsbank Mk | 218,50 | 264,00 |
| **Brauerei-Aktien** | | |
| Dortmunder Aktien | 219,00 | 219,00 |
| Dortmund. Ritterbräu | 231,00 | 232,50 |
| Dortmunder Union | 248,50 | 247,50 |
| Glückauf Gelsenk. | 141,50 | 141,50 |
| Schlegel Scharpens. | 174,50 | 175,00 |
| Schultheiß Patzenh. | 289,50 | 288,00 |
| Wicküler Küp. | 220,00 | 220,00 |
| **Industrie-Aktien** | | |
| Accumulatoren | 131,00 | 131,75 |
| Adlerwerke | — | — |
| Alexanderwerke | 23,75 | 22,00 |
| A. E. G. | 150,50 | 150,00 |
| Augsburg-Nürnberg | 77,00 | 76,25 |
| Balker Masch. | 114,00 | 114,75 |
| Baroper Walz | 52,00 | 53,50 |
| Bassab. | 34,50 | 34,50 |
| Bemberg | 110,00 | 105,87 |
| Bergmann | 177,75 | 177,50 |
| Berger Julius | 314,00 | 308,00 |
| Berl.-Karlsruhe Ind. | 66,00 | 60,25 |
| Bielefeld Mec. | — | — |
| Bösperde Walz. | 42,00 | 42,50 |
| Braunkohlen Brikett | 147,50 | 147,25 |
| Braunschw. Kohlen | 224,00 | 224,00 |
| Braunschweig. Jute | 107,00 | 106,50 |
| Braunschw. Masch. | 40,75 | 40,75 |
| Bramer Vulkan | 126,25 | 126,50 |
| Buderus | 72,75 | 72,00 |
| Busch Lüdenscheid | 66,00 | — |
| Büttnerwerke | — | — |
| Chem. Backau | 84,00 | 84,00 |
| Chem. Heyden | 56,50 | 56,75 |
| Chem. Ind. Gelsenk. | 57,00 | 59,00 |
| Conti Caoutch | 159,75 | 159,50 |
| Daimler Motor | 32,25 | 32,25 |
| Deutsche Conti-Gas | 146,00 | 145,62 |
| Deutsche Babcock | 110,12 | 116,12 |
| Deutsch Erdöl | 85,00 | 84,50 |
| Dtsch. Kabelwerke | 71,50 | 69,00 |
| Dtsch. Maschinen | 45,75 | 45,00 |
| Dtsch. Reichsbahn | 96,62 | 96,75 |
| Dtsch. Schachtbau | 85,00 | 87,50 |
| Doloritwerke | — | — |
| Düsseld. Eisenhüttc | 52,50 | 52,50 |
| Düsseld. Kammgarn | 61,75 | 61,75 |
| Düsseld. Maschinen | — | — |
| Dynamit Nobel | 76,00 | 76,50 |
| Eintr. Braunkohlen | 141,00 | 140,50 |
| Elektr. Lieferungen | 140,25 | 140,50 |
| Elektr. Licht u. Kraft | 147,00 | 146,00 |
| Eschw. Be | 214,50 | 214,50 |
| Essener Steinkohlen | — | — |
| Fahlberg List | 63,87 | 63,75 |
| I. G. Farbenindustie | 161,75 | 161,50 |
| Felter und Guille | 108,75 | 107,25 |
| Friedrichsh. Kalk | 131,00 | 131,00 |
| Gaggenauer Eisen | — | — |
| Gelsenk. Berg | 128,50 | 127,87 |
| Germania P. C. | 136,00 | 136,00 |
| Gerresheimer Gl. | 119,00 | 120,00 |
| Ges. f. elektr. Unters. | 148,25 | 148,50 |
| Glasmanuf. Schalke | 155,00 | 153,00 |
| Goldschmidt | 59,12 | 60,00 |
| Grltzner Maschinen | 31,25 | 32,00 |
| Hamburg Elektr. | — | 132,62 |
| Hanomersen | 115,75 | 114,00 |
| Hann. Masch. | 31,50 | 31,00 |
| Hansa Dampfsch. | 130,00 | 131,00 |
| Harpener Berg | 118,50 | 119,00 |
| Hartmann Sächs. | — | — |
| Hein, Lehmann | 88,90 | 88,00 |
| Hilgers Verein | 58,00 | 58,00 |
| Hirsch Kupfer | 130,00 | 130,00 |
| Hösch Eisen | 95,00 | 95,00 |
| Hoffmann Stärke | 58,75 | 58,50 |
| Hohenlohe | 67,12 | — |
| Holzmann, Ph. | 85,50 | 88,25 |
| Horch & Co. | 44,50 | 45,50 |
| Hotel Disch | — | — |
| Hüttenw. Kayser | 129,50 | 129,50 |
| Ilse Berg | 295,00 | 299,25 |
| Kaliw. Aschers | 208,50 | 206,00 |
| Klöckner-Werke | 95,87 | 95,00 |
| König Wilh. | 214,00 | 214,00 |
| König St. Pr. | 303,00 | 303,00 |
| Köln-Neuessen | 50,50 | 51,50 |
| Krauss W. | 88,00 | 89,00 |
| Kromprinz Metall | 37,50 | 36,12 |
| Küppersbusch | 115,00 | 115,00 |
| Kyffhäuserhütte | 48,50 | 48,50 |
| Lahmeyer & C. | 160,50 | 161,75 |
| Laurahütte | 44,00 | 41,25 |
| Lindes Eism. | 161,00 | 161,00 |
| L. Loewe | — | — |
| Lüdenscheid Metall | 55,50 | 53,50 |
| Magd. Berg P. M. | 51,75 | 51,75 |
| Masch. Buckau | 115,00 | 117,00 |
| Mannesmann-Röhren | 93,87 | 93,12 |
| Motoren Deutz | 69,00 | 69,00 |
| Nordd. Eisenw. | 107,00 | 105,00 |
| Nordd. Wolle | 90,00 | 78,50 |
| Nordd. Kabel P. M. | 143,00 | — |
| Oberschl. Kokswerk | 93,75 | 92,87 |
| Ostwerke | 238,50 | 236,50 |
| Oecking Stahl | 32,00 | 33,00 |
| Orenstein & Koppel | 68,00 | 67,12 |
| Reipers & Cie. | 90,00 | 90,00 |
| Pinsch Julius | 186,00 | 187,00 |
| Phönix Braunkohlen | 61,75 | 61,25 |
| Phönix Berg | 98,87 | 96,00 |
| Rhein. Chamotte | 74,00 | 74,00 |
| Rhein. Elektrl. | 132,75 | 131,50 |
| Riebeck Montan | 102,50 | 102,50 |
| Roddergrube | 686,00 | 686,00 |
| Reisholz Papierfabr | — | — |
| Rhein. Braunkohlen | 224,00 | — |
| R. W. E. | 170,75 | 169,75 |
| Rheinstahl | 101,75 | 101,62 |
| Rhein. Westf. Kalk | 93,00 | 92,50 |
| Rütgerswerke | 57,75 | 57,25 |
| Sachsenwerk | 95,00 | 97,00 |
| Salzdethfurth | 370,50 | 368,00 |
| Stollwerck | 160,50 | 161,00 |
| Stolberger Zink | 80,00 | 78,50 |
| Schuckert El. | 174,50 | 172,50 |
| Schwelmer Eisen | 128,00 | 128,00 |
| Siegen-Solinger Guß | — | 12,62 |
| Siemens Glas | 118,00 | 117,00 |
| Siemens Halske | 218,50 | 217,25 |
| Ver. Gothania | 94,00 | 94,50 |
| Ver. Portl. Zement | 162,50 | 162,00 |
| Verein. Stahlwerke | 65,00 | 63,50 |
| Ver. Stahl v. d. Z. | 172,00 | 172,00 |
| Ver. Dtsch. Nickel | 144,00 | 145,50 |
| Ver. Glanzstoff | 135,50 | 136,00 |
| Wanderer Werke | 38,00 | 38,00 |
| Wersteiner Gr. | 120,00 | 120,00 |
| Wasserwerk Gelsenk. | 132,00 | 132,00 |
| Westd. Hand G. | — | — |
| Westeregeln Alkali | 217,00 | 213,50 |
| Westf. Dinnendahl | — | — |
| Westf. Draht | 83,00 | 83,00 |
| Westf. Kupfer | 33,50 | 33,25 |
| Wieking Portl. | 91,00 | 94,00 |
| Wittenauer Guß | 41,50 | 41,50 |
| Zellstoff Waldhof | 147,00 | 148,37 |

**Rentenwerte**

| | | |
|---|---|---|
| 8 Pzt. GM. Pfandbr. R 17/18 | 101,75 | 101,75 |
| 8 Pzt. GM. Komm. Oblig. R 16 | 98,00 | — |
| 8 Pzt. GM. Pfandbriefe R 15 | 101,75 | 101,25 |

## Essener Wertpapierbörse

17. Juli 1930

| Name | Nachfrage | Angebot |
|---|---|---|
| **I. Kuxe** | | |
| **a) Steinkohle** | | |
| Alte Hasse in Liqu. | 310 | — |
| Blankenburg | — | — |
| Caroline | 2000 | — |
| Carolus Magnus | 7400 | 7600 |
| ver. Constantin d. Gr. | 7000 | 7500 |
| Deutschland | 180 | 200 |
| Ewald | 18500 | 19250 |
| Gottessegen | — | — |
| Graf Schwerin | 3000 | 3450 |
| Helmich | 10000 | 10800 |
| Joh. Deimelsberg | — | — |
| König Ludwig | 29000 | 31500 |
| Langenbrahm | 15000 | 15800 |
| **b) Braunkohle** | | |
| Bruckdorf Nietleben | 2700 | 3000 |
| Glimmerode | — | — |
| Gute Hoffnung | 3800 | 4050 |
| Leonhardt | 11250 | — |
| Michel | 12000 | — |
| Vesta | 6500 | 7000 |
| **c) verschiedene Werke** | | |
| Bernhardsthal | 1800 | — |
| **d) Kali** | | |
| Beienrode | 2000 | 2800 |
| Burbach | 6000 | 7200 |
| Carlshall | — | — |
| Desdemona | — | — |
| Güntershall | — | — |
| Hildesglück | — | — |
| Hohenfels | 9400 | 9800 |
| Neustaßfurt | — | 25000 |
| Salzmünden | — | — |
| Siegfried I u. II | 12300 | — |
| Volkenrode | 3800 | — |
| Walbeck | — | — |
| Wilhelmshall-Oelsb. | — | — |
| Wintershall | — | — |
| **II. Aktien** | | |
| **a) Kohle** | | |
| Adler | — | — |
| Dahlbusch | 91,00 | 93,00 |
| Essener Bergw.-Verein | — | — |
| Lothringen | 44,00 | 47,00 |
| Magdeb. Bergw.-Verein | — | — |
| Mülh. Bergw.-Verein | — | 100,00 |
| Phoenix | — | — |
| Roddergrube | — | — |
| Zukunft | 89,25 | — |
| **b) Kali** | | |
| Burbach Kali | 167,00 | 171,00 |
| Hallesche Kali | 212,00 | 218,00 |
| Kali Chemie | — | — |
| Niedersachsen | — | — |
| Salzdethfurth | — | — |
| Wittekind | — | — |
| **c) versch. Gesellschaften** | | |
| Balke Maschinen | 114,00 | 116,00 |
| Dortmuer Eisengießerei | 106,00 | — |
| Düsseldorfer Maschinenb. Locomhausen | — | — |
| Dtsch. Bankverein | 122,00 | — |
| Eisenwerk Heerdt | — | — |
| Essener Actien-Bierbr. | — | — |
| Glas- u. Spiegelmanuf. Hochtief | 86,00 | 155,00 |
| Hanbauwerke | — | — |
| Kabel Rheydt | — | 184,00 |
| Köln. Hausbes. A.-G. | 98,00 | — |
| Lüdenscheider Metall | — | — |
| Papierfabrik Reisholz | — | — |
| Rh.-W. Boden-Creditbank Köln bite Akt. | 153,00 | — |
| junge Akt. | — | 100,00 |
| Schlegel-Scharp.-Br. | — | — |
| Uerdinger Waggon | — | 163,00 |
| Ver. Rumpen | 88,00 | — |
| **III. Festverzinsliche Werte und Sachwert-Anleihen** | | |
| Düsseldorfer Stadtanleihe 1926 7 Pzt. | 90,00 | — |
| Duisburger Stadtanleihe 1926 . . . . . 7 Pzt. | 88,00 | — |
| Essener Stadtanleihe | — | — |
| Hösch Teilschuldverschr. 8 Pzt. | 100,50 | — |
| Klöckner-Werke 8 Pzt. | 98,00 | 99,00 |
| Fr. Krupp A. G. 5 Pzt. | 92,00 | — |
| Fried. Krupp Goldanleihe 1924 . . . . . 6 Pzt. | 92,00 | — |
| 1927 . . . . . 6 Pzt. | 85,00 | — |
| Landesbank d. Rheinpr. Goldpfandbr. . . 8 Pzt. | — | — |
| „ 7 Pzt. | 102,50 | — |
| „ 6 Pzt. | 92,00 | — |
| Gold-Komm.-Schuldverschr. . 7 Pzt. | 94,50 | — |
| „ 6 Pzt. | 90,25 | — |
| Landesb. Westfäl. Goldanleihe v. 1927 . 6 Pzt. | 84,50 | — |
| Rh.-W. Boden-Creditbank, Köln Goldhypothpfandbriefe 1923, Serie I . . . 5 Pzt. | 88,00 | — |
| 1924, Serie II . . 10 Pzt. | 100,50 | — |
| 1924, Serie III . . 10 Pzt. | — | — |
| 1924, Serie IV . . 8 Pzt. | 98,75 | — |
| 1925, Serie V . . 10 Pzt. | 100,50 | — |
| 1926, Serie VI . . 8 Pzt. | 98,75 | — |
| 1926, Serie VII . . 7 Pzt. | 97,00 | — |
| 1926, Serie VIII . . 8 Pzt. | 98,75 | — |
| 1927, Serie IX . . 7 Pzt. | 97,00 | — |
| 1927, Serie X . . 6 Pzt. | 88,00 | — |
| Gold-Komm. Schuldver. 1923, Serie I . . . 5 Pzt. | 83,00 | — |
| 1924, Serie II . . 10 Pzt. | 100,50 | — |
| 1925, Serie III . . 10 Pzt. | 100,50 | — |
| 1926, Serie IV . . 8 Pzt. | 97,00 | — |
| 1926, Serie V . . 7 Pzt. | 96,00 | — |
| 1927, Serie VI . . 6 Pzt. | 83,00 | — |
| Siedlungswerband Ruhrkohlenbezirk, Essen Anleihe von 1926 . 7 Pzt. | 91,00 | — |
| Verein. elektr. Fabrikate Busch-Jäger 8 Pzt. | 83,25 | 85,00 |
| Westf. Pfandbriefamt für Hausgrdsteuer Münster Goldpfandbrief . 6 Pzt. | — | — |
| Oberhaus. Stadtanleihe | 79,50 | 81,00 |

# CAPITOL

**Bahnhofstraße 53, neben Aisberg**

Ab heute bringen wir unser erstes

## Ton- und Sprechfilm-Programm

**welches alles bis jetzt Gezeigte übertreffen wird.**




Liederschlager aus dem „Gigolo-Film":

1. **Schöner Gigolo, armer Gigolo . . .**
2. **Du schöner Tänzer schlank u. fein, wie wird dein künftig Schicksal sein.**

Es spielen und sprechen:

| | |
|---|---|
| Baronin v. Dokonal . . . | **Erna Morena** |
| Rudi v. Dokonal . . . . | **Igo Sym** |
| Olivia Riedl . . . . . | **Anita Dorris** |
| Oberstleutnant Riedl . . | **Ernst Reicher** |
| Rittmeister Valberg . . . | **Oskar Marion** |
| Christian Dokonal . . . | **Hans Mierendorff** |
| Babette Dokonal . . . . | **Betty Astor** |
| Major v. Kelety . . . . | **Harry Nestor** |

Es spielen weiter mit:

Georg John, Leo Peukert, Georg Dammann u. a. m.

Die Presse schreibt:

Wir haben auf den Film so lange warten müssen, daß er einem alten Sprichwort zufolge unbedingt gut werden mußte. Und wir wollen es gleich vorneweg sagen:

**Dieser Film ist noch mehr als gut, er ist der beste der bis jetzt gezeigten Tonfilme**

Ferner: **Das sensationellste Filmereignis des Jahres!** Der einzige offizielle **Tonfilm in deutscher Sprache** von dem

**Weltmeisterschaftskampf**

## Schmeling contra Sharkey

im Yankee-Stadion zu New York.

Durch diesen Film ist Sharkeys Tiefschlag einwandfrei dokumentiert!

**ca. 80000 Menschen haben weit über 3 Millionen Mark bezahlt** um dieses Sportereignis zu sehen und dieselbe Spannung, welche 80000 Zuschauer erfaßt hat, wird jeden Besucher dieses einzigartigen Filmwerkes ergreifen.

**Kein Sportfreund wird sich diesen Film entgehen lassen.**

**Wochenschau — Kulturfilm — Lustspiel**

**Wegen des zu erwartenden starken Andranges zu den Abendvorstellungen, bitten wir nach Möglichkeit die Nachmittagsvorstellungen besuchen zu wollen**

Anfang Wochentags: 3.00, 5.30, 8.00 Uhr
Sonntags: 2.00, 4.15, 5.55, 8.10 Uhr

# Apollo-Theater

**Außergewöhnlich in der Handlung!**
**Meisterhaft gespielt!**
**Majestätisch groß!**
ist der neue
**Murnau-Millionenfilm**



## Die Frau aus Chicago

Ein Drama aus dem Leben in **10** Akten mit

**Charles Farrell und Mary Duncan.**

Der geniale deutsche Regisseur F. W. Murnau, der Schöpfer von „Sonnenaufgang", hat diesen Film in Amerika geschaffen. Nur da war es möglich, diesen Film mit solch einem Riesenaufwand herzustellen.

Murnaus meisterliche Hand schuf hier echte Gestalten aus dem Leben, Menschen von Fleisch und Blut mit all den Sorgen und Sehnsüchten, die wir auch haben. Menschen, die genau so denken, empfinden, lieben und hassen wie wir.

**Kassenöffnung 2 Uhr.**

**Aufführungszeiten: 3.00, 6.15, 9.20.**

## Gustav Diessl, Agnes Esterhazy,

**Harry Hardt, Daisy d'Ora, Valery Boothby, Carla Bartheel, Alexander Murski und Rico Turoff**
in dem deutschen Großfilm

## „Der Mann, der nicht liebt"

Der erschütternde Liebesroman eines großen Schauspielers nach Motiven des weltberühmten Schauspiels „Kean" von **Alexander Dumas** 7 Akte.

Die Tragödie eines Frauenlieblings, der nach schweren Enttäuschungen erst durch ein reines Mädchen wieder zum Glauben an die Frau bekehrt wird. Der Kampf um dieses Mädchen steigert sich zu einer Dramatik, derem Bann sich niemand entziehen kann.

**Aufführungszeiten: 4.35, 7.50,**

Lustspiel / Neue Wochenschau
Soeben eingetroffen:
Die furchtbare Grubenkatastrophe in Schlesien.

# Tivoli-Lichtspiele

**Arminstr. 14-16**

Ab Freitag: **Parole: TivoLi,** für Alle, die lachen wollen!

I.




(Herren unter sich)

Aufführung: 5.00, 6.10 und 9.20 Uhr

II.

**Die Jagd nach Pharaos Leuchter**

Ein fabelhaftes Sensations-Lustspiel.

Aufführung: 5.00 und 8.10 Uhr

III.

**Der König der Wälder**

Eine sensationelle Wildwestgeschichte. 6 Akte

Aufführung: 4.10 und 7.20 Uhr

Beiprogramm — Kleine Preise

# Industrie-Kino

**Achtung!**

*Neue große Erstaufführungen!*

**Das unterirdische New York!**
**Polizei gegen raffinierte Verbrecher!**
**Erpresser am Werk!**
in dem spannenden Weltschlager

## Der Kriminal-Kavalier



mit **Mary Astor**

Ein mitreißender und ungewöhnlich dramatischer Kriminalfilm in 7 Akten

Im dunkelsten New York — das ruchlose Treiben eines Erpressers — die Kämpfe und Aengste eines armen, von ihm ausgebeuteten Mädchens, bis des Schicksals Hand ihn erreicht.

## Bill Cody

in dem atemraubenden Sensations-Film

## Räuber der Unterwelt

6 Akte aus der Unterwelt Chicagos

Viele gefährliche, halsbrecherische Sensationen hat Bill Cody in diesem Film auszuführen. Er erklettert die Wand eines Hauses, läuft über Dächer, springt auf Balkone, wird vom Auto mitgeschleift, vom Rennboot mitgerissen, er springt ins Meer und hat außerdem noch viele tollkühne Sensationen auszuführen.

Der märchenhaft schöne und fesselnde indische Prunkfilm:

## RAJAH
## (Das Herz des Maharadschas)

6 Akte

Im Rahmen einer spannenden Kampf- und Spielhandlung werden noch nie gesehene Wunder des Orients gezeigt. Die Maharadschas von Gwalior und Santrampur stellten für diesen Film ihre Paläste, Kronjuwelen, Elefanten und ihr Militär zur Verfügung.

**Der brennende Cowboy**
ein prächtiges Lustspiel

Lustspiel / Neue Wochenschau
Soeben eingetroffen:
Die furchtbare Grubenkatastrophe in Schlesien.

Montags Eintrittspreise: RM. 0.40, 0.60, 0.90 und 1.50.

# UHU-Lichtspiele

**Mary Carr**
in dem weltberühmten Drama

## Das 4. Gebot
## (Zwei Mütter)

Ein hinreißendes und tiefergreifendes Schicksalsbild zweier Mütter, die in der grenzlosen Liebe zu ihrem Kinde auf- und untergehen.

**Spannend bis zur letzten Szene!**

**Ken Maynard**
in seinem neuen glänzenden Cowboy-Großfilm

## Der Schrecken von Colorado

Wilde Abenteuer, tollkühne Sensationen und waghalsige Leistungen wechseln wohltuend mit Momenten behaglichen Humors, wie man es nur von einem so beliebten und prächtigen

**Ken Maynard**

erwarten kann.

**Truus van Aalten / Harry Halm**
die unverwüstlichen Donnerwetter in

## Jenny's Bummel durch die Männer

Dieses temperamentvolle und ausgelassene Groß-Lustspiel schildert das prickelnde Erlebnis einer reizenden Verkäuferin aus der Konfektion auf ihrem ersten Ausflug in die große Welt.

**Lachen ohne Ende!**

## Sonny der Unverbesserliche

Eine tolle Groteske in 2 Akten.

**Brillantes Beiprogramm.**




stellt in kürzester Frist gut und preiswert her. — Ein Stamm alter Kunden bezeugt uns dies.

**Buchdruckerei Carl Bertenburg**

## Heimat-Siedlung Buer

## Zuvermieten:

1×5 Zimmer-Wohnung

Näheres Bärenkampstraße 56, Verwaltungsstelle. Sprechstunden vormittags von 8 bis 12 Uhr Werktags. Fernruf 303 12.

## 4-5 Räume

für Praxis, möglichst Zentrum, sofort zu mieten gesucht. Angebote mit Preis erbittet unter S. P. 1743 die Allgemeine Zeitung.

## Ladenlokal Schalke

4,30×4,50 mit zwei Schaufenstern, elektr. Licht, einschl. Zimmer, Verkehrszentrum Schalke, für jedes Geschäft oder Filiale geeignet, per 1. September zu vermieten. :9404

**Küppers, Schalkerstraße 156.**

**Ladenlokal**
mit 2 Zimmern im Hause Gelsenkirchen, Dessauerstr. 11, sof. zu vermieten. 30373

Angebote nur von ernsten Interessenten an die **Geschäftsstelle des Haus- u. Grundbesitzer-Vereins e. V. Gelsenkirchen, Schalkerstr. 14**

Im Stadtt. Schalke geleg., abgeschloss.

**Ladenlokal**
mit 2 Zimmern zum 1. Aug. zu vermiet. **Friedrich Stallmann,** Gelsenkirchen, Heßlerstraße 16b.

**Achtung! Achtung!**

**Für Kegelklubs**
und Kegelfreunde ist meine Bahn noch einen Tag frei.
**Willy Holzapfel**
Luitpoldstraße 4.

**Ladenlokal**
in der Bahnhofstr., beste Lage, unter Berücksichtigung der heutigen wirtschaftlichen Lage preisw. zu vermieten.
Off. u. G. S. 1745 an die Allg. Ztg.

**6000 M.**
b. dreifacher Sicherheit gesucht. 9408
Off. u. S. U. 1747 an die Allg. Ztg.

**7500 Mark**
erststellige Hypothek bei 7fach. hypothekarischer Sicherheit zur von Selbstgeber ges.
Off. u. G. R. 1744 an die Allg. Ztg.

Sauber. guterhalt. **Schlafzimmer** billig zu verkaufen. Keller Bismarckstraße 48.

Guterhalt. kombin. **Ziefbauherd** u. 2 Herrenfahrräder billig zu verkaufen. Hochstraße 67, pt. l.

**Kleiderschrank**
engl. Bett, Anrichte, Büfett, Ledersofa, Kinderwagen, mod. Küche, spottbillig zu verkaufen. Wilhelminenstraße 17, im Hof

Vier gebrauchte **Bettstellen** mit Matratz., Sofa, Vertiko, Tisch, Oberbetten billig zu verkaufen. Göpfert, Eing. Overhoffstr. u Gewerkenstr. 53, Eing. Overhoffstr. 90, 1 Tr.

Moderner weißer **Kinder-Sportwagen** billig zu verkaufen. Olgastr. 14, l. rechts

**Federhandkarre**
zu verkaufen. :9402
Viktoriastraße 52.

**Schnellwaage**
Markenfabrikat (Wartburg), 10 Kilo Tragkraft, neu, in Fabrikpackung umständeh. unt. Preis zu verkaufen.
Off. u. G. T. 1746 an die Allg. Ztg.

**Hohe Preise**
zahlt nur
**Issler**
für getragene Herrenkleidung.
Hochstr. 73. Tel. 23478



**Kisten, Verschläge etc.**
Blumenkästen, Schilder mit Beschriftung, Holzarbeiten
jeder Art in gut eingerichteten Eigenwerkstätten hergestellt, liefert prompt und vorteilhaft
**Alters- und Invalidenwerk G. m. b. H.**
**Gelsenkirchen**
Wannerstraße 306, Telefon 20441

**Plakate** ein- u. mehrfarbig liefert
**Plakatdruckerei Carl Bertenburg**
Wildenbruchstr. 27
Fernsprecher 21641

**Franzosenhohl** bei Iserlohn Telef. 1122
Schönstes Waldhotel des **Sauerlandes**
Sämtliche Zimmer mit fließ. Wasser — Garagen
Beliebter Ausflug für Touristen u. Gesellschaften

## Feuerwehr-Museum

der
**Feuerwehr-Verbände**
von Rheinland und Westfalen
**Gelsenkirchen,** Kaiserstraße 6

Besichtigung an Sonntagen von 11—1 Uhr bei freiem Eintritt.

**Hindenburg-Polytechnikum**
Städt. Ingenieur-Akademie
**Oldenburg i. O.**
Drucksachen kostenlos

**Klavierstimmungen und Reparaturen**
bei billigster Berechnung übernimmt
**Blindenverein, Neumarkt 2.**
Telephon 23337

# Auf deutschem Fischdampfer im nördlichen Eismeer.

## Kein Fisch! – Mann über Bord! – 30 Grad unter Null. – Sturm und Rettung.

Von Otto Gutzeit.

Nach sechstägiger Fahrt durch die Schären, Sunde, Fjorde Norwegens gaben wir in Honningsvaag, der nördlichsten Station, den Lotsen von Bord. Um die Halbinsel Nord-Kyn-Halvöya herum dampften wir ins Nördliche Eismeer. 400 Seemeilen von der Küste entfernt nahmen wir Kurs auf Kap Kanins Kaja. An Finnmarken, Finnland, westlichem. — östlichem Murman vorbei.

Kein Schiff war zu sehen, — kein Land. Nur See und Himmel, weit, — endlos weit. Und der Tag hatte nur eine Stunde, — und dreiundzwanzig Stunden war es Nacht. — Einsamkeit schmiedete uns 14 Menschen fest zusammen.

Jens Brod, der Netzmacher und Rudergänger, stand an der Steuerpinne. „Steuerbord voraus, Feuer von Kanin — Roß" —. Wir hatten nach dreizehn Tagen Fahrt unseren Fangplatz erreicht. Wir setzten das Netz aus, — „schleppten", — holten nach vier Stunden wieder hoch —: kein Fisch!

Der Kapitän knurrte: „Kalte Strömung, oder Grundeis; oder beides. — Der Fisch ist unberechenbar."

„Kurs West-Nord-West", — zwei Strich zu West!" Wir dampften zwei Tage den Weg zurück, den wir gekommen waren, — zur „Skolpenbank", einem ungeheuer weiten Fangplatz, ungefähr 400 Meilen nördlich von Archangelsk. Es waren vier verlorene Tage. — Doch wir „erwischten" den Fisch; wir hatten bis zu neunzig Zentner in einem „Hol". Tag und Nacht fischten wir; alle vier Stunden. Wir hatten fünfzehnhundert „Körbe" (Zentner) im Eisraum liegen, — da brach der Sturm los. — Drei Tage trieben wir uns nun auf der „Skolpenbank" ohne Dampf herum.

Der Sturm raste aus Nordwest in Stärke 11. Unser Backbordfanggerät war zerschlagen, an Fischen war nicht mehr zu denken; das einzige, was uns zu tun übrig blieb, war, daß wir das Ruder gegen die See hielten. — Die Mannschaft war vollkommen erschöpft — dreizehn Tage hatten wir gefischt — seit drei Tagen wütete der Sturm. Die Maschine hatten wir abstellen müssen, weil bei diesem Höllentanz Schraube und Kessel in Gefahr waren. Hob sich das Schiff auf den Kamm einer See, dann raste die Schraube ohne Wasserwiderstand in der Luft. Die Kolben der Maschine konnten dieser Belastung nicht standhalten.

Klaus, der Bootsmann, hatte sich an die Ruderpinne festgebunden; er war naß wie eine gebadete Katze. Die See hatte die Brückenfenster eingeschlagen — jeder überkommende Brecher peitschte in Brücke und Kartenhaus. Die See machte „Rein Schiff". — Der Kapitän stand auf der Brücke. Seine Augen waren zu schmalem Spalt gekniffen. Er beobachtete unausgesetzt eine dunkle, gebaltte Wolkenbank, die im Norden stand und mit großer Geschwindigkeit näher kam.

„Schnee —" knarrte er. — Es schneite. Nicht mit einzelnen Flocken, — der Schnee kam vom Himmel wie ein dichter, undurchdringlicher Vorhang. — Wir sahen — nichts mehr. Nicht das Licht vom Matrosenlogis, nicht den Vordermast dicht vor uns, — wir sahen nichts als Schnee. — Der Kapitän drückte alle zehn Sekunden auf den Klingel-Knopf: „Vorsicht — Schiff!! — Vorsicht — — Schiff!!" Dann leuchtete matt an der Vordermastspitze unser Morsezeichen auf. Ich fragte: „Hat denn das einen Zweck?" — „Zweck?" fauchte mich der Kapitän an. „Es hat auch keinen Zweck, daß Sie hier auf der Brücke stehen!"

Die Stimmung war „geladen"; die Nerven zum Zerreißen angespannt. Jedes Wort wurde zuviel. Man sprach nur das Notwendigste. Und auch das klang dem Knurren eines Hundes ähnlicher, dem man einen Knochen weggenommen hat. Der Sturm raste in unverminderter Gewalt. „Luken — — zuuu!" schrie der erste Maschinist durch das Sprachrohr nach der Brücke. „Wasser im Maschinenraum!" —

Jens, der Netzmacher, schlingerte die Haltetaue entlang, um die Bullaugen über dem Kesselhaus festzuschrauben. Da — — was war das — —? Ein unterdrückter Schrei klang durch das Brausen des Sturmes. „Hilfe — I — —"; dann wars vorbei. Eine See hatte Jens gegen das Kesselhaus geschleudert, — die zweite spülte ihn über Bord — — —. Hinaus in die brodelnde See flog ein Rettungsring. Wo — — —? Der Kapitän ließ den Kopf langsam sinken. Wir wußten alle, daß Jens nie mehr wiederkam. — Der Kapitän ging ins Kartenhaus und schrieb ins Journal: „Jens Brod 4.30 Uhr über Bord gespült." —

Das Barometer stieg; doch das Thermometer fiel — 18 — 24 — 29 — — — 36 — — — 42 Grad unter Null! Der Himmel klärte sich auf, aber die See kochte unvermindert im Sturm, und jedesmal, wenn die „Brandenburg" ihre „Nase" ins Meer steckte, kam das Schiff schwer und schwerer — dick mit Eis beschlagen — wieder hoch. Das unheimliche Gespenst des Eismeeres hatte uns in den Krallen: die Gefahr des „Niedereisens"!

„Auch — — das noch —". Die Stimme des Kapitäns klang mutlos — müde. Die Mannschaft arbeitete mit Piken und Beilen: „Eis ab!" Doch das Schiff sank immer tiefer und tiefer. — Da faßte der Kapitän einen kurzen Entschluß: „West-Süd-West, — zwei Strich zu Weeeest!" „Maschine volle Kraft voraaaus!" — Wir dampften; und wir wußten alle: Schraubenbruch oder Kolbenbruch — oder wir eisen nieder. — — Noch ein Viertes gab es, — ein Unwahrscheinliches, aber unsere einzige Hoffnung: wir kamen weiter westlich aus der Eiszone ohne Havarie heraus.

Wir hielten Kurs; wir mußten Kurs halten; der Sturm aber raste aus Nordwest, so daß die Seen steuerbords über das Kartenhaus hinwegschlugen. Minuten wurden zu Ewigkeiten; daß der alte Kasten hielt, war ein erstaunliches Wunder. — Da —, das Thermometer stieg: — 30 — 22 — — — nur noch 16 Grad unter Null; — schon „sackte" das Schiff nicht mehr so schwer, — schon war die Reeling zeitweise über Wasser, — — da brach die Schraubenwelle! Wir peilten Position. Ist ja Quatsch, dachten wir alle zu gleicher Zeit. Und dann dachten wir: Gute Nacht, Schiff; jetzt ists richtig. —

Und dann? — Geschah das Wunder: In dieser Wasserwüste, wo man oft Monate hindurch keinem Schiff begegnet, — 300 Meilen von der vereisten Küste entfernt, — trafen wir auf einen englischen Fischkutter! — Er nahm uns ins Schlepp und brachte uns bis Tromsö, wo wir ins Dock gingen. Und es war eigenartig; es ging uns allen, glaube ich, so: Erst als wir festes Land unter unseren Füßen hatten, glaubten wir an unsere Rettung. — Sie war zu unwahrscheinlich gewesen.

Nach behelfsmäßiger Reparatur liefen wir den Heimathafen an. Der Halbmast gesetzte Wimpel hing schlaff hernieder.

Am Löschpier stand eine alte Frau und weinte. — Es war die Mutter von Jens Brod.

## Vom Timmendorf durch die holsteinische Schweiz.

Von

Ch. Westphal.

Timmendorf — der Name dieses reizenden Ostseebades klingt heute noch fast unbekannt. Erst seit einigen Jahren begann er Klang zu gewinnen. Wo liegt Timmendorf? In der Lübecker Bucht, zwischen Grömitz und Travemünde, dessen große Hotels und Pensionen, dessen mondäneres und lauteres Leben den Ruf der kleinen, nachbarlichen Kurorte bisher verdunkelt hatte. In den letzten Jahren hat sich das geändert. Da begann der Saisonbetrieb am Timmendorferstrand dem Travemündes gefährliche Konkurrenz zu machen. Warum? Timmendorf hat eine wunderbare Lage, wie sie in der Tat wohl sobald kein zweites Bad hat.

Der Wald, der die Küste bei Timmendorf säumt, ist herrlicher, holsteinischer Laubwald mit dichtem, üppigen Untergehölz, der seine Fortsetzung findet in der holsteinischen Schweiz.

Vom Timmendorfer Strand fahren die großen Autobusse hinaus in diese gesegnete, fruchtbare Landschaft. Das Meer bleibt zurück, nur in der Luft noch wittert man seine Nähe, in dieser intensiven Frische, die doch niemals fröstelnd läßt. Es ist ein stiller Vormittag. Die Fischerdörfer ruhen wie ausgestorben. An Pfählen zittern leise die zum Trocknen ausgespannten Netze. Das alles gleitet in beschaulicher Ruhe an unseren Blicken vorüber, — ein paar unscheinbare Fischerhütten, Strandgestrüpp, Telegraphenstangen — dann in der Ferne die wellige Landschaft. Bis uns der Laubwald aufnimmt, holsteinischer Laubwald. Tief, warm, dunkelgrün — Sattheit, Fruchtbarkeit, Treibhausatmosphäre. Durch die hohen Kronen brechen zitternde Lichter. Man fühlt noch: Irgendwo draußen brennt die Augustsonne. Aber die hier hinein fallen nur kleine, tanzende, irrende Lichtstreifen.

Der Wald bleibt zurück, der sonnig gleißende Spiegel des Dieksees taucht am Horizont auf, in welige Ackerschollen gebettet. Dann verschwindet unser Wagen wieder im Dunkel einer Waldchaussee, die, vorbei an idyllischen Villen und Pensionshäusern nach Malente-Gremsmühlen, den Mittelpunkt der holsteinischen Schweiz führt. Der Holm, jener herrliche Buchenwald um Gremsmühlen und der malerisch gelegene Dieksee haben das Städtchen in einen vielbesuchten Kurort gewandelt. Motorboote und Dampfer vermitteln den Ausflugsverkehr auf dem Dieck- und Kollersee. Komfortable Hotels sorgen für die Ansprüche des Großstadtpublikums.

Von Malente-Gremsmühlen aus, vorbei an einer alten, idyllisch gelegenen Wassermühle führt der Weg nach kurzem Aufenthalt zum Ukleisee. Das ist wirklich ein Stück Romantik.

An einem Holzaltan am Ufer sammeln sich schreiende Möwen, die den Vorübergehenden fast aus der Hand fressen. Ein kleines Paradies. Naturschutzpark. Hier kennen die Tiere den Menschen nur als Freund.

Am Spätnachmittag nimmt uns der Wagen wieder auf und bringt uns auf seiner letzten Strecke durch eine schattige Ulmenallee nach Eutin, einer der Rosenstädte der Nordmark. Hier ist historischer Boden. Sehenswert ist das im 13. Jahrhundert erbaute fürstbischöfliche Schloß, das später den Großherzögen von Oldenburg als Sommerresidenz diente.

Von Eutin, wo der Omnibus den letzten Aufenthalt nimmt, geht es dann auf direktem Wege zurück nach Timmendorf.

## Rentabilität.

Unter dieser Ueberschrift bringt die „Westdeutsche Straßen- und Kleinbahnerzeitung" in Nr. 7 vom 29. März einen Artikel, worin sie feststellt, daß der Wirtschaftsorganismus zu vergleichen ist mit dem menschlichen Körper, wo alle Teile von einander abhängig und auf einander angewiesen sind. Sie bezeichnet mit Recht diese Vorgänge als Naturgesetze der Wirtschaft. In diesem Artikel unterscheidet der Verfasser Risiko-Kapital und risikoloses Kapital, wobei ersteres über den fest verzinslichen Satz Zinsen bekommen müßte und sagt dazu:

„Eine ausreichende Rentabilität des produktiv tätigen Kapitals wird also nur dann gegeben sein, wenn seine Verzinsung besser ist als die des risikolosen Rentenkapitals. Wird gegen dieses natürliche Wirtschaftsgesetz verstoßen, dann wird verständlicherweise das Risiko-Kapital abwandern und entweder ins Lager der gesicherten Rentenerzeugung überlaufen, oder aber sich eine Gegend aussuchten, wo man seine produktive Tätigkeit höher einschätzt als die gefahr- und anstrengungslose Fruchtbarkeit des reinen Rentenkapitals. So ist in der Rentabilität die unbestechliche privat- und volkswirtschaftliche Kontrolle darüber gegeben, ob ein Unternehmen in Ordnung ist, ob es gedeihen kann oder nicht. Ebenso wie der Mensch aus Liebe, Opfersinn oder Begeisterung sich nicht das Essen und Trinken abgewöhnen kann, weil es gegen die Natur geht, die allmächtig ist, ebensowenig kann eine Wirtschaftspolitik auf die Dauer gegen das Gesetz der Rentabilität verstoßen, weil es nicht weniger gegen die Natur geht."

Hierzu möchte ich zu Gunsten des Verfassers noch hinzufügen, daß, wenn sämtliche Geldbesitzer ihr Geld unbekümmert des sich senkenden Zinses aus Menschlichkeit in der Wirtschaft ließen, sie es restlos verlieren würden, ihr Geld also herausziehen müssen, so leid es der Arbeitslosigkeit wegen dem menschlich fühlenden Geldleiher täte. Trotz dieser meiner Auffassung bin ich doch nicht der Ansicht, daß der Vergleich mit dem Menschen, der das Essen und Trinken nicht aufgeben kann, auf den Geldleiher nur bedingt zutrifft, daß soll sagen, daß die Konstellation der heutigen Geldgestaltung und Geldverwaltung nicht so ist, wie sie sein müßte, wenn unser Tauschmittel (Geld) der Wirtschaft dienen sollte, statt die Wirtschaft zu beherrschen. Professor Hilferding sagte auf dem ersten Kongreß der Reichsbetriebsräte für die Metallindustrie vom 5. bis 7. Dezember 1921 in Leipzig, daß bei niedergehender Konjunktur der Geldbesitzer weiß, daß er das Goldgeld (ebenfalls auch das in Gold gedeckte Papiergeld) schatzen, aufbewahren kann, da es wertbeständig ist. Es dient als Reserve und tritt wieder in den Umlauf ein, wenn die Warenzirkulation sich ausdehnt. Der Arbeiter aber, der arbeitslos wird, kann seinen Magen nicht ausschalten und deshalb ist er wohl oder übel dem unvergänglichen Geld unterlegen.

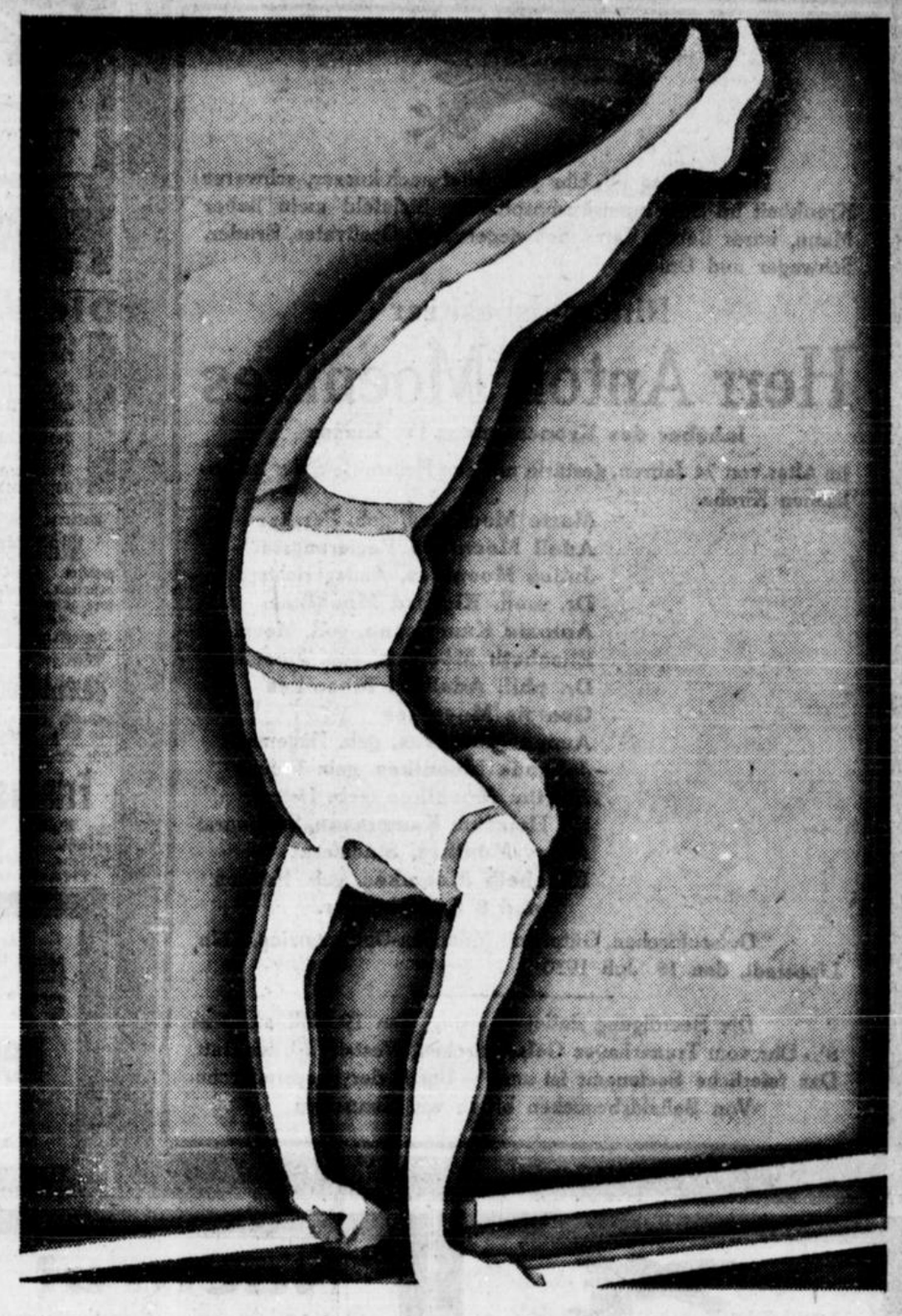
Das Wesen des Kapitalismus liegt viel tiefer als auf dem Gebiete des Verkaufs der erzeugten oder gekauften Waren. Es ist auf dem Gebiete der Bedingung zu suchen, unter denen Waren erzeugt und vermittelt werden, kurz, unter denen Wirtschaft betrieben wird. Und so ist die Rentabilitätsgrenze nicht eine „Gefahr", welche umgangen werden könnte, sondern ein Vernunftszwang, dem nur der wirtschaftliche Tor sich zu entziehen sucht. Daß nicht der Gewinn das Wesen der kapitalistischen Wirtschaft ausmacht, sondern die Rente, erhellt auch daraus, daß es keine über Null liegende untere Gewinngrenze gibt, daß vielfach die Wirtschaft betrieben wird, ohne daß sich ein Gewinn erzielen läßt. Der Gewinn ist ein, wenn auch noch so heißer, Wunsch, ein Streben, aber kein Muß. Die Rente aber ist ein Muß. Die Rentabilitätsgrenze ist absolut.

Naturnotwendig muß beim Verkehrsmittel Geld ein Umlaufszwang bestehen. Um dieses zu bewerkstelligen, muß unser Tauschmittel Geld aus einem Stoff hergestellt werden, den wir immer zu jeder Zeit haben können und das wäre Papier. Dieses Papiergeld, welches durch eine Geldsteuer einen Umlaufszwang erhält und somit nicht mehr dem Verkehr entzogen werden kann, sorgt sofort für eine krisenlose Wirtschaft.

*

Würde unser Geld von einem verantwortungsvollen Währungsamt verwaltet, wo das Geld unter Umlaufszwang gesetzt ist durch eine Geldsteuer, so führte der verantwortliche Währungsminister der vermehrten Warenmenge dieselbe Geldmenge zu; reibungslos würden alle Räder weiter laufen, so daß wir zur krisenlosen Arbeitsmöglichkeit kämen. Volkswirtschaftler sagen: Krisen brechen über Nacht herein und da die Menschen die Ursache nicht kennen, wirken sie wie blinde Naturkräfte.

Peter Spürkel, Betriebsratsobmann,
Gelsenkirchen, Rotthauserstraße 65.

Das Geheimnis der „Wappenschild":

Massierter Tabak

Machen Sie einmal folgenden Versuch — am besten nach dem Mittagessen, wenn Ihre Geschmacksnerven am empfindlichsten sind: Rauchen Sie eine „Wappenschild"-Zigarette, ziehen Sie den Rauch tief ein, machen Sie Lungenzüge, wenn Sie es gewohnt sind — Sie werden erstaunt sein, wie es möglich ist, eine so aromatische und milde Zigarette für 5 Pfg. zu bieten.

Es ist die Tabakmassage, die der Wappenschild-Zigarette zugute kommt.

Gesunder Körper — gestählt durch Massage
edler Orienttabak — *verfeinert durch Massage*

LESMONA

Wappenschild

Zigaretten

Auch ohne Mundstück

5 Pfg

*... der Tabak ist massiert*

Lesmona-Zigarettenfabrik, Bremen



Heute mittag 1½ Uhr entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit im St. Franziskushospital in Bielefeld mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Rittergutsbesitzer

# Herr Anton Moenikes

**Inhaber des Kronenordens IV. Klasse**

im Alter von 74 Jahren, gestärkt mit den Heilsmitteln der katholischen Kirche.

**Marie Moenikes**, geb. Perritaz
**Adolf Moenikes**, Regierungsrat
**Julius Moenikes**, Amtsgerichtsrat
**Dr. med. Richard Moenikes**
**Antonie Kampmann**, geb. Moenikes
**Elisabeth Mönikes**, geb. Moenikes
**Dr. phil. Adalbert Moenikes**
**Georgis Moenikes**
**Aenne Moenikes**, geb. Hagemann
**Johanna Moenikes**, geb. Niquet
**Martha Moenikes**, geb. Helmer
**Dr. Heinrich Kampmann**, Studienrat
**Aloys Mönikes**, Studienrat
**Elisabeth Moenikes**, geb. Heyden
**und 8 Enkelkinder.**

Gelsenkirchen, Gütersloh, München-Obermenzing, Köln, Lippstadt, den 16. Juli 1930.

Die Beerdigung findet Samstag, den 19. Juli, morgens 8¼ Uhr, vom Trauerhause Gelsenkirchen, Weststr. 20, aus statt. Das feierliche Seelenamt ist um 9½ Uhr in der Propsteikirche. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.


**Färberei Kunze**
Hochstraße 22, Tel. 21872.
Bismarckstraße 154.
König-Wilhelmstraße 42
Bochumerstraße 160
Schalkerstraße 164
**Trauersachen sofort!**

**Die Vertretung**
einer angesehenen mit konkurrenzlosen Tarifen arbeitenden Kranken-Versicherungs-AG. für den Mittelst. ist für Gelsenkirchen u. Umgebung zu vergeb. Besond. hohe Bezüge biet. rühr. Vertretern u. solid. Herren Gewähr für einträgl. Stellung. Ang. u. Df. O. 2862 bef. Rudolf Mosse, Düsseldorf.



**Echte Hochgewächse**
bestimmen den Wert eines feinen Kaffees. Nur aus hochgewachsenen Plantagenkaffees läßt sich eine edle Kaffeemischung herstellen, die wirklichen Genuß und volle Bekömmlichkeit gewährleistet. — Grewer Kaffee „Hohe Klasse" ist trotz des niedrigen Preises von RM. 3.20 je Pfund nur aus echten Hochgewächsen zusammengestellt. — Als Grundlage dient Salvator aus 5000 Fuß Höhe und ein ebenso feiner Guatemala, dem als Würze ein kräftig-aromatischer Caracas beigefügt ist. Ueberzeugen Sie sich selbst, wie köstlich diese Mischung schmeckt.
Kaffee-Grewer, Kreuzstr. 11 - Buer, Marienstr. 12

Aelteres, tüchtiges **Mädchen** welches selbständig arbeiten kann, sofort gesucht. Heining, Gewerkenstraße 56.

Tüchtiges 20427 **Zweitmädchen** gesucht. Zu erfr. in der Allg. Zeitung.

Für Samstags tücht. **Friseuse** zur Aushilfe sofort gesucht. O. Groth, Friseur, Wanne-E. Bickernstraße 4.

Suche für meine Tochter, 14½ Jahre alt, ansehnlich und gebildet, :9399 **Lehrstelle** gleich welcher Art. Off. u. S. O. 1742 an die Allg. Ztg.

**Mädchen** für zweimal in der Woche gesucht. Festweg 13.

**2-3Zimm.-Wohn.** von kinderlos. Ehepaar gesucht. 9393 Ang. u. S. K. 1738 an die Allg. Ztg.

Herrschaftliche **5Zimmerwohn.** (Stadtm.) m. Diele, Bad, Mansarde und sonst. Nebenräumen zu vermieten. Näh. Hindenburgstr. 51, Büro.

Bessere abgeschloss. **4Zimmerwohg.** mit all. Nebenräum., i. Stadtzentr. geleg., sofort zu vermieten. W. Freienstein Nchf. Bohwinkelstr 45.

Einfach 30397 **möbl. Zimmer** mit voller Pension zu vermieten. Notth., Cäcilienstraße 14 I.

**Zwangsversteigerung**
Samstag, 19. Juli, vorm. 10 Uhr, werde ich hier, Arminstr. 8: 1 Lieferwagen, 1 Eimerschrank, 4 Sofas, 2 Büfetts, 4 Teppiche, 1 Schreibmaschine (AEG.), 1 Gewindeschneidmaschine, 4 Ausziehtische, 1 Schreibmaschine (Odona), 2 Schnellwaagen, 1 Lederwalze, 2 Plüschsofas, 3 Radioapparate m. Lautsprech., 1 Korbgarnitur, 1 Grammophon, 1 Kamin, 1 Eisschrank, 1 Flachwag., 1 Schrankgrammophon, 3 Eßzimmer, 1 Schreibkasse, 2 Regale, 2 Klaviere, Anzugstoffe, 1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch, 1 Vertiko, 4 Stühle, 1 Bild, 5 Theken, 2 Brotregale, 1 elektr. Brotschneidemaschine, 2 Eisfarren, 1 elektr. Lampenständer, ferner bestimmt 1 elektr. Schrankgrammophon m. eingebautem Kraftverstärker u. Lautsprecher, 2 Theken, 1 Warenregal, 1 Fensterständer öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Densch, Obergerichtsvollz., Königgrätzerstr. 41.

**Biete** 3 große Zimmer mit Gas u. Wasser. Suche gleiche oder größ. in Schalke od. Altst. (auch Zechenw. Consol.) Ueckendorf, Glückaufstraße 7 II.

Möbliertes :9401 **Wohn- u. Schlafz.** mit od. ohne Pens. sof. od. später zu verm. Karlstr. 23 I.

Zimmer mit Kochgelegenheit an kinderloses Ehepaar zu vermieten. Friedrichstraße 31.

**Gut möbl. Zimmer** mit voll. Pens. in ruh. Hause an bess. Herrn zu vermieten. Industriestr. 24, I.

100 Mark demjenigen, der ruh. Ehepaar **2 oder 3 Zimmer** besorgt. Mietberechtigungskarte vorh. Zu erfr. in d. Allg. Z.




Ihnen kann ich's flüstern, kaufen Sie nur bei . . .
**Mosbach** Bahnhofstr. 80/82

Abgeschlossene **3 und 5 Zimm. Wohnungen** im Neubau Ecke Wanner- u. Schützenstraße zu vermieten. Zu erfr. Sievering, Bohwinkelstraße 49.

**2 Zimmer** Nähe Hbf., geg. 2 Z. zu tauschen gesucht. Billige Miete. Off. u. S. B. 1748 an die Allg. Ztg.

Prima frische **Eßkartoffeln** verkauft Landwirt Grollmann, Heßlerstraße 51.

**Hallo!** Telephon 22783. Zahle hohe Preise f. getr. Herrenkleidung Löwi Schalkerstraße 91.

Zurückgekehrt!
**Sanitätsrat Dr. Grüttner**
Neustraße 2

**Waschkörbe**
eckige und ovale Form in reicher Auswahl hat besonders preiswert abzugeben.
Alters- und Invalidenwerk G.m.b.H.
Gelsenkirchen, Wannerstr. 306.

**21641** ist die Nummer bei Aufgabe von kl. Anzeigen


Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Tochter Hilde, sowie für die zahlreichen Kranzspenden sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Meyer für die trostreichen Worte am Grabe unsern

**herzlichsten Dank.**

**Familie Karl Stramm.**

Gelsenkirchen, den 18. Juli 1930.



Heute morgen 6½ Uhr entschlief nach langem, schwerem Leiden, mein innigstgeliebter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

**Herr Wilhelm Seeger**

im Alter von 70 Jahren.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Frau Anna Seeger,**
geb. Gottschlich.

Gelsenkirchen, Dortmund, Engers am Rhein und Rußland, den 17. Juli 1930.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 19. Juli, nachmittags 2¾ Uhr, vom Trauerhause, Bismarckstraße 122, aus statt.

# Nachruf

Am 14. Juli verschied nach längerem, schwerem Leiden unser lieber Amtsbruder

**Herr Rektor**
**Wilhelm Dorlöchter**

Wir verlieren in dem so früh dahingeschiedenen einen äußerst pflichttreuen und gewissenhaften Amtsbruder, der neben seiner Wirksamkeit als Lehrer und Erzieher jederzeit eifrig bemüht war, die Interessen der Schule und des Lehrerstandes zu fördern.

Und allen war er wegen seines ruhigen und zuvorkommenden Wesens ein lieber Freund, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

**Rektorenverein Gelsenkirchen**
I. A.: Asbeck


**Ev. Frauenhilfe Bulmke-Nord.**
Unser liebes Mitglied, Witwe **Ottilie Komossa** früher wohnhaft Margaretenstr. 33, ist plötzlich in Neu-Gehland (Ostpr.) gestorben. Frau Komossa war auch Mitglied d. Sterbekasse.
Der Vorstand.

**Nebenverdienst.**
Wer richtet in seiner Wohnung Annahmestelle f. Stärkewäsche ein? Schrift. Anerb. unt. H. E. 1533 an die Allg. Ztg. 6722

Solides, resolutes **Mädchen** nicht unt. 22 Jahr. zur Hilfeleistung in einer Bierhalle ges. Gutes Gehalt und volle Pens. 30420 Zu erfr. Allg. Ztg.

**Versteigerung.**
Heute morgen 10½ Uhr werde ich Arminstraße 8:
1 Piano, 1 Schreibtisch, 1 Küche (Anrichte, Büfett, Tisch), 1 Nertiko, 1 Gasbadeofen, Sofaumbau, 2 Fahrräder usw.
öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Paul Pfordte, Auktionator u. Taxat. gerichtlich beeidigter Sachverständiger, Bochumerstraße 223, Ruf 221 13.

**Zwangsversteigerung**
Sonnabend, den 10. Juli 1930, vorm. 10 Uhr, werde ich hier, Arminstr. 8:
1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Tisch, 4 Stühle, 1 Kochherd u. 1 Standuhr
öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Groebel, Obergerichtsvollz., Rheinischestraße 67 I.


# Menschliche Ameisenhaufen.

## Das Problem „Masse Mensch". – Volk und Lebensraum.

Gleichzeitig mit der Entwicklung der Industrie im 19. Jahrhundert haben auf der Erde Umgruppierungen der menschlichen Ansiedelungen stattgefunden, wie sie keine Zeit vorher gekannt hat. Es ist sehr naheliegend, daß, da die Industrie auf verhältnismäßig kleinem Raum mehr Menschen beschäftigen kann als die Landwirtschaft, sich die Industriezentren gegenüber landwirtschaftlichen Gegenden durch große Menschenanhäufungen kennzeichnen, ein Vorgang, der noch immer anhält, da die Industrie auch in weit vorangeschrittenem Stadium noch immer die Eigenschaft hat, Menschen anzusaugen. Zur Illustration dieser Tatsache eignet sich kein Land besser als Deutschland, das während der letzten hundert Jahre die Entwicklung vom Agrar- zum Industriestaat durchmachte. Im Durchschnitt der Jahre 1841—45 betrug die Bevölkerung 33,6 Millionen, 1871—75 41,5 Millionen, 1911 65,3 Millionen und heute — auf dem kleineren Reichsgebiet — 63,5 Millionen. D. h. auf einem Quadratkilometer deutschen Bodens wohnten zu den angegebenen Zeitpunkten 62, 77, 121 Einwohner, heute sogar 135. Diese Zahlen bezeichnet man als die „Bevölkerungsdichte" eines Landes.

**Die Bevölkerungsdichte in Deutschland ist demnach heute mehr als doppelt so groß wie vor 90 Jahren.**

In verschiedenen anderen Ländern ist die Bevölkerungsdichte sogar noch größer. So wohnen in Japan 157 Einwohner auf dem Quadratkilometer, in Holland 217, in England 250, in Belgien 257. In Deutschland sind am dichtesten bevölkert: das rheinisch-westfälische Industriegebiet, Sachsen und Oberschlesien. Die Bevölkerungsdichte des Ruhrgebiets beträgt 1600. Auf einem Gebiet im Umfang von 2500 Quadratkilometer wohnen hier ebenso viele Menschen wie in der Schweiz, nämlich 4 Millionen.

Am größten sind demzufolge die menschlichen Anhäufungen in den Industrielandschaften, also in den Gebieten mit zahlreichen Großstädten. Nicht Hunderte wohnen in den Großstädten auf einem Quadratkilometer, sondern Tausende. So haben z. B. Städte wie Mannheim, Beuthen, Solingen-Remscheid, Aachen, Krefeld und Magdeburg 2000 bis 3000 Einwohner auf dem Quadratkilometer; 3000 bis 4000 Einwohner pro Quadratkilometer haben beispielsweise Karlsruhe, Hannover, Bremen, Frankfurt a. M., Duisburg, Herne, Düsseldorf, Kiel, Nürnberg, Basel, 4000 bis 5000 Menschen auf dem Quadratkilometer haben Stuttgart, Görlitz, Bochum, Dortmund, Oberhausen, Chemnitz, Berlin, Barmen, Essen, Ludwigshafen, Halle, Budapest, Mailand, San Francisko, St. Louis, Detroit, Kairo.

**Städte mit einer Bevölkerungsdichte von über 5000** sind in Deutschland: Elberfeld, München, Gelsenkirchen, Dresden, Leipzig, Hamburg und Breslau. Leipzig hat 6060 Einwohner auf dem Quadratkilometer, Hamburg 7960 und Breslau sogar 11 230. Die am dichtesten bevölkerte Stadt Deutschlands ist Saarbrücken, hier wohnen über 25 000 Menschen auf dem Quadratkilometer. Auch der alte Industriestaat England hat viele Städte mit einer Bevölkerungsdichte von über 5000; so Bristol, Birmingham, Cardiff, Manchester (8590), Liverpool (10 150) und London (15 200). Städte mit großer Bevölkerungsdichte sind außerdem: Pittsburg (5720), Boston (6680), Milwaukee (6830), Warschau (7740), Kopenhagen (8270), Paris (9700), Dublin in Irland (9890), Buenos Aires (10 920), Brooklyn (11 930), Oslo (15 900), Manhattan-Island, auf dem sich der Hauptteil der Stadt Neuyork befindet, hat wohl die größte Bevölkerungsdichte unter allen Großstädten, nämlich 40 100.

Betrachtet man die Erdteile als Ganzes, so findet man auf der Erde fünf große menschliche Ameisenhaufen: 1. Westeuropa. 2. Britisch-Indien, 3. Südchina. 4. Japan und 5. den Osten der Vereinigten Staaten von Amerika. Nur eine dieser Menschenansammlungen ist in der neuen Welt und drei der Ameisenhaufen der alten Welt liegen in Südost-Asien oder, wie man das Gebiet auch treffend kennzeichnet, in Monsun-Asien.

China ist am dichtesten bevölkert um Shanghai, Indien im Mündungsgebiet des Ganges; in Japan ist die Hauptinsel Hondo am dichtesten besiedelt. Bezieht man bei dem sehr gebirgigen Japan die Bevölkerung auf die landwirtschaftliche Nutzfläche, dann erhält man sogar eine Bevölkerungsdichte von 900.

Wirtschaftsgeographisch gesehen ist wohl kein Land so dicht bevölkert wie Japan, was seine Ursache zum Teil darin hat, daß Inseln im allgemeinen eine große Bevölkerungsdichte haben. So beträgt die Bevölkerungsdichte Javas 266 und steigt in einzelnen Teilen der Insel sogar auf über 600; im Westen Ceylons beträgt die Dichte 336, die Bermuda-Inseln haben eine Dichte von 560, Martinique 248, die Prince von Wales-Inseln 619, Barbados 366, Madeira 220, Malta 711, Jersey (im Kanal) 433, die Kanal-Inseln 463.

Im Gegensatz hierzu sind die großen Landmassen im allgemeinen sehr dünn bevölkert, also das Innere Asiens, Südamerika, Australien und Afrika, wo nur Aegypten mit einer Dichte von 400 eine Ausnahme macht und sogar jeden europäischen Staat übertrifft. Im übrigen Afrika dagegen wohnen nur etwa 4 Einwohner auf dem Quadratkilometer, in den südamerikanischen Staaten durchschnittlich 2 bis 9, in Australien kaum 1 Einwohner.

Daß solche Menschenansammlungen auf kleinen Räumen auch große Gefahren in sich bergen, liegt auf der Hand. Zeigt sich auch das Verkehrswesen in Europa und Nordamerika den Forderungen auf Transport von Menschen und Material gewachsen, so deuten doch die beiden Probleme der Wohnungsnot und Arbeitslosigkeit gewaltige Störungen an. In Monsun-Asien dagegen ist es besonders die Abhängigkeit vom rechtzeitigen Eintreffen des Monsuns, die hier

**das Gespenst der Hungersnot**

auch heute noch immer wieder auftauchen läßt. Und als ein ganz besonders großes Moment der Gefahr, das zwangsläufig auf kriegerische Auseinandersetzungen in einer mehr oder weniger nahen Zukunft hinzutreiben droht, erscheint die Uebervölkerung Japans, die um so krasser angesehen werden muß, als Australien und die Vereinigten Staaten die Einwanderung der Gelben durch ihre Einwanderungsgesetzgebung unterbunden haben. Dabei wohnen in den westlichen Vereinigten Staaten nur 3 Einwohner auf dem Quadratkilometer, in Australien beträgt die Bevölkerungsdichte nur 1, in Japan dagegen rund 160, auf die landwirtschaftliche Fläche bezogen sogar 900.

Es ist nicht übertrieben, wenn man sagt, daß das Wohl und Wehe der einzelnen Völker davon abhängt, ob es ihren führenden Köpfen gelingt, den Verkehr und die Bedürfnisbefriedigung der großen und kleinen Menschen-Ameisenhaufen in genügender Weise zu organisieren. Erst dann, wenn dies nicht mehr gelingt, werden solche Menschenanhäufungen als „Uebervölkerung" empfunden und es ergeben sich dann jene Probleme des Lebensraums, die heute schon für einzelne Völker aktuelle Bedeutung gewonnen haben.

Dr. Josef Wenzler (Karlsruhe).

# Die Berliner Neue Wache als Gedenkhalle für die Toten des Weltkrieges.



**Die historische Schinkel-Wache Unter den Linden in Berlin**
soll zu einer Gedenkhalle für die Gefallenen des Weltkriegs geweiht werden. Die preußische Regierung hat bereits namhafte deutsche Architekten aufgefordert, Entwürfe für die notwendigen Umgestaltungen einzureichen.

# Noch 36 Verschüttete in Neurode.

**Eine Entschließung des Kreistages in Neurode verlangt Hilfe.**

## Eine Abordnung fährt nach Berlin.

Der Kreistag des Kreises Neurode beschäftigte sich mit der Grubenkatastrophe von Hausdorf und faßte hierzu folgende Entschließung:

Im Gedenken an die 151 Toten bittet der Kreistag für die 3000 Lebenden im Namen des ganzen Kreises den Reichspräsidenten und die Reichs- und Staatsregierung, es möge neben den bisher eingesetzten Untersuchungsausschüssen ein Wissenschaftler mit der Ermittlung der Ursache des Kohlensäureausbruchs, der gesundheitlichen Schädigung und geeigneter Maßnahmen zu deren Bekämpfung betraut werden. Es möge durch Verbilligung der Kohlenfrachten im Rückvergütungswege und durch steuerliche Berücksichtigung dem Neuroder Bergbau derartige Vergünstigungen gewährt werden, daß der Bergbau wieder lohnend wird. Der Kreistag bittet, eine Abordnung empfangen zu wollen, welche diese Vorschläge im einzelnen darlegt. Die Zukunft des ganzen Neuroder Bergbaues und damit des ganzen Kreises, der fast ausschließlich vom Bergbau lebt, hängt von der Entscheidung der Reichs- und Staatsregierung in dieser Frage ab.

Wie das Bergrevieramt Ost-Waldenburg mitteilt, ist festgestellt worden, daß der Streb im Wenzeslausflöz auf eine flache Länge von 70 Meter und in der gesamten Breite durch Auswurfmassen vollständig zugeweht ist. Inzwischen wurden weitere Tote geborgen, so daß insgesamt noch 36 Bergleute verschüttet sind.

## 59 Todesopfer in Lübeck.

**Noch 60 Kranke.**

Nach dem Bericht des Lübecker Gesundheitsamtes vom Donnerstag vormittag hat sich die Zahl der Todesopfer unter den mit dem Calmette-Präparat genährten Säuglingen durch einen weiteren Todesfall auf 59 erhöht. Krank sind noch 60 Säuglinge.

## Zehn Tote bei einer Explosion.

**Schwere Gasexplosion in einem Tunnel.**

In Oakland in Kalifornien hat sich bei dem Bau eines Wasserwerks eines unterirdischen Tunnels eine schwere Gasexplosion ereignet. Zehn Arbeiter fanden den Tod.

## Fünf Tonnen Benzin ausgelaufen.

**Schwere Explosion auf einem Tankkahn. — Kritische Augenblicke.**

Auf einem im dritten Seehafenbecken bei den Mineralölwerken Rhenania-Ossag in Harburg-Wilhelmsburg liegenden Tankkahn ereignete sich aus unbekannter Ursache eine schwere Explosion, durch die das Vorderteil des Fahrzeuges aufgerissen wurde. Von den sechs Personen, die sich auf dem Kahn befanden, konnten drei über Bord springen und sich durch Schwimmen retten, die übrigen wurden schwer verletzt. Bei der Explosion sind etwa fünf Tonnen Benzin ausgelaufen. Der auf dem Kahn entstandene Brand wurde von der Werksfeuerwehr mittels Schaumlöschverfahrens eingedämmt. Infolge der Gefährdung der Schiffahrt durch das ausgelaufene Benzin wurde das ganze Hafenbecken abgeschlossen. Auf sämtlichen dort liegenden Fahrzeugen mußten die Feuer gelöscht werden.

## Tschechisches Militärflugzeug abgestürzt.

**Zwei Tote.**

Bei Schießübungen ist in der Nähe von Milowitz ein Beobachtungsflugzeug abgestürzt. Seine Insassen, ein Pilot-Zugführer und ein Korporal, konnten wegen der geringen Höhe vom Fallschirm keinen Gebrauch mehr machen und kamen ums Leben.

## Erdbeben in Guatemala.

### 100 Häuser eingestürzt.

**Großer Schaden. — Viele Verletzte.**

Im Staate Guatemala ereigneten sich mehrere Erdbeben, wobei auch die Stadt Guatemala in Mitleidenschaft gezogen wurde. Im Innern des Landes sind viele Menschen verletzt worden. Im Ort Jalatagne stürzten hundert Häuser ein.

## Der Mord an Pfarrer Kappel.

**1000 Mark Belohnung.**

Zu dem Mord an dem Pfarrer Gustav Kappel in Ducherow bei Anklam wird auf Ersuchen der Staatsanwaltschaft bekanntgegeben, daß die Täter noch nicht ergriffen worden sind. Für die Ermittlung der Täter ist eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt worden.

## Riesige Unterschlagungen

### 25 Millionen Franken

**bei der Pariser Filiale einer Neuyorker Bank unterschlagen.**

„Petit Parisien" berichtet, daß ein Bevollmächtigter der Pariser Zweigstelle einer Neuyorker Bank, der vor allem mit dem Verkehr der in Frankreich ansässigen südamerikanischen Kundschaft betraut war, seit einigen Tagen verschwunden ist. Eine Nachprüfung der Bücher habe ergeben, daß der Betreffende durch falsche Buchungen Unterschlagungen in Höhe von etwa 25 Millionen Franken begangen haben soll.

Luftpostverbindung Köln—Cherbourg eröffnet. Wie Havas aus Cherbourg berichtet, ist die Luftpostverbindung Köln—Cherbourg eröffnet worden. Ein Flugzeug der Lufthansa brachte 328 Kilogramm deutsche Post, die um 17 Uhr an Bord des nach Neuyork abgehenden Schnelldampfers „Europa" verladen wurde.

## Siegfried Wagner erkrankt.

**Autounfall seiner Frau.**

Die körperlichen und seelischen Anstrengungen bei den letzten Proben zu den Bayreuther Festspielen haben bei Siegfried Wagner eine völlige Erschöpfung hervorgerufen, so daß er am Mittwoch abend im Festspielhaus einen Nervenzusammenbruch erlitt.

Frau Winnifred Wagner fuhr sofort mit ihrem Auto in die Stadt, um einen Arzt herbeizuholen. Auf der Rückfahrt, bei der sie ein sehr scharfes Tempo innehielt, fuhr Frau Wagner in der Schulgasse mit einem Opel-Wagen zusammen. Der Führer des Opel-Wagens wurde auf die Straße geschleudert und erlitt leichtere Verletzungen. Sein Wagen wurde völlig zerstört und mußte abgeschleppt werden. Frau Wagner konnte den Arzt zum Festspielhaus bringen, obwohl ihr Wagen schwere Beschädigungen davongetragen hatte. Siegfried Wagner mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Inzwischen ist eine leichte Besserung in seinem Zustand eingetreten. Es ist jedoch fraglich, ob er der Eröffnung der Festspiele beiwohnen kann. Die Abhaltung der Vorstellungen ist jedoch nicht in Frage gestellt, da die Vorarbeiten und Proben am Mittwoch abgeschlossen wurden.

## Busch' Erben verzichten.

**Nachlaßverwalter bestellt.**

Die Pfändungsbeschlüsse, die über die Hinterlassenschaft des ehemaligen Stadtrates Busch neuerdings auf Antrag der Stadt Berlin verhängt worden sind, haben den Streit um das Erbe des einstigen städtischen Grundstücksdezernenten jetzt insofern zur Erledigung gebracht, als sich die Alleinerbin, nämlich die Witwe, entschlossen hat, bei Gericht die Einsetzung einer Nachlaßverwaltung zu beantragen. Nach Lage der Dinge bedeutet dieser Schritt, daß alles, was an Vermögenswerten des Gestorbenen noch feststellbar ist, zur Befriedigung von Gläubigern oder Geschädigten herangezogen werden kann. Das Gericht hat dem Antrage der Erbin stattgegeben und einen Nachlaßverwalter eingesetzt, der sich nun mit dem Finanzamt und der Stadt Berlin auf der einen, sowie mit dem Holländer Lutki auf der anderen Seite auseinanderzusetzen haben wird.

# Aus Westfalen und Rheinprovinz.

## Außerordentliche Mitgliederversammlung des Westfälischen Verkehrsverbandes.

**Dortmund**, 16. Juli.

Der Westfälische Verkehrsverband e. V., Sitz Dortmund, dem fast alle Städte, Kreise, Kurorte und Bäder, Verkehrsvereine, Industrie- und Handelskammern und die sonstigen an der Verkehrsförderung interessierten Behörden und Vereine Westfalens und Lippes angehören, hält am Donnerstag, den 24. Juli, in Höxter eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab. Die Tagung wird im Anschluß an den Vortrag des Magistrats Dr. Willecke (Recklinghausen) über: „Die Aufgaben und den Aufbau der Verkehrsvereine" eine eingehende Aussprache über alle wichtigen Verkehrsfragen bringen.

## 2700 Zentner Kohlen spurlos verschwunden.

**Solingen**, 17. Juli.

Die bürgerlichen Fraktionen des Stadtverordnetenkollegiums hatten vor einiger Zeit die Auflösung der Solinger Ortskohlenstelle beantragt. Darauf wurde ein Ausschuß gewählt, der sowohl die Ortskohlenstelle als auch die Kraftwagenabteilung auf ihre Rentabilität hin prüfen sollte. Die Verwaltung verstand es jedoch immer wieder, die Sitzungen dieses Ausschusses zu vertagen. Als dann auf mehrmaliges Drängen hin der Ausschuß endlich zusammentreten konnte, kam eine nette Ueberraschung heraus. Beigeordneter Schaal mußte die bedauerliche Mitteilung machen, daß in der Zeit vom 13. Mai bis zum 1. Juni auf bisher unaufgeklärte Weise 2700 Zentner Kohlen verschwunden seien. Seit fünf Wochen ist die Verwaltung mit der Untersuchung der Angelegenheit beschäftigt, doch bleiben die 2700 Zentner Kohlen verschwunden.

## Grausiger Fund.

**Zusammenhang mit dem Fall Müller?**

**Wesel**, 17. Juli.

Auf der linken Rheinseite wurde ein abgeschnittener unterer Fußteil gefunden, der 22 Zentimeter hoch und 26 Zentimeter lang ist. Er lag 300 Meter vom Rhein entfernt zwischen der Rhein- und Eisenbahnbrücke. Es scheint, als wenn er etwa 14 Tage dort gelegen hat. Ob der Fund mit dem Fall Müller zusammenhängt, muß noch geklärt werden.

**Münster**, 17. Juli. (Diebesfrechheit.) Wenn man sein Fahrrad der Radwache übergibt, ist man es los, in der Regel für kurze Zeit, manchmal für immer. Für immer? Und das bei einer Radwache? Das gibts! Eine junge Dame liefert das Rad in den Schutz des Wächters über die „Stahlrösser" ab und entfernt sich. Kurze Zeit später erscheint ein Herr, erkundigt sich nach dem Verbleib der Dame und geht der Madame nach. Bald darauf kehrt er zurück, stellt sich dem Beschützer der Räder als der Mann von der Frau vor und fordert die Herausgabe des Rades. Tatsächlich erhält er es, steigt auf — auf nimmer Wiedersehen. Bald kommt sie, verlangt ihr Rad, das schon abgeholt ist. Großes Erstaunen und ein wüstes Geschimpfe schließt sich an. Doch sie ist das Rad los — für immer.

**Dortmund**, 17. Juli. (Eigenartiger Unfall.) Die 10jährige Luise S. aus der von der Tannstraße stoßerte spielend mit einem Eisendrahte an einer Baubude eines Neubaus herum und fuhr damit auch durch die Ritzen der Bude. Dabei berührte sie mit dem Draht eine in der Bude befindliche Starkstromleitung und wurde durch einen elektrischen Schlag schwer verletzt. Besinnungslos wurde das Kind ins Krankenhaus gebracht; man hofft, es bald der Genesung zuzuführen.

**Wuppertal**, 17. Juli. (Auslandsanleihe für Wuppertal.) Die Stadtverwaltung hat, nach einer Mitteilung des zuständigen Dezernenten im Bauausschuß, eine Auslandsanleihe in Höhe von 500 000 RM. zu 6¾ Prozent Zinsen erhalten. Die Anleihe soll für den geplanten Ausbau der Kläranlagen an der Wupper in Buchenhofen verwandt werden.

## Zeitweise Aufhebung der Aufenthaltssteuer in Belgien.

Der Deutsche Touring-Club teilt mit: „Die von der Verkehrspolizei in Deutschland zugelassenen Kraftfahrzeuge sind in Belgien von den direkten Steuern (tägliche oder monatliche Aufenthaltssteuer, feste Steuer, Pauschalsteuer) befreit, wenn sie sich vorübergehend in Belgien aufhalten, und wenn jeder einzelne Aufenthalt 14 aufeinander folgende Tage nicht übersteigt. Wenn der Aufenthalt die Frist von 14 Tagen übersteigt, darf diese bei der Berechnung der Steuer nicht abgezogen werden. Also würde bei einem Aufenthalt von 12 Tagen keine Steuer berechnet werden, während bei einem Aufenthalt von 20 Tagen auch volle 20 Tage berechnet würden. Der Ein- und Austrittstag zählen jeder als ein Tag. Dieser Erlaß ist anwendbar ohne Rücksicht auf die Dauer oder Häufigkeit der Aufenthalte: er wird so gehandhabt, daß jeder einzelne Aufenthalt für sich behandelt wird. Unter der Bedingung, daß jeder Aufenthalt in Belgien nicht länger als 14 Tage dauert, sind also steuerfrei: alle Reisewagen und alle Geschäftswagen (deren Inhaber zur Lieferung oder Einholung von Aufträgen nach Belgien kommen). Grenzpassierscheine müssen weiter geführt werden. (Lt. Mitteilung, die dem DTC. von der Belgischen Obersten Zollbehörde gemacht wurde)".

# Vom Arbeitsgericht.

## Die gestörte Hochzeit.

Im Palast-Hotel in Olmütz ging es hoch her. Eine vornehme Hochzeit wurde gefeiert. Was sich in der Stadt zur guten Gesellschaft zählte, war geladen. Franz Podelnik, ein Industrieller aus Prag, hatte sich mit einer reichen Witwe aus Olmütz vermählt. Auch Herr Podelnik galt als vermögend. Er hatte in den Wochen vor der Hochzeit die glänzendsten Gesellschaften gegeben und man fand allgemein, daß er ein höchst charmanter Mann sei. Und nun saß das junge Paar in dem Festsaal des Hotels, mitten unter Verwandten und Freunden, an der reichgedeckten Tafel.

Plötzlich wurde die Tür aufgerissen und eine Frau in sehr erregtem Zustande stürzte herein. Bevor noch der Bräutigam, der mit dem Rücken nach der Tür saß, ihre Anwesenheit wahrgenommen hatte, war die Frau bereits auf ihn zugeeilt und zum Entsetzen der ganzen Gesellschaft schlug sie ihm zweimal kräftig und lautschallend ins Gesicht.

Großer Tumult, Polizei, Erklärungen . . .

Und nun stellte sich heraus, daß Podelnik seit langem mit dieser Frau verlobt war. Sie hatte ihn immer wieder mit Geld unterstützt. In Wirklichkeit war er keineswegs der reiche Industrielle, als der er galt. Mit ihrem Geld hatte er die großen Gesellschaften veranstaltet, mit ihrem Geld hatte er sich in die Gunst der reichen Witwe gesetzt und jetzt, vor seinem Hochzeitstage, hatte er ihr ein Telegramm geschickt: er sei durch einen Autounfall ernstlich verwundet, läge im Krankenhaus und brauche dringend eine größere Summe. Die Verlobte beeilte sich, das Geld zu schicken, und dann setzte sie sich auf die Bahn und fuhr von Prag nach Olmütz, um ihren verunglückten Verlobten zu sehen.

Hier erfuhr sie nun die Wahrheit. Statt verwundet im Krankenhaus zu liegen, saß Herr Podelnik höchst vergnügt an der Hochzeitstafel . . . mit einer anderen.

Natürlich war Herr Podelnik nach diesem Eclat in Olmütz unmöglich. Die reiche Witwe beantragte noch am selben Tage die Scheidung. Die Polizei aber bezeugt seitdem ein lebhaftes Interesse für Herrn Podelnik, den angeblichen Industriellen aus Prag.

*

## Die O-Beine der Verkäuferin.

Fräulein Anneliese F., Verkäuferin in einem kleinen Herrenartikelgeschäft, befand sich erstens im Besitz einer gekündigten Stellung und zweitens im Besitz ausgewachsener O-Beine. Beides ist noch kein Grund aufs Arbeitsgericht zu laufen. Aber Anneliese hatte einen geradezu glänzenden Einfall und der war, wie es meist der Fall ist, wenn Frauen anfangen zu denken, schuld an dem Unglück. Anneliese blieb eines schönen Tages zu Hause und kam erst nach genau sechs Wochen wieder ins Geschäft. Und, o Wunder, noch dazu auf ganz geraden Beinen. Sie hatte sich ihre O-Beine wegoperieren lassen. Anneliese hatte jetzt so schöne gerade Beine, daß bei ihrem Anblick eigentlich jedes Männerherz höher schlagen müßte. Nur ihr Chef war nicht restlos begeistert. Er nahm nicht, wie es Anneliese im stillen gehofft hatte, die Kündigung zurück, sondern hielt ihr nur einen wohlgesetzten Vortrag, der mit der Erklärung endete: Die Operation der O-Beine sei eine selbstverschuldete Krankheit und er denke nicht daran, ihr für die sechs Wochen auch nur einen Pfennig zu zahlen.

Anneliese F. war höchst betrübt und lief sofort zum Arbeitsgericht. Das Gericht kam zu der Auffassung, daß das Wegbringen von O-Beinen keineswegs eine Luxusangelegenheit sei, sondern daß in der heutigen Zeit des verschärften Konkurrenzkampfes Frauen und namentlich Verkäuferinnen danach trachten müssen, nicht durch körperliche Mängel benachteiligt zu werden. Nur frage es sich im vorliegenden Fall, wann Anneliese die Operation hätte vornehmen sollen: jetzt bei ihrem alten Chef, oder erst nach einem Vierteljahr bei ihrem neuen Arbeitgeber. Daß infolge der Operation einer der Arbeitgeber benachteiligt und in gewissem Sine geschädigt würde, war eine unvermeidliche Begleiterscheinung. Es ist selbstverständlich, daß sich der beklagte Chef weigerte, die gesamten Kosten für Anneliese Schönheitsoperation zu tragen. Er wollte das gern seinem Nachfolger überlassen. Aber das Gericht kam zu der Auffassung, daß ein Chef, der fünf Jahre eine Angestellte beschäftigt habe, sehr wohl die Kosten einer notwendigen Schönheitsoperation tragen könne. Anneliese Chef wurde daher verurteilt, für die umstrittenen sechs Wochen das volle Gehalt zu zahlen.

*

## Die Drohung mit dem Finanzamt.

**Was das Reichsarbeitsgericht sagt.**

Zugegeben: In Steuerangelegenheiten hat ja mancher unserer Zeitgenossen ein schlechtes Gewissen und eine Drohung mit einer Anzeige beim Finanzamt wird manchmal recht unangenehm empfunden. Diese Tatsache glaubte sich Fräulein Frieda T. zunutze machen zu können, die mit ihrem verflossenen Chef eine Auseinandersetzung wegen der anteiligen Weihnachtsgratifikation hatte. Fräulein Frieda T. schrieb an ihren Chef: „. . . und außerdem werde ich von den Rechten und Pflichten einer bilanzsicheren Buchhalterin Gebrauch machen und meine Erfahrungen bei Ihnen an bestimmten Stellen zu Protokoll geben."

Diese fürsorgliche Drohung machte auf den damit beglückten Herrn Lehmann nicht den geringsten Eindruck. Gerade er hatte offenbar keine Angst vor dem bösen Finanzamt. Aber er griff jetzt seinerseits zu „Repressalien" und gab auf Anfragen nach seiner bisherigen Buchhalterin an, daß er mit ihr in einem Prozeß stehe. Diese Angabe veranlaßte die sich erkundigenden Firmen, Fräulein Frieda nicht zu engagieren. Und das hatte wiederum zur Folge, daß sie ein weitere Klage auf Schadenersatz gegen Herrn Lehmann anstrengte.

Die Buchhalterin hat die Schadenersatzklage beim Landesarbeitsgericht Berlin verloren. Dieses stützte sich in seiner Entscheidung auf sein früheres Urteil des Reichsarbeitsgerichts. Darin wurde betont, ein Arbeitgeber dürfe bei einer Auskunft keine Zusätze des Inhalts machen, daß er mit der betreffenden Angestellten einen Prozeß habe, da dadurch die Angestellte in ihrem Fortkommen geschädigt werde. In diesem Fall aber durfte, wie das Landesarbeitsgericht Berlin feststellte, Herr Lehmann die Bemerkung machen, denn die von der Buchhalterin ausgesprochene Drohung mit dem Finanzamt befreie Herrn Lehmann von allen sogenannten nachwirkenden Verpflichtungen aus dem Arbeitsvertrag. Er brauchte nun seinerseits keine Rücksicht mehr zu nehmen.




. . . und bis zum 10. Jahre dürfen Sie als besorgte Mutter für die zarte, empfindliche Haut Ihres Kindes nur die milde, reine

NIVEA KINDERSEIFE

verwenden. Nivea-Kinderseife wird nach ärztlicher Vorschrift hergestellt; mit ihrem seidenweichen Schaum dringt sie schonend in die Hautporen ein und macht sie frei für eine gesunde und kräftige Hautatmung.

Preis 70 Pfg. 3 WZ930



Sonnengebräunte, gesunde Haut

erhalten Sie, wenn Sie Ihren Körper vor Luft- und Sonnenbädern gut mit

NIVEA-CREME

einreiben — auch bei bedecktem Himmel; denn auch Wind und Luft bräunen den Körper. Aber trocken muß Ihr Körper sein bei direkter Sonnenbestrahlung. Und gut mit Nivea-Creme vorher einreiben! Sie vermindern dadurch die Gefahr schmerzhaften Sonnenbrandes. / Dank des nur ihr eigenen Gehaltes an Eucerit dringt Nivea-Creme leicht in die Haut ein, und erst die eingedrungene Creme kann ihre wohltuende Wirkung voll zur Geltung bringen. / Also Nivea-Creme auch bei bedecktem Himmel!

Dosen M. o.20—1.20, Tuben M. o.60 u. 1.—


## Rundfunk

### Freitag, 18. Juli.

6.45—7.00 Dr. Ludwig Bach: Leibesübungen
7.05—7.30 Morgenkonzert
7.30—8.30 Brunnenkonzert aus Bad Oeynhausen
Kurkapelle, Ltg.: Musikdirektor Gustav Ladewig
1. Choral: „Aus tiefer Not schrei ich zu dir"
2. Ouvertüre zur Oper „Figaros Hochzeit" Mozart
3. Liebesfeier, Lied Weingartner
4. Feierlicher Zug zum Münster aus der Oper „Lohengrin" Wagner
5. Espana, Walzer Waldteufel
6. Potpourri aus der Operette „Die Fledermaus" Joh. Strauß
10.15—11.15 Schallplattenkonzert
11.20—12.00 Schulfunk für die Mittelstufe höherer Lehranstalten. Englische Unterhaltung (Nr. 12 des Büchleins A. Holiday, London)
12.10 Schallplattenkonzert
13.05—14.30 Mittagskonzert. Leitung: Wolf
1. Folies Bergere, Marsch Linde
2. Grubenlichter-Walzer Zeller
3. Ouvertüre zur Oper „Die verkaufte Braut" Smetana
4. Melodien aus der Oper „Lohengrin" Wagner
5. Ouvertüre zur Operette „Die Fledermaus" Strauß
6. Melodien aus der Operette „Die Geisha" Jones
7. Barataria-Marsch Komzak
14.30 Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus
15.00—15.30 Kinderspielstunde. Els Vordemberge: Malen und Zeichnen
15.50—16.10 Privatdozent Dr. Ernst Philippson: Amerikanische Universitäten (2)
16.15—16.25 Dr. Hans Behle: Mitteilungen aus dem Schulfunk
16.25—16.45 Waldschuldirektor Jaesrich: Mein Kind ist in der Waldschule
16.45—17.30 Jugendfunk
1. Fritz Worm: Die Katze geht ihre eigenen Wege, ein Märchen von Kipling
2. Lehrer Breuer: Schachfunk für die Jugend. VI. Capablanca, die Schachmaschine
17.30—18.30 Beiperkonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks. Ltg.: Buschkötter. Solistin: Guermanova (Alt)
1. „Romeo und Julia" Svendsen
2. a) „An die Hoffnung" Reger
b) „Aus fremden Landen" Borodin
Helene Guermanova
3. „Der Zauberlehrling" Dukas
4. Faun und Schäferin Strawinsky
Helene Guermanova
5. „Espana", spanische Rhapsodie Chabrier
18.30—18.50 Das neue Weltbild
Das soziologische Weltbild
Universitätsprofessor Dr. Paul Honigsheim: Neueste romantische, irrationalistische und phänomenologische Gesellschaftstheorien
19.15—19.40 Lektor Dr. C. Bennett — Lektorin A. Rückkamp-Whitehead: Englische Unterhaltung
19.40—20.00 Technik für alle. Hans Richels: Von der Tonerde zum Aluminiumgeschirr
20.00 Jazz auf zwei Klavieren
Paul Schramm — Dina Sötermeer
21.00 Stirbst du Soldat?
Hörspiel von Otto Alfred Palitzsch. Musik von Gustav Kneip. Spielleitung: Rieth. Musikalische Leitung: Spitz
Anlager / Sergeant / Kapitän / Echo / Frau / Leutnant / Vier Stimmen / Parlamentarier / Soldat / Hauptmann / Elise / Marianne / 1. Soldat / 2. Soldat / Regierungsvertreter / Reiter / Posten / Waffenlieferant / 2. Lieferant / 3. Lieferant / Regierungsdirektor / Kanzleirat / General / Wachtmeister / Die Frau / Stimmen der Kriegsfreiwilligen / Bahnhofskommandant / Oberst / Telephonist / Ordonnanz
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht
Anschließend bis 24.00: Konzertübertragung aus dem Restaurant Urbans Gaststätten, Köln, Kapelle: Kobert


Hauptschriftleiter: Otto Zobel.
Verantwortlich für Politik und Handel: L. H. Hamp; für örtliche Nachrichten und Sport: Th. Rehn; für Kommunalpolitik und Feuilleton: Dr. Wilh. Poepbl; für Musik sowie Umgebung: Dr. Wilh. Niemöller; für den Anzeigenteil: Wilh. Ehlerding; sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Metger, Berlin SW 61. — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung", Emil Bertenburg.

UFA Theater
# Schauburg
Gelsenkirchen

Wir zeigen ab heute: **2 Großfilme**
die Sie unbedingt sehen müssen
1. Den Tonfilm aus der Alpenwelt




**Die heiligen drei Brunnen**
EIN LUIS TRENKER GROSSFILM
Eine wahre Freude für jeden Alpinisten und Naturfreund
Eine riesenhafte, sportliche Leistung von Luis Trenker

2.

**Anny Ondra**
in dem grotesken und komischen Lustspiel:

**Das Mädel aus USA**



Lachstürme werden entfesselt!

**Dazu ein großes Beiprogramm**

Beginn 3.00 — 5.30 — 8.00 Uhr.



**CORSO**
am Schalker Markt
Einfach großartig ist unser neuer Spielplan vom 18. — 24. Juli
Drei Großfilme
Luis Trenker in
**Der Ruf des Nordens**
7 gewaltige hochsensationelle Akte aus der Polarzone
Anny Ondra in
**Erpressung**
Ein Kriminal-Roman in 7 spannenden Akten
Die große sensation
**Dammbruch**
Original amerikanischer Sensationsfilm
Beiprogramm
In Vorbereitung
**Atlantik**
Der Untergang d. Titanik
Ein 100prozentiger Großtonfilm


**Ost- u. westpr. evangl. Arbeiterverein**
Hüllen.
Sonntag, 20. Juli, nachmittags 3 Uhr: **Versammlung** im Vereinslok. Fritz Reitemeier, Mannerstraße. Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Kameraden, die d. Ausflug mitmachen wollen, müssen sich bis zu dies. Versammlung angemeldet haben. Wegen der Wichtigkeit wird vollzähliges Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

**Ev. Volksverein**
Altstadt.
Sonntag, 20. Juli, 1 Uhr: Familienausflug nach Bonnkamp in Heßler.
Wir bitten um zahlreiche Beteiligung.
Der Vorstand.

**Ev. Volksverein**
Schalke.
Am Sonntag, den 20. Juli, nachmittags 3 Uhr, im Vereinshause, Grillostraße: **Vierteljahrs-Versammlung.**
Wichtige Punkte d. Tagesordnung erfordern allseitiges und pünktlich. Erscheinen aller Mitglieder.
Anschließend wird Herr Pfarrer Meier einen biblisch. Vortrag halten.
Auch die Frauen u. Angehörigen unserer Mitglieder sind hierzu herzlich eingeladen.
Der Vorstand.

**Krieger-Verein ehemal. 16er**
(Hacketäuer).
Sonntag, 20. Juli, 11 Uhr vormittags: **Monatsversammlung** im Vereinsh. Bismarckhalle.
Zahlreich. Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

**Krieger-Verein**
ehemal. Angehöriger des 1. Armeekorps
Gelsenkirchen.
Am Sonntag, den 20. Juli, nachmittags 5 Uhr, im Vereinslokale Schenk, Wilhelminenstraße: **Außerordentliche Generalversammlung.**
Vollzähliges und pünktlich. Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

**VEREINS DRUCK SACHEN**
In kürzester Frist und in den modernsten Ausführungen
Ein Stamm alter Kunden bezeugt uns dies.
Buchdruckerei **Carl Bertenburg**
Wildenbruchstr. 27


Freitag - Samstag
# Billige Lebensmittel

**Fette - Käse**

| | | |
|---|---|---|
| Margarine | 1-Pfund-Paket | 0.43 |
| Kokosfett | 1-Pfund-Platte | 0.48 |
| Reines Schweineschmalz | Pfd. | 0.58 |
| Dän. Blasenschmalz | Pfund | 0.62 |

Feine Molkereibutter ohne S. Pfd. 1.75

| | | |
|---|---|---|
| Alsbergs Sana | Pfund | 0.88 |
| Allgäuer Stangenkäse | Pfund | 0.36 |
| Tilsiter halbfett | Pfund | 0.65 |
| Edamer vollfett | Pfund 0.95 | 0.85 |
| Holländer vollfett | Pfund 0.95 | 0.85 |

Frisches Fischfilet brattertig . . . . Pfund **0.30**

**Delikatessen**

| | | |
|---|---|---|
| Oelsardinen | Dose 0.55, 0.48 | 0.25 |
| Senfgurken | Dose 0.95, 0.60 | 0.50 |
| Heringssalat | Pfund | 0.85 |
| Mayonnaise | Pfund | 1.00 |
| Fleischsalat | Pfund | 1.20 |

**Weine vom Faß**

| | | |
|---|---|---|
| 29er Frankw. Burgacker | Liter | 0.75 |
| 29er Gaubickelheimer | Liter | 0.95 |
| Griechischer Süßwein | Liter | 0.95 |
| Tarragona | Liter | 1.05 |
| Blutroter span. Süßwein | Liter | 1.15 |

**Kolonialwaren**

| | | |
|---|---|---|
| Weizen-Auszugmehl | 5-Pf.-B. | 1.30 |
| Bruchreis | Pfund | 0.18 |
| Gelbe Erbsen | Pfund | 0.19 |
| Grüne Erbsen | Pfund | 0.19 |
| Weiße Bohnen | Pfund | 0.19 |
| Braune Bohnen | Pfund | 0.20 |
| Haferflocken | Pfund | 0.25 |
| Puddingpulver | Pfund | 0.38 |
| Plattenzucker | Pfund | 0.38 |
| Salatöl helles | Liter | 0.66 |
| Erdnußöl | Liter | 0.85 |

**Kaffee**
frisch gebrannt
Kostproben gratis!

| | | |
|---|---|---|
| Guatemala-Mischung | Pfund | 2.80 |
| Perlkaffee | Pfund 3.20, 3.00 | 2.60 |
| Santos reinschmeck. | Pfund | 2.20 |
| Melange | Pfund | 1.95 |

**Konfitüren**

| | | |
|---|---|---|
| Arab. Pfeffermünz | ½ Pfd. | 0.25 |
| Spieldragee | Pfund | 0.50 |
| Saure Bonbons | Pfund | 0.50 |
| Milchkaramellen | Pfund | 0.72 |
| Bisquitmischung | Pfund | 1.00 |

**Wurstwaren**

| | | |
|---|---|---|
| Rotwurst | Pfund 0.95 | 0.45 |
| Feine Leberwurst | Pfund 0.95 | 0.45 |
| Hausmacher Sülze | Pfund | 0.65 |
| Sülzwurst | Pfund | 0.90 |

Bierwurst . . . . . Pfund 0.98

| | | |
|---|---|---|
| Polnische | Pfund | 1.00 |
| Fleischwurst | Pfund | 1.10 |
| Westf. Plockwurst | Pfund | 1.60 |
| Westf. Bauernplockw. | Pfund | 1.60 |
| Prima Cervelatwurst | Pfund | 1.90 |

Fetter Speck geräuch. eigene Schlachtung, Pfund **0.95**

**Konserven**

| | | |
|---|---|---|
| Aprikos.-Konfitüre | 1-Pfd.-Eim. | 0.50 |
| Rhein. Apfelkraut | 2-Pfd.-Dose | 0.50 |
| Holl. Konfitüre | 2-Pf.-Glas 1.30, 1.20 | 1.10 |
| Gem. Frischobst-Marm. | 5-Pf.-E. | 1.95 |
| Erdbeeren | 1/1 Dose | 1.65 |

**Flaschenweine**

| | | |
|---|---|---|
| 29er Laubenheimer | ohne Glas | Fl. 0.80 |
| 29er Mesen. Königsberg | ohne Glas | Fl. 0.85 |
| 29er Liebfraumilch | ohne Glas | Fl. 0.90 |
| 29er Lieserer Riesling | ohne Glas | Fl. 0.95 |
| 29er Uerzig. Schwarzlay | ohne Glas | Fl. 1.15 |

Frisch geschl. **Masthühner** Pfund 1.20 **1.10**
Frische junge **Masthähnchen** Pfd. **1.45**

# Frisch-Fleisch
In nur allerbesten Qualitäten

**Schweinefleisch**

| | | |
|---|---|---|
| Kopffleisch | Pfund | 0.40 |
| Eisbein ganz | Pfund | 0.70 |
| Frischer fetter Speck | Pfund | 0.75 |
| Durchwachsen ohne Beilage | Pfd. | 0.90 |
| Dicke Rippen | Pfund | 1.00 |
| Rollbraten o. Fett u. Schwarte | Pfund | 1.10 |

**Rindfleisch**

| | | |
|---|---|---|
| Suppenfleisch | Pfund 1.10 | 1.00 |
| Bratenfleisch | Pfund 1.20 | 1.10 |

**Hammelfleisch**

| | | |
|---|---|---|
| Brust und Nacken | Pfund | 1.20 |
| Schulter u. Rücken | Pfund | 1.30 |

**Mast-Kalbfleisch**

| | | |
|---|---|---|
| Haxen | Pfund | 1.00 |
| Nacken | Pfund | 1.10 |
| Brust | Pfund | 1.20 |
| Schulter | Pfund | 1.30 |
| Nierenbraten | Pfund | 1.30 |
| Keule | Pfund | 1.50 |

Rippenspeer mild und zart **1.50**
Bratwurst grob 1.30 fein **1.10**

# Alsberg
Gelsenkirchen Akt. Ges.





**Bier für's Heim!**
In **plombierten Syphons** zu 5 u. 10 Litern empfehle ich in **Ia. Qualitäten: Dortmunder Aktien-Bier** hell, dunkel u. Pilsener **Münchener Löwenbräu, Pilsener Urquell, Pschorr-Bräu,** für Familienfestlichkeiten aller Art, Skatabende und sonstige Veranstaltungen bei **konkurrenzlos billigen Preisen.**
Für den angegebenen Inhalt übernehme ich volle Garantie.
Die Lieferung erfolgt frei Haus.
**Syphon-Bier-Vertrieb Paul**
Luisenstraße 8 Telephon 27409 u. 22970

**Wasch-Benzin**
per Liter Mk. 0.80.
H. Sträßer's Drogenhaus, Gelsenkirchen-Schalke, Gewerkenstraße (Ecke Schulstraße).

**Bohner**
werden gut repariert
**Blindenverein**
Neumarkt 2 Fernruf 23373

**Nähmaschinen-Reparaturen**
sämtl. Systeme, werden unt. Garantie innerhalb 24 Stunden ausgeführt
**Adolf Schmidt**
Geprüfter Mechaniker auf Nähmaschinenbau
Kirchstraße 6
Ruf 21887 Gegr. 1885

**Während der Gerichtsferien**
15. Juli bis 15. September 1930 werden die Geschäftsräume der Rechtsanwälte um 6 Uhr abends geschlossen.
Gelsenkirchener Anwaltsverein



Besuchen Sie
**MÜLHEIM (RUHR)**
mit seinen **Grünanlagen** ausgedehnten **Waldungen** und dem reizvollen **Ruhrtal**
Versäumen Sie nicht einen Besuch der **Stadthalle mit Ruhrterrasse**
Rohrbeleuchtung ■ Farblichtfontäne
**Regelmäßige Personenschiffahrt** auf der Ruhr von Solbad Raffelberg bis Kettwig in neuen modern u. behaglich ausgestatteten Motorschiffen mit Erfrischungsmöglichkeiten an Bord
Faltblatt mit Ruhrtalplan kostenlos durch Städtisches Verkehrsamt und Verkehrsverein


**Rheinländer-Verein Buer e. V.**
Samstag, den 19. Juli, abends 8 Uhr, feiert obiger Verein in der Schauburg-Gaststätte unter Mitwirkung d. Männer-Quartetts Buer die
**Befreiung der Rheinlande**
bestehend aus Vokal- u. Instrumental-Konzert mit nachfolgendem **Festball.** Zu obiger Veranstaltung ladet freundl. ein. Der Vorstand

**Mahnung.**
Die bis zum 16. Juli fällig gewesenen und rückständig gebliebenen Steuern und Abgaben:
1. Staatliche Steuer vom Grundvermögen,
2. Gemeindezuschlag zur Steuer vom Grundvermögen,
3. Hauszinssteuer,
4. Lohnsummensteuer für Juni 1930,
5. Schulgeld für die Gewerbeschulen für Juli/Sept. 1930,
6. Schulgeld für die Industrieschule für Juli/Sept. 1930,

sind innerhalb drei Tagen bei der städtischen Steuerkasse, sowie den Hebestellen in den Stadtteilen Buer und Horst einzuzahlen, andernfalls unverzüglich das Verwaltungszwangsverfahren durchgeführt werden muß.
Gelsenkirchen, den 16. Juli 1930.
Städtische Steuerkasse und Steuer-Hebestellen in den Stadtteilen Buer u. Horst als Vollstreckungsbehörden.


**Eiltransporte Möbeltransporte**
nach allen Richtungen, führt prompt und preiswert aus
**Friedrich Bemberg**
Wiehagen 135 Telephon 23487

**AUTO-Reparaturen.**
Kompl. Werkstatteinrichtung (Leitspindeldrehbank, 1 Meter Drehl.) viel Werkzeug, zusamm. für 2000 Mark äußerst günstig abzugeben. Gefl. Ang. u. S. R. 1741 an d. Allg. Z.

**Für Herrenfahrer**
stellt elegante Personenwagen.
2. Mals, Gelsenkirchen, Ringstr. 80/85 Ruf 20461—20464.
Gegr. 1873.



Groß. Preisabschlag! Sendung großer und kleiner
**Schweine**
angekommen, welche ich das Stück von Mk. 15,— an und höher abgebe. Habe auch größere zum Weiterfüttern.
Raphael, Königstr. 11 (am Alten Markt)



**Zinsfreie Hypotheken u. Baudarlehen**
vergibt die
**Deutsche Bau- und Siedelungsgemeinschaft e. G. m. b. H. Darmstadt**
Auskunft erteilen in Gelsenkirchen: Otto Hundt, Vertr., Bochumerstr. 9 und der Obmann Oberstadtsekretär Major, Bohwinkelstr. 14. Sprechabend jeden Samstag, abends 8 Uhr, Gaststätte Heidtmann (Vertr. Karl Festor), Ahstraße 16.
In Buer: Architekt Grabo, Brinkgartenstr. 40. Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat, Gaststätte Rottmann, Essener Straße 18, vormittags 11 Uhr.



Bad Soden Taunus
**Solbad Soden**
b. Frankfurt a. M.
**Hals Katarrhe Asthma, Herz**
Auskunft durch Kurverwaltung Bad Soden Taunus
Verbilligte Pauschalkuren vom 15.9.-30.4.





**Bier für's Haus!**
Für Familienfeste und Skatabende etc. bringe ich meinen **Bier-Vertrieb** in Syphons zu 5 oder 10 Liter frei Haus geliefert in Empfehlung.
Preise konkurrenzlos niedrig bei voller Gewähr für vorgeschriebenen Inhalt und Ia. Qualität
Ich liefere
Dortmunder Union, Stiftsbräu, Münchener Löwenbräu (Märzen) u. Pilsener Urquell,
**Syphon-Biervertrieb Tigges**
Telefon 22400 Schalkerstraße 52 Telefon 22400